Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Batz, Johann Friedrich,

Lehrbuch der christkatholischen Religion, in Fragen und Antworten ein Geschenk für Kinder

Bamberg 1825

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/OS 816(20)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11346402-9

0)
N.Y.

OS 816 (20)
D.V.

J
33

Lehrbuch

der

Christkatholischen Religion,

in

Fragen und Antworten.

Ein

Geschenk für Kinder,

von

Johann Friedrich Batz,

bischöflich=bambergischem geistlichen Rathe und Pfarrer zu Baunach.

Zwanzigste rechtmäßige durchaus verbesserte Auflage.

Bamberg,

im Verlage bei Vincenz Dederich,

1825.

134844009

Staatl. Bibliothek Passau

Wir von Gottes Gnaden Christoph Franz Bischof zu Bamberg, des Heil. Röm. Reichs Fürst ꝛc.

[h]aben das von dem Subregens Unseres Bischöflichen Seminars Friedrich Batz gefertigte Lehrbuch der christkatholischen Religion in Fragen und Antworten für Kinder, zu einer besonderen Prüfung ausgestellt, und das Zeugniß erhalten, welches mit Unserer vom Verfasser vorhin schon gehegten vortheilhaften Meynung vollkommen übereinstimmt; — ertheilen daher demselben, solches dem öffentlichen Druck zu übergeben, in der Ueberzeugung die Bischöfliche und Landesherrliche Erlaubniß, daß hiedurch in Unserem Bisthume die katholische Jugend zu faßlichen

und

und geläuterten Religionsbegriffen gebracht, mithin viel Gutes gestiftet werde.

Gegeben in Unserer Fürstlichen Residenzstadt Bamberg, den 22. April 1799.

Christoph Franz B. u. F. zu B. rc.

Vor-

Vorbericht.

Dieses Lehrbuch liefere ich Euch in die Hände, liebe beste Kinder, und ich wünsche, daß ich Euch damit ein recht angenehmes Geschenk machen möge. Nehmet es nur mit einem eben so guten Herzen auf, als ich es Euch gebe, so muß es Euch gewiß Freude machen. Ich habe dabey die Absicht gar nicht, liebe Kinder, jenen Katechismus Euerer heiligen Religion, den Ihr bisher in Händen behalten habt, zu verdrängen; im Gegentheile wünsche ich, daß ihr denselben, wenn es Euere lieben Aeltern und Lehrer wollen, auch ferner beybehaltet, und recht viel Gutes aus demselben lernen möget; nur denke ich, daß Manches in Euerem Katechismus für Euch zu schwer zu fassen sey; Manches auch vielleicht gar übergangen seyn möge, was Ihr doch auch wissen müsset, um gute Menschen und fromme ka-

tholi-

tholische Christen zu werden; und sehet: nur darum gebe ich Euch mein Lehrbuch in die Hände, und bitte Euch, daß ihr dasselbe fleißig durchlesen, und bey Euerem Unterrichte in der katholischen Religion manchmal zu Rathe halten wollet. Es ist möglich, daß Ihr auch in meinem Lehrbuche nicht immer Alles gleich verstehen werdet; in diesem Falle fraget nur Euere lieben Lehrer, sie werden es Euch leicht verständlich machen; ja ich schmeichle mir, daß sie öfters weniger Mühe haben werden, Euch meine Gedanken verständlich zu machen, als es ihnen oft Mühe kostet, Euch so viele schwere Stellen aus Euerem Katechismus zu erklären.

Uebrigens wünsche ich, liebe, gute Kinder, daß ein anderer Mann, der mehr Kenntnisse und Einsichten hat, als ich, durch meine noch so unvollständige Arbeit zum Besten der guten Sache aufgefordert, ein eigenes Lehrbuch in der katholischen Religion schreiben möge, daß Ihr durchgehends in Euerem Religionsunterrichte in die Hände nehmen, und benützen könnet. Diese Arbeit aber ist

nun

nun freylich schwer, liebe Kinder, als Ihr jetzt einsehen könnet. Benutzet darum nur einsweilen das, was ich Euch als ein Geschenk hier gebe, und laßt es Euch nicht schwer fallen, wenn Ihr vielleicht viele Ausstellungen über dasselbe hören sollet. Liebe Kinder, Ausstellungen machen ist immer leichter, als selbst arbeiten. Vernünftige Ausstellungen werde ich in der Folge zu Euerem Besten recht dankbar und gewissenhaft benutzen, aber eben so unbekümmert seyn, was etwa der Neid gegen meine Arbeit ausposaunen mag. Der Himmel, der die Reinheit meiner Absicht kennt, wird es hin und wieder an einem guten Boden nicht fehlen lassen, auf dem der Saame, den ich streue, doch einige Früchte bringen kann. Nütze ich auch nur einen Einzigen, so bin ich belohnt genug. Der liebe Gott segne Euch in Euerem Lernen, und mich noch ferner in meinem Berufe.

Zum Schlusse will ich noch für Lehrer und Aeltern, die etwa mein Buch in die Hände nehmen, das Einzige anmerken, daß gegenwärtigs Lehrbuch eigentlich nur für solche

Kin-

Kinder bestimmt ist, welche in den allerersten Anfangsgründen der Religion schon unterrichtet sind. Für den allerersten Religionsunterricht gehört auch ein eigenes Lehrbuch. Dieses habe ich auch unter dem Titel: Kleines Lehrbuch der katholischen Religion, in Fragen und Antworten, bereits schon dem Publikum, wie ich es versprochen habe, geliefert. Bey den wiederholten Auflagen dieses Lehrbuches habe ich, wo es nöthig und räthlich schien, Verbesserungen angebracht. Sehr gerne hätte ich manche Hauptstücke ganz umgearbeitet, auch in der Anlage des Ganzen hin und wieder einige Aenderungen getroffen, wenn ich nicht hätte besorgen müssen, eben dadurch Anlaß zu manchen Unordnungen in den Schulen zu geben, in welchen dieses Lehrbuch durch die gütige Verwendung aufgeklärter Freunde der guten Sache eingeführt worden ist. Der Unterricht eines frommen und weisen Schullehrers ersetzt leicht und unvermerkt jeden Mangel; und nur in den Händen eines solchen Mannes erhält ein Lehrbuch dieser Art erst einigen Werth.

I.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

1) Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde,

2) Und an Jesum Christum seinen eigenen Sohn unseren Herrn,

3) Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau,

4) Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben,

5) Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten,

6) Aufgefahren zu dem Himmel, sitzet er zur Rechten des allmächtigen Vaters,

7) Von da er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den heiligen Geist,

9) Eine heilige allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,

10) Ablaß der Sünden,

11) Auferstehung des Fleisches,

12) Und ein ewiges Leben. Amen.

II.

Die übrigen Stücke, die man vor anderen lernen und glauben soll.

1) Daß ein Gott sey, der Alles erschaffen habe, und regiere.

2) Daß drey Personen in der Gottheit seyen.

3) Daß die zweyte Person in der Gottheit für uns Mensch geworden sey, und uns erlöset habe.

4) Daß die Seele des Menschen unsterblich sey.

5) Daß die Gnade Gottes dem Menschen zur Seligkeit nothwendig sey.

III.

Die sieben heiligen Sakramente.

1) Die Taufe.
2) Die Firmung.
3) Das heilige Sakrament des Fronleichnams unseres Herrn Jesu Christi.
4) Die Buße.
5) Die heilige Oelung.
6) Die Priesterweihe.
7) Die Ehe.

IV.

Die heiligen zehen Gebothe Gottes.

1) Ich bin der Herr dein Gott: du sollst keine fremde Götter neben mir haben, du sollst dir keine geschnitzte Bilder machen, dieselbe anzubethen.
2) Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht entheiligen.
3) Sey sorgfältig, daß du den Sabbath heiligest.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

5) Du

5) Du sollst nicht tödten.

6) Du sollst die Ehe nicht brechen.

7) Du sollst nicht stehlen.

8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben gegen deinen Nächsten.

9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch Alles, was sein ist.

V.

Die Gebothe der heiligen christlichen Kirche.

1) Du sollst die gebothenen Feyertäge halten.

2) Du sollst alle Sonn- und Feyertäge die heilige Messe mit Andacht hören.

3) Du sollst die gebothenen Fasttäge, auch den Unterschied der Speisen halten.

4) Du sollst wenigstens einmal im Jahre deinem verordneten Priester (Pfarrer), oder mit dessen Erlaubniß einem Anderen deine Sünden beichten.

5) Du

5) Du sollst das heilige hochwürdige Sakrament des Altars aufs wenigste einmal im Jahre, nämlich um die österliche Zeit, empfangen.

VI.

Das Gebeth des Herrn.

Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name, zukomme dein Reich, dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brod gieb uns heute, und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

VII.

Der englische Gruß.

Gegrüßet seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.

VIII.

Gebeth zur Erweckung des Glaubens.

O mein Gott, ich glaube fest und standhaft Alles, was du mir geoffenbaret, und durch deine heilige Kirche zu glauben vorgestellet hast. Ich glaube es deswegen, weil du es gesagt hast, der du nicht lügen noch fehlen kannst.

IX.

Gebeth zur Erweckung der Hoffnung.

O mein Gott, ich hoffe mit gewissen Vertrauen, durch die Verdienste Jesu Christi, und mit meiner Mitwirkung von dir alles Gute Leibs und der Seele; besonders hoffe ich von dir Verzeihung meiner Sünden, deine heilige Gnade im Leben und im Tode, und die ewige Seligkeit. Dieß hoffe ich deswegen, weil du es versprochen hast, der du unendlich getreu, gütig und allmächtig bist.

X.

Gebeth zur Erweckung der Liebe.

O mein Gott, ich liebe dich von Herzen, weil du mein größter Gutthäter, mich aus unverdienter Liebe erschaffen, erlöset hast, annoch erhältst, mit unzählbaren Gutthaten überhäufest, und noch dazu die ewige Seligkeit mir geben willst. Besonders aber liebe ich dich aus ganzem Herzen über Alles, weil du das höchste Gut bist, und wegen deiner höchsten Vollkommenheit aller Liebe würdig bist.

XI.

Gebeth zur Erweckung der Reue.

O mein Gott, alle meine Sünden sind mir von Herzen leid, weil ich mich gegen dich meinen strengen Richter und höchsten Gutthäter verfehlet, und deswegen keine Gutthaten, sondern große Strafen verdienet habe. Am allermeisten aber sind mir meine Sünden leid, weil ich dich, das höchste Gut, das ich über alles lieben solle, beleidigt habe.

XII.

Gebeth zur Erweckung des Vorsatzes.

Ich nehme mir fest und standhaft vor, mein Leben mit der Gnade Gottes zu bessern, und nimmermehr zu sündigen, auch alle nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden. *)

---

*) Sieh auch Lehrbuch S. 126 und 127.

Aus=

Ausführliche
Erklärung der christlichen Lehre.

Erster Abschnitt.

Einleitung.

I. Von Gott, der Offenbarung, und der heiligen Schrift im Allgemeinen.

1. Wenn wir die Welt, und Alles, was in der Welt ist, vernünftig betrachten, können wir wohl denken, daß sich alles dieses selbst gemacht habe, oder daß es vom Ohngefähr entstanden sey?

Wenn wir die Welt, und Alles, was in der Welt ist, vernünftig betrachten, so können wir unmöglich denken, daß sich alles dieses selbst gemacht habe; noch weniger, daß es vom Ohngefähr entstanden sey.

2. Warum schließen wir so?

Die kleinste Hütte hat sich nicht selbst gemacht, ist auch nicht vom Ohngefähr entstanden; um wie viel weniger kann die Welt sich selbst gemacht haben, oder vom Ohngefähr entstanden seyn?

3. Was bemerken wir in der Welt, wenn wir sie vernünftig betrachten?

Wir bemerken in der Welt, wenn wir sie vernünftig betrachten, die schönste Ordnung und die größte Manchfaltigkeit in allen Dingen. *)

4. Wird es dadurch begreiflicher, daß die Welt sich nicht selbst gemacht habe, oder vom Ohngefähr entstanden seyn könne?

Dadurch wird es um so begreiflicher, daß die Welt sich nicht selbst gemacht habe, oder vom Ohngefähr entstanden seyn könne; denn Ordnung macht sich nicht selber, entsteht auch nicht vom Ohngefähr.

5. Wie muß also die Welt entstanden seyn, wenn sie weder von sich, noch vom Ohngefähr entstanden ist?

Ist die Welt weder von sich, noch vom Ohngefähr entstanden, so muß sie eben sowohl, als die kleinste Hütte, einen Baumeister gehabt haben, der sie hervorgebracht hat.

6. Wie

*) Daß hier das Kind in den großen Schauplatz der Natur an der Hand seines Lehrers geführt werden müsse, um sich von dieser Wahrheit selber zu überzeugen, bedarf keiner Erinnerung. Psalm 103 und Sirach 43 können dabey vortrefflich benutzt werden, wenn auch Kinder von der Bibel noch nichts wissen.

6. Wie nennen wir den großen Baumeister, der die Welt und Alles, was wir sehen, gemacht hat?

Diesen großen Baumeister der Welt, den großen Schöpfer Himmels und der Erde, der Alles, was wir sehen, gemacht hat, und noch immer erhält, nennen wir Gott.

7. Können wir also gewiß glauben, daß es einen Gott gebe?

Wir können gewiß glauben, daß es einen Gott gebe; so gewiß, als wir glauben, daß auch die kleinste Hütte einen Baumeister gehabt habe.

Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren,
Frage die Vögel unter dem Himmel
Sie werden dir's sagen:
Rede mit der Erde, sie wird dich's lehren,
Die Fische im Meere, sie erzählen dir's:
Dieß alles hat die Hand des Herrn gemacht.
Gott, dein Daseyn erzählen mir die Himmel,
Die sternenvolle Höhe.
Ein Tag sagt es dem andern Tag,
Eine Nacht verkündigt es der andern.
Und wer kann sich bergen, daß er sie nicht hört,
Ihre gewaltigen Stimmen?
Von einem Ende der Welt bis zum andern
Ertönt ihr Schall.

II.

Fortsetzung *)

1. Findet der Mensch nicht auch in sich selbst einen Beweis, daß es einen Gott gebe?

Auch in sich selbst findet der Mensch einen Beweis, daß es einen Gott gebe; er darf nur seine Bestimmung, d. h. das Ziel und Ende betrachten, warum er auf der Welt ist.

2. Welches ist die Bestimmung oder das Ziel und Ende des Menschen?

Die Bestimmung oder das Ziel und Ende des Menschen ist: der Mensch soll 1) nicht bös, sondern gut seyn, und sich dadurch 2) der Glückseligkeit würdig machen, nach der er trachtet.

3. Ist dieses wirklich die Bestimmung des Menschen?

Dieses ist wirklich die Bestimmung des Menschen; ich beweise es aus der Einrichtung unserer Natur: in unserm Innersten haben wir 1) ein Gesetz, das uns nicht nur sagt, was gut oder böse ist, sondern auch uns mit aller Strenge auffodert, gut

*) Der hier folgende Beweis wird für manche Kinder im Anfange zu schwer seyn; er kann daher auch beym ersten und zweyten Unterrichte noch hinweggelassen werden.

gut zu seyn; ein Gesetz, das auch der lasterhafteste Mensch nicht vertilgen kann. — Eben so haben wir 2) auch einen heftigen Drang nach Glückseligkeit, und wir sind innerlich überzeugt, daß diese uns nicht mangeln kann, wenn wir derselben würdig, das heißt, wenn wir gut und rechtschaffen sind.

4. Wie kann ich nun aus der Bestimmung des Menschen schließen, daß es einen Gott gebe?

1) Diese Bestimmung habe ich mir nicht selbst gegeben. Ich muß also ein Wesen annehmen, das mir diese Bestimmung gegeben hat, und dieses Wesen nenne ich Gott.

5) Warum dringet unsere Vernunft noch weiter darauf, an ein solches Wesen zu glauben?

2) Unsere Vernunft dringet noch weiter darauf, an ein solches Wesen zu glauben, weil sonst der Mensch unmöglich hoffen kann, seine Bestimmung ganz zu erreichen; denn wenn ich mich auch noch so sehr beeifere, gut und rechtschaffen zu seyn, so kann ich mir doch die Glückseligkeit nicht verschaffen, die ich verdiene, und die ein wesentlicher Theil meiner Bestimmung ist. Die Glückseligkeit kann mir nur Gott geben.

6. Was muß Gott für ein Wesen seyn, wenn wir durch ihn unsere Bestimmung erreichen sollen?

Gott muß eben darum, weil wir nur durch ihn unsere Bestimmung erreichen können, das höchste vollkommenste Wesen seyn, das selbst das höchste Gut, und darum auch allselig ist; das Gesetzgeber und höchster Richter der Menschen ist, das Gute an dem Menschen dauerhaft belohnet, und das Böse gewiß strafet.

7. Zeigt aber nicht hier die Erfahrung das Gegentheil? Sogar oft sind die besten Menschen die unglücklichsten ihr Lebenlang: wäre dieß möglich, wenn es einen Gott gebe?

Die Erfahrung scheint zwar hier das Gegentheil zu zeigen, indem oft die besten Menschen ihr Lebenlang die unglücklichsten sind. Wenn wir aber an einen Gott glauben, so müssen wir auch eben darum an ein anderes Leben nach dem Tode glauben, in welchem erst der rechtschaffene Mensch seine volle Belohnung erhält.

8. Haben wir auch Gründe für diesen Glauben?

Für diesen Glauben haben wir dieselben Gründe, die wir für den Glauben an Gottes Daseyn haben; denn nur bey diesem Glauben können

wir

wir ruhig und sicher hoffen, unsere Bestimmung zu erreichen, da wir ohne denselben eben sowohl, als ohne den Glauben an Gott, mit uns selbst in einem schrecklichen Widerspruche stehen würden.

9. Was folgt aus allem diesem?

Aus allem diesem folget, wie höchst tröstlich und wichtig es für uns ist, an einen Gott zu glauben. Denn ohne Glauben an Gott wäre alles, was wir in der Welt oder in uns selbst wahrnehmen, für uns durchaus unbegreiflich; der Rechtschaffene, welcher der Stimme seiner Vernunft folgt, höchst unglücklich, der Bösewicht allein, der mit Fleiß gegen seine Bestimmung handelte, glücklich.

Die Thoren sprechen in in ihrem Herzen: es ist kein Gott.

O wüßt' ich nicht, Gott ist — der mich erschaffen.
Was hätt' ich wider Furcht und Gram für Waffen?
Gleich steuerlosen Schiffen in den Seen
Würd' ich vergehen.
Dann müßt' ich unter mir das Thier beneiden,
Und mir versiechte jeder Quell der Freuden,
Und jedes Eden würde mir auf Erden
Zur Wüste werden.

III.

Fortsetzung.

Vorbereitung zur näheren Kenntniß Gottes.

1. Haben alle Völker zu allen Zeiten an einen Gott geglaubt?

So viel wir wissen, haben alle Völker zu allen Zeiten an einen Gott geglaubt; und auch dieses ist ein Beweis, wie nothwendig für den Menschen der Glaube an Gott seyn müsse, und wie nahe ihm die Wahrheit liege, daß es einen Gott gebe.

2. Haben sich aber auch alle Menschen zu allen Zeiten richtige Vorstellungen von Gott gemacht?

Obgleich die Menschen zu allen Zeiten an Gott geglaubt haben, so waren doch ihre Vorstellungen von Gott nicht immer die richtigsten; oft waren diese sogar die unsinnigsten, und Gottes unwürdigsten. Sonne, Mond und Sterne, ja sogar Thiere und Pflanzen, wurden von manchen Völkern als Gott verehret.

3. Haben wir auch heut zu Tage noch so unrichtige Vorstellungen von Gott?

Wir haben heut zu Tage nicht mehr so unrichtige Vorstellungen von Gott; und dieses haben wir Gott selbst zu danken, der sich dem Menschengeschlechte geoffenbaret hat.

4. Was heißt das: Gott hat sich dem Menschengeschlechte geoffenbaret?

Gott hat nämlich einzelne Menschen von seiner Natur, seinen Eigenschaften, seinem Verhältnisse zur Welt, der Bestimmung der Menschen, und den Mitteln, diese zu erreichen, unterrichtet, und diese dann zu Lehrern der übrigen aufgestellt.

5. Hat Gott dadurch dem Menschengeschlechte eine große Wohlthat erwiesen?

Die Offenbarung war eine der größten Wohlthaten, die Gott dem Menschengeschlechte erweisen konnte. Ohne dieselbe würden unsere Kenntnisse von Gott immer noch unrichtig, oder doch höchst unsicher seyn *); auch würden wir ohne die Offenbarung bey den hinreissenden Neigungen des Menschen zum Bösen nie im Stande gewesen seyn, auch nur den ersten Theil unserer Bestimmung zu erreichen, und wahrhaft gute Menschen zu werden.

6. Wie heißt derjenige, durch den wir den vollständigsten Unterricht von Gott erhalten haben?

Derjenige, durch den wir den vollständigsten Unterricht von Gott erhalten haben, heißt Jesus. Er

*) Beyspiel von den Heiden — Völkern, die die Offenbarung nicht kannten.

Er war der größte Wohlthäter des Menschengeschlechtes, und seinen Namen sollen wir nicht anders, als mit der größten Ehrerbietung nennen.

In Jesu Namen sollen sich alle Kniee beugen derer, die auf der Erde, unter der Erde und im Himmel sind.
Paulus.

7. Wissen wir aber noch heut zu Tage, was Gott von Zeit zu Zeit dem Menschengeschlechte geoffenbaret hat?

Was Gott von Zeit zu Zeit dem Menschengeschlechte geoffenbaret hat, wurde in besondern Büchern von frommen Männern aufgezeichnet. Wir besitzen diese Bücher noch, und nennen sie von ihrem vortrefflichen Inhalte die heilige Schrift, oder die Bibel.

8. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

Die heilige Schrift wird in das alte und das neue Testament eingetheilt. Das alte Testament enthält die Offenbarungen, die Gott dem Menschengeschlechte vor der Ankunft Jesu ertheilte; das neue Testament enthält die Offenbarungen, welche wir durch Jesus erhalten.

*) Daß hier dem Kinde die Bibel gezeigt und vorgelegt werden müsse, versteht sich von selbst.

Dank dir, o Gott! für jede deiner Lehren,
Durch die wir dich erkennen, würdig ehren.

Und

Und deiner Güte uns erfreu'n!
Stäts sollen sie uns theuer seyn.
So werden wir auch weiser, besser werden,
Und glücklich seyn, dort einst, und hier auf Erden.

IV.

Nähere Kenntniß Gottes aus der Bibel.

1. Welche Kenntniß gewähret uns die heilige Schrift von Gott?

Die Kenntniß, welche uns die heilige Schrift von Gott gewährt, ist die erhabenste und tröstlichste.

2. Was ist Gott nach der Lehre der heil. Schrift?

Gott ist nach der Lehre der heiligen Schrift der vollkommenste Geist. **Gott ist ein Geist.** Joh. 4, 24.

3. Wenn Gott ein Geist ist: dürfen wir uns denselben unter irgend einem körperlichen Bilde vorstellen?

Weil Gott ein Geist ist, so dürfen wir uns denselben unter keinem körperlichen Bilde vorstellen. **Welches Bild wollet ihr mir machen, das mir gleich sey?** Jes. 40, 18. f. f.

4. Was wollen wir damit sagen, wenn wir Gott den vollkommensten Geist nennen?

Wenn wir Gott den vollkommensten Geist nennen, so wollen wir dadurch so viel sagen: was

wir uns immer Gutes, Erhabenes und Vorzügliches denken können, das besitzt Gott. Gott ist der seligste, der einzige Beherrscher, der König der Könige, der Herrscher der Herrscher. 1. Tim. 6, 15.

5. Hat Gott je einen Anfang gehabt, oder wird er je aufhören zu seyn.

Gott hat weder einen Anfang gehabt, noch wird er auch je aufhören zu seyn. Gott war immer, und wird immer seyn. Gott ist ewig. Ich bin der erste und der letzte. Isai. — Ps. 101.

6. Zu was ermuntert uns der Gedanke, daß Gott ewig ist?

Der Gedanke, daß Gott ewig ist, ermuntert uns zum Vertrauen auf Gott. Wenn auch Alles vergeht und aufhört, so bleibt Gott noch da. Verlasset euch nicht auf Fürsten, auf Menschen, die nicht helfen können: sie sterben, und werden was sie waren, Erde, und mit den Tagen, da sie es werden, sind alle ihre Entwürfe zu Ende. Heil dem, der seinen Gott vertraut, der Himmel und Erde, und Alles, was darin ist, gemacht hat, der ewig Treue und Glauben hält. Ps. 144.

7. Giebt es einen Ort, wo Gott nicht zugegen wäre?

Es giebt keinen Ort im Himmel und auf der Erde, wo Gott nicht zugegen wäre. Bin ich nicht ein Gott, der nahe, und nicht ein Gott, der ferne ist? Meynst du, daß sich Jemand so verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? Bin ichs nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der Herr. Jerem. 23, 23.

8. Wovon soll uns Gottes Gegenwart abschrecken?

Gottes Allgegenwart soll uns abschrecken, Böses zu thun. Was Niemand sieht, sieht Gott. Wie kann ich Böses vor den Augen meines Gottes thun? 1. Mos. 30, 9.

9. Welchen Trost giebt uns der Gedanke an Gottes Allgegenwart in Leiden und Gefahren?

In Leiden und Gefahren giebt uns der Gedanke an Gottes Allgegenwart den Trost: Ob ich schon wandere im finsteren Thal, so fürchte ich doch kein Unglück, denn du mein Gott bist bey mir. Psalm 24, 4.

10. Was flößt uns aber den größten Trost in Leiden und in Gefahren ein?

Den größten Trost in Leiden und Gefahren flößt uns der Gedanke an Gottes Allwissenheit, Allmacht und Güte ein.

11. Weiß

11. Weiß Gott Alles?

Gott weiß Alles, was immer geschieht, selbst die geheimsten Gedanken und Gesinnungen unseres Herzens. Gott, du erforschest und kennest mich; ich sitze oder ich stehe, so weißt du es; du kennst meine Gedanken, ehe ich sie dachte; Alles, was ich thue, ist dir bekannt. Kein Wort ist auf meiner Zunge, das du, o Gott, nicht wüßtest. Psalm 139.

12. In wiefern ist der Gedanke an Gottes Allwissenheit für uns tröstlich?

Der Gedanke an Gotten Allwissenheit ist darum für uns höchst tröstlich, weil wir überzeugt sind, daß Gott alle unsere Leiden, auch die geheimsten und verborgensten kennt. Herr, dir ist jeder Wunsch meines Herzens, jeder meiner Seufzer bekannt. Psalm 39, 10.

13. Kann aber auch Gott jedem unserer Leiden abhelfen?

Gott kann jedem unserer Leiden abhelfen, denn er ist allmächtig.

14. Was heißt das: Gott ist allmächtig?

Gott kann thun, was er will; ihm ist nichts unmöglich. Unser Gott ist im Himmel, und macht, was er will. Psalm 115, 3. Er sprach,

und es ward. Er befahl, und es war geschaffen. Psalm 148, 5.

15. Wodurch wird uns aber der Gedanke an Gottes Allmacht und Allwissenheit erst recht erfreulich?

Der Gedanke an Gottes Allmacht und Allwissenheit wird uns dadurch erst recht erfreulich, daß Gott auch unendlich gütig ist. Gott ist gut, und will nur das Gute.

16. Haben wir Beweise von Gottes Güte?

Himmel und Erde sind voll von Gottes Güte. Niemand ist gut, als Gott allein. Mark. 10, 18. Psalm 102.

17. Wo zeigt sich besonders Gottes Güte?

Gottes Güte zeigt sich besonders in der Einrichtung dieser Erde, die uns so viele Freuden darbiethet, wenn wir dieselben nur weise und vernünftig genießen wollen. Psalm 103, 10. folg.

18. Wie müssen wir uns verhalten, wenn Gott so gütig ist?

Wenn Gott so gütig ist, so sollen wir ihn als gutgesinnte Kinder lieben, unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen, und nach seinem Beyspiele auch Gutes thun. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. 1. Joh. 4, 19. Hat uns Gott also geliebet, so sollen auch wir uns unter einander lieben. 1 Joh. 4, 11.

19. Welche Eigenschaft ist mit Gottes Güte unzertrennlich verbunden?

Mit Gottes Güte ist seine Weisheit innig verbunden, d. h. Gott hat bey allem, was er thut, die besten Absichten, und zur Erreichung dieser Absichten wählt er die besten Mittel.

20. Woher lernen wir Gottes Weisheit vorzüglich kennen?

Gottes Weisheit lernen wir vorzüglich kennen aus der Betrachtung der Welt, und aus dem, was Gott noch alle Tage zu unserem und der Welt Besten thut.

21. Können wir aber Gottes Weisheit überall ergründen?

Wir sind viel zu schwach und kurzsichtig, als daß wir Gottes Weisheit ergründen, und immer einsehen können, warum Gott dieses so, und nicht anders macht. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und Gottes Wege nicht unsere Wege. Jes. 55, 8. 9.

22. Was müssen wir also thun, wenn wir Gottes Weisheit nicht überall ergründen können?

Wir müssen uns darum den Anordnungen Gottes überlassen, und vertrauen, daß er Alles wohl macht, wenn wirs auch nicht einsehen. Warum

um bist du traurig, meine Seele, und warum betrübst du dich? Hoffe auf Gott. 42, 5.

23. Verdienen wir denn immer, daß Gott gegen uns Menschen so gütig ist?

Nicht immer verdienen wir, daß Gott so gütig gegen uns ist; denn wir erfüllen nicht immer seinen heiligen Willen, sondern sündigen oft.

24. Wie nennen wir Gott darum, weil er uns doch Gutes thut, obgleich wirs nicht verdienen?

Wir nennen darum Gott gnädig und barmherzig gegen uns. Barmherzig und gnädig ist der Herr, schonend und von großer Güte: Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden, und vergilt uns nicht nach unseren Missethaten. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmet sich Gott über die, welche ihn fürchten. Psalm 102, 8. 10. 13.

25. Wozu soll uns die Barmherzigkeit Gottes ermuntern?

Die Barmherzigkeit Gottes soll uns ermuntern, 1) daß wir Gottes Willen genau befolgen, und wenn wir gefehlt haben, Gott gleich wieder um Vergebung bitten; 2) daß auch wir gegen einander barmherzig sind. Seyd barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist. Luk. 6, 66.

26. Können wir uns aber auch dann noch auf die Barmherzigkeit Gottes verlassen, wenn wir fortfahren zu sündigen?

Wenn wir fortfahren zu sündigen, so können wir uns nicht mehr auf die Barmherzigkeit Gottes verlassen; denn Gott ist auch heilig und gerecht.

27. Was heißt das? Gott ist heilig?

Gott ist heilig, heißt: er hasset das Böse, und liebet das Gute. **Herr, du bist nicht ein Gott, dem Missethat gefällt; wer böse ist, bestehet nicht vor dir.** Ps. 5, 5. 6.

28. Wie zeigt sich Gott als ein gerechter Gott?

Gott zeigt sich als einen gerechten Gott, indem er das Gute belohnt, und das Böse strafet. **Gott wird vergelten einem Jeden nach seinen Werken; Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun; Preis aber, Ehre und Frieden allen denen, die da Gutes thun.** Röm. 2, 6. 9. 10.

29. Erfolgen Belohnung und Strafe immer schon auf dieser Erde?

Nicht immer erfolgen Belohnung und Strafe schon auf dieser Erde. Sie werden aber darum

doch

doch nicht ausbleiben; denn Gott verheißt uns nach diesem Leben noch ein anderes Leben, in welchem ein Jeder empfangen wird, nach dem er gehandelt hat, Gutes oder Böses. *)

30. Sind wir überzeugt, daß in einem andern Leben Belohnung und Strafe gewiß erfolgen werden?

Wir sind überzeugt, daß Belohnung und Strafe in einem andern Leben gewiß erfolgen werden; denn Gott ist treu, wahrhaftig unveränderlich. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Ps. 32, 4.

31. Welches sind nun alle die göttlichen Vollkommenheiten zusammengenommen, welche wir an Gott bemerken, und öfters betrachen sollen?

Gott ist ewig, überall gegenwärtig, allmächtig, allwissend, weise, gütig, barmherzig, heilig, gerecht, treu, wahrhaftig, unveränderlich.

32. Welchen Nutzen ziehen wir aus der Kenntniß der Vollkommenheiten Gottes?

So wie Gott vollkommen ist, sollen auch wir suchen, immer vollkommener zu werden. Seyd voll-

*) Siehe Seite 6 und f. f.

vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5, 48.

33. Giebt es mehr als einen Gott?

Es giebt nur einen einzigen Gott. — Höre Israel: dein Gott ist der einzige Gott. 5. Mos. 6, 4.

34. Welche Lehre verbindet die heilige Schrift mit der Lehre von der Einheit Gottes?

Mit der Lehre von der Einheit Gottes verbindet die heilige Schrift die wichtige Lehre: weil nur ein Gott ist, so müssen wir diesem einzigen Gott mit ganzer Seele anhängen, auf ihn allein unser ganzes Vertrauen setzen. Du sollst Gott deinen Herr lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen deinen Kräften. 5. Mos. 6, 4.

Der Herr ist Gott und keiner mehr,
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich, wer ist wie er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß,
Er ist unendlich, grenzenlos
In seinem ganzen Wesen.

V.

Von der Schöpfung und Fürsehung.

1. Wodurch hat sich Gott vorzüglich in seinen Vollkommenheiten gezeigt?

Gott hat sich vorzüglich in seinen Vollkommenheiten gezeigt durch die Schöpfung oder Erschaffung der Welt.

2. Was heißt das: Gott hat die Welt erschaffen?

Gott hat die Welt erschaffen, heißt so viel: Gott hat Alles, was wir sehen, hervorgebracht, und wenn es keinen Gott gäbe, so würde nichts, von allem dem, was wir sehen, und wir selbst nicht da seyn. *)

3. Wie hat Gott die Welt erschaffen?

Gott hat die Welt aus Nichts erschaffen, d. h. er schuf Alles durch den einzigen Wink seiner Allmacht. **Er sprach und es ward; er befahl, und es war erschaffen.** Psalm 148, 5.

4. Welche göttliche Eigenschaften erkennt man vor andern aus der Schöpfung der Welt?

Aus der Schöpfung der Welt erkennt man vor andern die **Macht**, die **Weisheit** und die **Güte Gottes**.

*) Sieh Seite 1 und 2.

5. Wie erkennt man aus der Schöpfung die Macht Gottes?

Aus der unbegreiflichen Größe des ganzen Weltgebäudes, das Gott aus nichts erschaffen hat, aus den manchfaltigen Kräften der Natur und ihren wunderbaren Wirkungen lernt man Gottes Allmacht kennen.

6. Wie Gottes Weisheit?

Gottes Weisheit leuchtet aus der wunderbaren Ordnung der Welt in ihren Gesetzen, und aus ihrer Erhaltung hervor.

7. Wie Gottes Güte?

Gottes Güte lernen wir aus der schönen Einrichtung der Welt, aus dem Leben so vieler Geschöfe, aus den manchfaltigen Wohlthaten, die Gott diesen Geschöpfen in jedem Augenblicke erweißt, und aus der Fürsorge kennen, mit der er alle unsere Schicksale zu unserem Besten lenket.

8. Sorget Gott noch immer für die Erhaltung der Welt?

Gott sorget noch immer für die Erhaltung der Welt, d. h. wie die Welt durch Gottes Allmacht geschaffen wurde; so wird sie auch durch Gottes Allmacht erhalten.

9. Wie

9. Wie drückt sich die heilige Schrift über die Fürsorge Gottes aus?

Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? und doch fällt keiner vom Dache ohne Vorwissen eueres himmlischen Vaters. — Alle Haare eueres Hauptes sind gezählt, und keines geht ohne Gottes Vorwissen zu Grunde. Matth. 10, 29. 30.

10. Wie nennt man die Forsorge Gottes für die Erhaltung der Welt?

Die Fürsorge Gottes für die Erhaltung der Welt nennt man Fürsehung.

11. Wie beweißt Gott seine Fürsehung gegen die lebendigen Geschöpfe?

Gott beweißt seine Fürsehung gegen die lebendigen Geschöpfe, indem er alle mit Nahrung und Speise versorget. Die Augen Aller warten auf dich, o Herr! denn du giebst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit; du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebt, mit Freude. Psalm 144, 15. 16.

12. Wie beweißt Gott seine Fürsehung gegen die Menschen?

Den Menschen giebt Gott auch Nahrung und Speise, giebt jedem derselben Antrieb und Gelegenheit zum Guten, ordnet und leitet alle ihre Schicksale zum Besten. Ueberlasset euere Sorge Gott, denn er sorget für euch. 1 Pet. 5, 7. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. Psalm 22.

13. Wenn es eine Fürsehung giebt, warum ist so viel übel in der Welt?

Von den Uebeln, die in der Welt sind, gelten folgende Regeln: 1) Viele Uebel zieht sich der Mensch manchmal aus eigner Schuld zu, z. B. Krankheit, Armuth u. s. w. 2) Viele Uebel sind im Grunde genommen gar keine Uebel, sondern wahre Wohlthaten für die Welt, wenn sie es auch für einzelne Menschen nicht sind, z. B. Gewitterschläge, Erdbeben, feuerspeyende Berge, Ueberschwemmungen. 3) Jedes Uebel, es mag den Namen haben, wie es will, nützt immer demjenigen, den es betrift, wenn er sich dabey weise und vernünftig verhält.

14. Wie können Uebel den Menschen, den sie treffen, nützen?

Uebel nützen dem Menschen, den sie treffen, dadurch, daß er 1) in schlimmen Tagen die Wohlthat der guten Tage schätzen lernt; 2) im Leiden seine Abhängigkeit von Gott fühlt, und daher zu seiner Erkenntniß und der treuen Befolgung seines Willens aufgefodert wird; 3) lernt, wie weit er in der Tugend vorgerückt ist, welches Vertrauen auf Gott, welche Festigkeit sein Herz hat. Die Tugend, sagt der heilige Paulus, wird im Kampfe mit Leiden, wie das Gold im Feuer bewährt; 4) auch dadurch, daß er den Werth der irdischen Güter, die so vergänglich sind, schätzen lernt, und sein Herz zu den himmlischen Gütern hinwendet, die dauerhaft und besser sind.

15. Wie sollen wir uns also im Leiden verhalten?

Im Leiden sollen wir darum nicht kleinmüthig, nicht mürrisch werden, sondern unser Vertrauen auf Gott setzen, der alles zum Besten lenket.

16. Was gewährt uns den dauerhaftesten Trost im Leiden?

Den dauerhaftesten Trost im Leiden gewährt uns der Gedanke: daß uns Gott für jedes augen-

blick-

blickliche Leiden, das wir standhaft ertragen, eine überreiche Vergeltung versprochen hat. Selig seyd ihr, die ihr weinet und trauert, denn ihr werdet getröstet werden. Luk. 6, 20. Diese vorübergehenden Trübsale bewirken uns eine ewige Freude. 2 Kor. 4, 17.

Soll dieß nicht meinen Kummer stillen,
Daß er, mein Gott, wacht über mir?
Kein Haar fällt ohne seinen Willen
Vom Haupt; denn er ist neben mir,
Ich sitze einsam, oder stehe,
Ich beth', arbeite, oder gehe.
Seh' ich die Erd', den Himmel an,
Mein Gott hat Alles wohlgethan.

Und schickt er Kreuz und Schmerz und Leiden,
So handelt er doch väterlich;
Er lehret mich die Sünde meiden,
Der Dornenweg ist gut für mich;
Der breite Weg führt zum Verderben,
Und ich will doch den Himmel erben;
D'rum hab' ich immer so gedacht,
Mein Gott hat Alles wohl gemacht.

Doch öfters sind auch Unglücksfälle
Für mich der Tugend Prüfungsstand;
Dieß bleibt mir stets des Trostes Quelle,
Ich küsse Gottes Vaterhand.

Bald kömmt er mitten in den Nöthen,
Und hilft, und weiß mich zu erretten:
Gott nimmt sich ja der Seinen an,
Er hat noch Allen wohl gethan.

VI.

Schöpfung und Fall des Menschen.

1. Welches ist unter allen sichtbaren Geschöpfen auf der Erde das vorzüglichste Geschöpf?

Unter allen Geschöpfen, die wir auf der Erde sehen, ist der Mensch das vorzüglichste.

2. Woher weißt du, daß der Mensch das vorzüglichste Geschöpf auf der Erde ist?

Kein Thier auf der ganzen Erde hat die Vorzüge, welche der Mensch besitzet.

3. Welches sind die Vorzüge des Menschen?

Die Vorzüge des Menschen sind sein künstlich gebaûter Leib, und seine vernünftige unsterbliche Seele.

4. Was versteht man unter der Seele des Menschen?

Seele des Menschen heißt man jenes Wesen, welches in uns empfindet, denket und will.

5. Welches sind die schätzbarsten Vorzüge der Seele?

Die schätzbarsten Vorzüge, welche die menschliche Seele besitzt, sind 1) Verstand und Vernunft, d. h. das Vermögen zu denken, Gegenstände außer uns zu erkennen, dieselbe mit einander zu vergleichen, aus dieser Vergleichung zu schließen, und allerley Nützliches zu lernen. 2) Das Gedächtniß, d. h. das Vermögen, das ehemal Geschehene, Gehörte, Empfundene und Gedachte zu behalten, und sich bey Gelegenheit so daran zu erinnern, als wenn wir es jetzt erst empfänden, sähen, hörten. 3) Ein freyer Wille, d. h. das Vermögen nach Gründen der Vernunft, nach Einsicht und Ueberlegung zu handeln, das Nützliche zu wählen, das Böse und Schädliche zu meiden. 4) Das Gewissen, d. h. das Vermögen, das Gute und Böse, das Rechtmäßige und Strafbare in unseren Handlungen und Gesinnungen selbst zu empfinden und zu richten.

6. Welches sind die Hauptvorzüge des Körpers?

Die Hauptvorzüge des Körpers sind: die aufgerichtete gegen den Himmel sich erhebende Stellung, der schöne Bau des Körpers, das

Geschenk

Geschenk zweyer Hände, mit denen der Mensch so viele und wundervolle Arbeiten verrichtet, die ausdrucksvolle Zeichnung seines Gesichtes, und das Vermögen, durch Mienen und Gebährden seine Gedanken und Empfindungen auszudrücken, und endlich die unschätzbare Gabe der Sprache.

7. Wie viele Menschen schuf Gott im Anfang?

Gott schuf im Anfang zwey Menschen, einen Mann, der Adam, und ein Weib, die Eva hieß.

8. Welche Vorzüge hatte Gott diesen beyden Menschen nebst den vorgenannten Vorzügen noch besonders gegeben?

Nebst den vorgenannten Vorzügen hatte Gott den beyden ersten Menschen noch diesen besonderen Vorzug gegeben, daß beyde am Verstande und am Willen ganz unverdorben, unsterblich, und zur Erreichung ihrer großen Bestimmung fähig waren. *)

9. Wie nennt die heilige Schrift diesen Vorzug?

Die heilige Schrift nennt diesen Vorzug Aehnlichkeit mit Gott, Ebenbild Gottes. Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde, —

nach

*) Sieh Seite 4.

nach dem Bilde Gottes schuf er ihn. 1. Buch Mos. 1, 27.

10. Welche Gegend wies Gott den ersten Menschen zur Wohnung an?

Gott wies den ersten Menschen eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden zur Wohnung an; die heilige Schrift nennt sie nur den Garten oder das Paradies.

11. Was verlangte Gott dabey von den ersten Menschen?

Dabey verlangte Gott von den ersten Menschen, daß sie sich ihres Gottes stäts dankbar erinnern, seinen heiligen Willen befolgen, und sich dadurch glücklich machen sollten. 1. Mos. 1, 17.

12. Was gab ihnen Gott insbesondere für ein Geboth?

Insbesondere gab ihnen Gott das Geboth, das sie von der Frucht eines Baumes, der in der Mitte des Paradieses stand, nicht essen sollten, mit der Warnung, daß ihnen der Genuß dieser Frucht höchst schädlich seyn würde.

13. Befolgten die ersten Menschen dieses Geboth?

Die ersten Menschen befolgten dieses Geboth nicht; durch den Reiz der schönen Frucht, und

die

die Versuchungen einer Schlange ließen sie sich verführen, und aßen von dem verbothenen Baum. 1. Mos. 3.

14. Was für eine Strafe zog dieser Ungehorsam nach sich?

Dieser Ungehorsam zog den Menschen den Tod, und in diesem Leben Mühseligkeiten und Elend zu.

15. Welches war der größte Verlust, den sich die Menschen durch diesen Ungehorsam zuzogen?

Der größte Verlust, den sich die Menschen durch diesen Ungehorsam zuzogen, bestand darin, daß sie am Verstande und am Willen verderbt, und zur Erreichung ihrer übernatürlichen Bestimmung unfähig wurden.

16. Wie äußerte sich diese Verdorbenheit an den Menschen?

Diese Verdorbenheit äußerte sich an den Menschen gar bald, indem sie von einer Thorheit und Sünde in die andere fielen. 1. Mos. 3, 8. 12.

17. Schadete der Ungehorsam der ersten Menschen auch ihren Nachkommen?

Der Ungehorsam der ersten Menschen schadete auch ihren Nachkommen, indem auch diese am Verstand und am Willen sehr verderbt, allerley

Müh-

Mühseligkeiten unterworfen, sterblich, und zur Erreichung ihrer übernatürlichen Bestimmung unfähig wurden. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod durch alle Menschen durchaus gegangen, weil alle in ihm gesündiget haben. Röm. 5, 12.

18. Ließ Gott die Menschen in diesem betrübten Zustande ohne allen Trost?

Gott war unendlich gütig, er ließ die Menschen in ihrem betrübten Zustande nicht ohne allen Trost, sondern er versprach ihnen einen Erlöser.

19. Was sollte dieser Erlöser für die Menschen thun?

Dieser Erlöser sollte die Menschen von der Sünde, und den Folgen derselben befreyen, und ihnen wieder zur Erreichung ihrer übernatürlichen Bestimmung helfen.

Wer Gott verläßt, und Sünde thut,
Beraubt sich wahrer Freuden;
Ihm fehlet aller Trost und Muth,
Er kämpft mit tausend Leiden.
Das Scheinglück, das er sich versprach,
Läßt nichts als Gram und Leiden nach.

Außer

VII.

Außerirdische Geschöpfe, Geisterwelt.

1. Giebt es außer den Menschen keine vernünftige Geschöpfe mehr?

Außer den Menschen giebt es noch eine unzählige Menge vernünftiger Geschöpfe, die Gott geschaffen hat. Die heilige Schrift macht uns auf die vorzüglichsten derselben aufmerksam, die sie Engel nennt.

2. Was sagt uns die heilige Schrift von den Engeln?

Die heilige Schrift sagt uns von den Engeln 1) daß sie vernünftige Wesen seyen. Hebr. 1, 14. 2) Daß sie Anfangs alle gut waren, aber daß in der Folge ein Theil dieser Engel sich versündiget habe, und von Gott verworfen wurde. Jud. v. 6. 3. Daß die guten Engel von Gott bestimmt seyen zum Dienste der Menschen, daher sie auch Schutzengel genennt werden. Hebr. 1, 14.

3. Können uns die bösen Engel, welche von Gott verstossen worden sind, nicht etwa auf der Welt schaden?

Wenn wir Vertrauen auf Gott und Jesum setzen, so können uns die bösen Engel, oder die Teufel, nicht schaden; denn Jesus hat gesagt,

daß er das Reich des Teufels zerstört habe. Sieh ich habe den Teufel wie einen Blitz vom Himmel fallen gesehen. Luk. 10, 18.

4. Können uns aber die bösen Engel nicht zu Sünden verleiten, oder versuchen?

Jeder Mensch, sagt die heilige Schrift, wird von seiner eigenen Begierlichkeit und der bösen Lust seines Herzens zur Sünde verführt. Jak. 1, 14. Gegen diese sollen wir uns also verwahren.

5. Welche Lehren giebt uns die heilige Schrift in Hinsicht auf die guten und bösen Engel?

Die heilige Schrift stellt uns die guten Engel als Muster in der Erfüllung des göttlichen Willens vor. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Matth. 6, 10. Bey dem Falle der bösen Engel giebt uns die heilige Schrift die wichtige Lehre: Wenn Gott selbst die Engel, die gesündiget haben, nicht verschonte, sondern sie mit den Banden der Hölle gebunden, und in den Abgrund gestoßen hat, um sie zum Strafgerichte aufzubehalten, so weiß er auch die Gottlosen auf den Gerichtstag zur Strafe aufzubehalten. 2. Petr. 2. Kap. 4. u. 9. V.

Gott,

Gott, laß mich deinen Engeln gleich,
Mit reinen frommen Trieben,
Wie sie, an Tugendfrüchten reich,
Dich und den Nächsten lieben;
So werd' ich einst ganz engelrein
Mich deiner, bester Vater, freu'n.

VIII.

Sittliches Verderben des Menschengeschlechtes. Geschichte des Volkes Gottes bis zur Ankunft des Erlösers.

1. Welches ist die erste merkwürdigste Begebenheit, die sich nach dem Falle des Menschen auf der Erde zutrug?

Die erste und merkwürdigste Begebenheit, welche sich nach dem Falle des Menschen zutrug, war eine allgemeine Ueberschwemmung, in der alle damals lebenden Menschen bis auf wenige umkamen. Man nennt diese Ueberschwemmung die Sündfluth.

2. Warum ließ Gott die Sündfluth über die Erde kommen?

Die Sündfluth hatte Gott über die Erde geschickt, um die Menschen, die bis auf etliche wenige höchst lasterhaft geworden waren, zu vertilgen. Es reuet mich, den Menschen geschaffen zu haben. 1. Mos. 6, 7.

3. Wel-

3. Welche Menschen wurden in der Sündfluth erhalten?

Die Menschen, welche in der Sündfluth erhalten wurden, waren Noe und seine Familie.

4. Wie wurde Noe und seine Familie in der Sündfluth erhalten?

Gott hatte diesem Manne befohlen, daß er ein Schiff bauen sollte, in welches er mit seinen Angehörigen, und mehreren Paaren aus allen Gattungen der Thiere gehen sollte, um sich bey der allgemeinen Ueberschwemmung zu retten.

5. Wie lange dauerte die Sündfluth?

Die Sündfluth dauerte ein ganzes Jahr, bis sich das Wasser wieder auf der Erde verlaufen hatte.

6. Wurden die Nachkömmlinge Noe durch dieses Strafgericht Gottes nicht abgeschreckt, Böses zu thun?

Dieses Strafgericht Gottes, so entsetzlich es auch war, schreckte die Menschen doch nicht ab, daß sie nicht auch in der Folge wieder Böses thaten, und sehr verderbt wurden.

7. Wie äußerte sich besonders das Verderben der Menschen?

Das Verderben der Menschen äußerte sich besonders dadurch, daß sie des einzigen wahren Gottes vergaßen, und auf die schändlichste Vielgötterey verfielen.

8. Vertilgte Gott die Menschen nicht darum wieder von der Erde?

Darum vertilgte Gott die Menschen doch nicht wieder von der Erde. Er hatte auf das Gebeth des frommen Noe versprochen, daß er die Menschen nicht mehr so strafen wolle. 1. B. Mos. 8.

9. Was lernen wir daraus, daß Gott wegen des Versprechens, daß er dem Noe gemacht hatte, die Menschen nicht mehr so schrecklich strafte?

Daraus lernen wir, wie unendlich gütig und barmherzig, und zugleich wie wahrhaftig und treu Gott ist.

10. Was that aber Gott, um dem allgemeinen Verderben der Menschen Einhalt zu thun?

Um dem allgemeinen Verderben der Menschen Einhalt zu thun, offenbarte sich Gott einem gewissen Hirtenfürsten Abraham, und foderte ihn auf, treu in seiner Erkenntniß und in der Befol-

gung seines Willens zu seyn, zugleich versprach er ihm eine große Nachkommenschaft, und daß besonders durch seine Nachkommenschaft die ganze Erde sollte gesegnet werden.

11. Befolgte Abraham den Willen Gottes?

Abraham war den Willen Gottes in Allem treu. Um der Welt ein Beyspiel von der außerordentlichen Treue Abrahams zu geben, hatte ihm Gott einsmal befohlen, daß er seinen einzigen Sohn Isaak, den Abraham so innig liebte, aus Gehorsam gegen Gott zum Opfer bringen sollte. Abraham war gleich bereit, und würde es gethan haben, wenn ihm nicht ein Engel auf Gottes Befehl gesagt hätte, daß Gott mit seinem Gehorsame schon zufrieden wäre.

12. Wie belohnte Gott diesen Gehorsam Abrahams?

Gott belohnte diesen Gehorsam Abrahams durch Wiederholung der ihm schon gemachten Verheißungen: insbesondere hieß nun Abrahams Nachkommenschaft das Volk Gottes.

13. Was ist von der Nachkommenschaft Abrahams vorzüglich merkwürdig?

Abrahams Nachkommenschaft, die man auch die Israeliten nennt, ward außerordentlich zahlreich, und Gott nahm sich ihrer ganz vorzüglich an. Durch das sonderbare und höchst merkwürdige Schicksal Eines aus ihnen, der Joseph hieß und Unterkönig in Aegypten geworden war, zogen sie nach Aegypten, und wohnten da Anfangs sehr glücklich, aber nach Josephs Tode höchst gedrückt. Gott befreyte sie von ihrem Drucke, und führte sie selbst durch Einen ihrer Brüder, der Moses hieß, aus Aegypten nach Kanaan, einem der gesegnetsten Länder im ganzen Morgenlande. Dieses Land hatte Gott schon vorher den Nachkommen Abrahams zum Besitze versprochen.

14. Was trug sich vorzüglich auf der Reise nach Kanaan zu?

Auf der Reise gab ihnen Gott verschiedene Gesetze, die theils die Pflichten betrafen, die sie gegen Gott und den Nächsten zu erfüllen hatten, theils auch die Verwaltung ihrer bürgerlichen Angelegenheiten; nebst dem half er ihnen auf die wundervollste Art aus jeder Verlegenheit.

15. Welche sind die vorzüglichsten dieser Gesetze, die auch uns noch angehen?

Die vorzüglichsten dieser Gesetze, die auch uns noch angehen, sind die folgenden zehen Gebothe; sie heißen:

1) Ich bin der Herr dein Gott: du sollst keine fremde Götter neben mir haben, du sollst dir keine geschnitzten Bilder machen, dieselbe anzubethen.

2) Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht entheiligen.

3) Sey sorgfältig, daß du den Sabbath heiligest.

4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

5) Du sollst nicht tödten.

6) Du sollst die Ehe nicht brechen.

7) Du sollst nicht stehlen.

8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben gegen deinen Nächsten.

9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch Alles, was sein ist.

16. Wie lebten die Israeliten in Kanaan?

In Kanaan lebten die Israeliten lange Zeit ruhig und zufrieden, so lange sie Gott nicht vergaßen, und seine Gebothe befolgten. Anfangs hatte Gott gewisse Personen über sie gesetzt, die Richter hießen. Nachdem wollten sie auch, wie andere Völker, Könige haben, und auch diese gab ihnen Gott. Saul, der erste dieser Könige, David und Salomo waren die vorzüglichsten unter denselben.

17. Waren die Israeliten noch immer auch unter den Königen Gott ihrem Herrn und Wohlthäter treu?

Unter den Königen, besonders unter David und Salomo waren die Israeliten im höchsten Grade glücklich. Aber eben dieses Glück machte sie übermüthig, und sie verließen darum den Gott ihrer Väter, und wurden wie die Völker rings um sie her, durch ihr Beyspiel verführt, Abgötter.

18. Welche Lehre ziehen wir aus diesem Betragen der Israeliten?

Dieß ist ein Beweis, wie leicht sich der Mensch vom Glücke verblenden, und verführen läßt. Oft sind Leiden und Drangsale viel besser für den Menschen, als ein zu großer Wohlstand.

19. Wie verhielt sich Gott bey diesem Undanke der Israeliten?

Gott strafte die Israeliten wegen dieses Undankes, und ließ zu, daß sie sehr oft von ihren Feinden überwunden, und in die Gefangenschaft geführt wurden. Die langwierigste dieser Gefangenschaften war die zu Babylon, die 70 Jahre dauerte.

20. Was that Gott während der babylonischen Gefangenschaft und auch vorher schon, um die Israeliten zu ermahnen und zu belehren?

Während der babylonischen Gefangenschaft und auch vorher schon hatte Gott unter den Israeliten fromme Männer aufgefodert, sein Volk zu lehren, zu ermahnen und zu bessern, diese Männer hießen Propheten.

21. Was ist besonders von den Propheten merkwürdig?

Die Propheten machten besonders auf den großen Erlöser aufmerksam, den Gott versprochen hatte, und suchten ihr Volk auf seine Ankunft vorzubereiten. Die Vorherverkündigungen dieses Erlösers oder Messias hießen gewöhnlich die **Messianischen Weissagungen**, und in denselben werden die Zeit der Geburt des Messias, sein Geburtsort, sein Leben, seine Schicksale so genau und umständlich beschrieben, daß man glauben sollte, die Propheten wären Augenzeugen dieser Begebenheiten gewesen.

22. Welches sind die vorzüglichsten Merkmale, welche die Propheten von dem künftigen Messias angaben?

Die vorzüglichsten Merkmale, welche die Propheten von den künftigen Messias angaben, sind: 1) Er würde zu Bethlehem geboren werden. 2) Arm und unansehnlich seyn. 3) Als Lehrer auftreten, und die herrlichsten Wunder wirken. 4) Glück und Segen würde seine Lehre der ganzen Welt bringen. 5) Doch würde er verfolgt eines schimpflichen Todes sterben; 6) von einem reichen Manne begraben werden, aber 7) bald wieder lebendig vom Grabe auferstehn. Micha. 5, 1. — Jes. 9, 2 — 7. Jes. 53.

23. Was lernen wir aus der Geschichte des israelitischen Volkes?

Aus der Geschichte des israelitischen Volkes lernen wir 1) Gottes Wahrhaftigkeit und Treue in seinen Verheißungen, 2) Gottes Barmherzigkeit und Güte auch bey dem größten Undanke der Menschen, 3) Gottes liebreiche Fürsorge, um die Menschen in seiner Erkenntniß zu erhalten, und sie dadurch glücklich zu machen.

24. Wie wird das israelitische Volk sonst noch mit einem andern Namen genennt?

Das israelitische Volk wird gewöhnlich das Volk der **Juden** genannt. Diesen Namen erhielt es von Einem seiner vorzüglichsten Stammältern, Einem der zwölf Söhne des Jakobs, der **Judas** hieß. Die Nachkömmlinge des Judas machten immer den vorzüglicheren und ansehnlichen Theil unter dem Volke Israel aus, und darum ward auch dies Volk in der Folge das **Judenvolk** genannt.

Daß wir, o Gott, dich kennen,
Ist deiner Güte Werk,
Ist deiner Liebe Werk,
Die deinen Namen uns erhielt,
Wo Menschen Leichtsinn ihn vergaß.

O Gott,

O Gott, was wär'n wir ohne dich,
Was sind wir nun durch dich geworden?

IX.

Ankunft des Erlösers, seine Schicksale, Beglaubigung seiner Person durch Wunder.

1. Wie viel Zeit verfloß seit der Schöpfung der Welt, bis der versprochene Erlöser kam?

Fast vier tausend Jahre waren seit der Schöpfung des Menschen verflossen, bis der versprochene Erlöser der Welt zu Bethlehem, einem jüdischen Marktflecken, von einer zwar armen, aber sehr tugendhaften und vom Könige David abstammenden Jungfrau durch eine übernatürliche Einwirkung Gottes geboren wurde.

2. Wer war dieser Erlöser?

Dieser Erlöser oder Heiland der Welt war der Sohn Gottes selbst, der uns zu Liebe die Menschen-Natur annahm, um uns zu erlösen. Joh. 1, 14. Röm. 9, 5. Tim. 3, 16. *)

3. Wel=

*) Siehe VI. Lehre, Frage 18 und 19.

3. Welches sind die gewöhnlichsten Namen dieses Erlösers?

Die gewöhnlichsten Namen des Erlösers sind Jesus Christus. Jesus ist ein hebräisches Wort, und heißt so viel als Heiland oder Erlöser. **Du sollst seinen Namen heißen Jesus, denn er wird sein Volk selig machen** (uns erlösen) **von ihren Sünden.** Matth. 1, 21. Christus heißt auf hebräisch Messias, so viel als ein Gesalbter. Der Erlöser wird darum so genannt, weil ihn die Juden unter diesem Namen erwarteten. **Sag es uns: bist du Christus, der kommen soll?** Matth. 26, 63.

4. Welches sind die merkwürdigsten Lebensumstände Jesu?

Von der Kindheit und den Jugendjahren Jesu wissen wir sehr wenig. Die Pflege des Kindes hatte Gott einem armen Zimmermanne, Joseph mit Namen, der ein sehr frommer und gottesfürchtiger Mann war, aufgetragen. Er heißt darum auch der Pfleg- oder Nährvater Jesu; die heilige Schrift sagt uns von dem Verhalten Jesu in seiner Jugend nur so viel: **Er wohnte**

zu Nazareth, war seinen Aeltern gehorsam, — und wuchs eben so an Weisheit, wie am Alter, und genoß immerhin die Gnade Gottes, und den Beyfall der Menschen. Luk. 2, 51. 52.

5. Was that Jesus von seinem dreißigsten Jahre an?

In seinem dreißigsten Jahre fing erst Jesus an, sich öffentlich der Welt als Erlöser zu zeigen. Er ließ sich vom Johannes, einem Manne, den Gott als einen Propheten vorausgeschickt hatte, um auf die Ankunft Jesu vorzubereiten, taufen; gieng dann 40 Täge in die Wüste, um sich in der stillen Einsamkeit zu seinem großen Geschäfte vorzubereiten, und dann trat er öffentlich auf, lehrte allenthaben, und wirkte zum Beweise, daß er von Gott gesendet sey, die wohlthätigsten Wunder.

6. Was ist ein Wunder?

Ein Wunder ist eine außerordentliche Handlung, die kein Mensch aus natürlichen Kräften verrichten kann. Ich weiß, daß du von Gott als Lehrer gesandt bist; denn Niemand kann die Zeichen verrichten, die du verrichtest, außer Gott habe ihm die Kräfte dazu verliehen. Joh. 3.

7. Nenne mir einige solcher Handlungen, die Jesus verrichtet hat?

Jesus hat mehrere solcher wundervollen Handlungen verrichtet, z. B. er hat die langwierigsten und hartnäckigsten Krankheiten durch das einzige Wort geheilt: **Ich will, sey gesund.** Er hat mehrere Todte, unter andern Einen, der schon vier Tage im Grabe lag, wieder zum Leben erweckt; er hat fünf Brode und zwey Fische so vermehrt, daß fünf tausend Menschen davon satt wurden; er hat vorhergesagt, welches Todes er sterben, daß er am dritten Tage wieder lebendig vom Tode erstehen würde, und daß seine Religion, ohngeachtet aller, auch der größten Hindernisse, doch in der ganzen Welt würde verbreitet werden.

8. Warum verrichtete Jesus Wunder?

Jesus verrichtete Wunder, um die Leute aufmerksam auf seine Person zu machen, und sie im Voraus zu überzeugen, daß er von Gott gesendet, und die Lehre, die er predigte, eine göttliche Lehre sey.

9. Glaubten die Leute der Lehre Jesu?

Ein großer Theil der Menschen glaubte auch wirklich der Lehre Jesu, und verehrte ihn als einen Gesandten Gottes; aber die hohen Priester, die Schriftgelehrten, insbesondere die Pharisäer, verwarfen sie, und schelteten Jesum selbst als einen Betrüger und Volksverführer.

10. Woher kam es, daß die Pharisäer, die hohen Priester und Schriftgelehrten die Lehre Jesu verwarfen?

Dieß kam daher, weil ihnen Jesus ihre Schalkheit, und die Bosheit ihres Herzens so oft und so nachdrücklich verwiesen hatte, darum feindeten sie ihn an. Math. 23.

11. Ließ sich Jesus durch diese Verläumdungen in seinem Geschäfte hindern?

Durch alle diese und noch ähnliche Verläumdungen seiner Feinde ließ sich Jesus in seinem Geschäfte nicht hindern. Er lehrte und verbreitete die Wahrheit, ob er gleich wußte, daß diese ihm Feinde, ja sogar den Tod selbst zuziehen würden.

12. Was lernen wir aus diesem Betragen Jesu gegen seine Feinde?

Auch wir sollen uns durch Nichts von der Erfüllung unserer Pflichten abschrecken lassen, wenn

uns diese auch Verläumdungen und Feinde, ja den Tod selbst zuziehen sollten.

13. Was hat Jesus gethan, damit seine Lehre auch nach dem Tode noch erhalten und verbreitet würde?

Zur Erhaltung und zur Ausbreitung seiner Lehre hat sich Jesus mehrere Gehilfen gewählt, die er rastlos unterrichtete, und mit der größten Sanftmuth bildete. Sie alle waren ganz einfache und ungelehrte Leute. Zwölf davon hatte er sich vorzüglich zu seinen Nachfolgern im Lehramte gewählt, und sie Apostel genennt. Nebst diesen hatte er noch 72 Jünger.

14. Wie lange lehrte Jesus?

Jesus lehrte nur drey Jahre. Im drey und dreißigsten Jahre seines Lebens, im dritten Jahre seines Lehramtes, starb er den schmerzlichsten und schmachvollsten Tod am Kreuze.

15. Hätte Jesus seinem Tode nicht entgehen können?

Jesus starb und litt freywillig, weil er zu unserer Erlösung sterben wollte. Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich gebe es selbst freywillig hin. Ich habe Macht es hinzugeben, und Macht es wieder zu nehmen. Joh. 10, 18.

16. Wo=

16. Wodurch machte Jesus seinen Abschied aus der Welt für die Seinigen besonders merkwürdig?

Jesus machte seinen Abschied aus der Welt für die Seinigen dadurch besonders merkwürdig, daß er das heilige Abendmahl einsetzte, und ihnen die rührendsten und erbauendesten Ermahnungen vor seinem Leiden gab. Joh. 13. 14. 15. 16. 17. K.

17. Was versteht man unter dem heiligen Abendmahle?

Durch das heilige Abendmahl stiftete Jesus ein feyerliches Andenken an sein Leiden, und an seinen Tod: Als sie zu Nacht gegessen hatten, nahm Jesus Brod, sprach ein Dankgebeth, brach es, und gab es seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. So nahm er auch den Kelch, dankte und gab ihnen denselben mit den Worten: Trinket alle daraus, das ist das Blut des neuen Testaments, das für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Das thut zu meinem Gedächtniß. Matth. 26, 26. 1. Kor. 10, 24.

18. Wie verhielt sich Jesus in seinem Leiden?

Jesus gab uns in seinem Leiden, und besonders in den schrecklichen drey Stunden, während der er ausgespannt am Kreuze hieng, das schönste Beyspiel der Geduld, der vollkommensten Uebergebung in den Willen Gottes, und der edelsten Feindesliebe. Vater, laß den Kelch des Leidens von mir gehen, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Matth. 26, 39. Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luk. 23, 34. Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist. Luk. 23, 46.

Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben,
O meine Seele, sag' ihm frommen Dank: —
Sieh Gottes eignen Sohn dort sterben,
Weil Menschenliebe ihn so mächtig drang.
Wo ist ein Freund, der je, was er gethan,
Der so, wie er, für Sünder sterben kann?

X.

Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. — Sendung des göttlichen Geistes. — Ausführung des Werkes Jesu.

1. Was trug sich mit dem Leichname Jesu nach seinem Tode zu?

Ein Freund und stiller Verehrer Jesu erbath sich den Leichnam Jesu von der Obrigkeit, und legte denselben nach den gewöhnlichen Einbalsamirungen in ein neues, in einen Felsen gehauenes Grab.

2. Wie verhielten sich die Feinde Jesu bey seiner Begräbniß?

Die Feinde Jesu erinnerten sich an die Aussage, die er bey seinen Lebzeiten gemacht hatte, daß er nach drey Tagen wieder vom Tode erstehen wolle; und darum versperrten sie den Eingang des Grabes mit einem großen Steine, legten das obrigkeitliche Siegel an, und stellten noch überdieß eine Wache vor das Grab.

3. Hinderten diese Anstalten, daß Jesus seinem Versprechen gemäß vom Tode erstand?

Was hilft menschliche Vorsicht gegen Gottes Rathschlüsse? Am dritten Tage in aller Frühe war Jesus lebendig aus dem Grabe; die Feinde Jesu müssen es beschämt von den Wächtern hören, daß Jesus wirklich auferstanden sey.

4. Was hat Jesus durch seine Auferstehung bewiesen?

Durch seine Auferstehung hat Jesus die Wahrheit seiner göttlichen Sendung, und folglich auch die Wahrheit seiner Lehre bewiesen. Ist Jesus nicht auferstanden, so ist unser Glaube Thorheit. 1. Kor. 15, 17. — Röm. 4, 25.

5. Wissen wirs aber gewiß, daß Jesus vom Tode erstanden ist?

Daß Jesus wirklich vom Tode erstanden ist, wissen wir gewiß. Seine Jünger nebst hundert anderen glaubwürdigen Zeugen haben ihn nach seiner Auferstehung wiederholtermalen gesehen; er sprach, er aß mit ihnen, und lehrte sie, wie er es vor seinem Tode gethan hatte. Für die Wahrheit seiner Auferstehung ließen auch die Apostel und Jünger Jesu unter den qualvollsten Martern ihr Leben.

6. Wie lange blieb Jesus nach seiner Auferstehung noch bey seinen Jüngern?

Nach seiner Auferstehung blieb Jesus noch vierzig Tage bey seinen Jüngern, und unterrichtete sie in allem, was sie nöthig hatten, um seine Lehre auf der Erde zu verbreiten.

7. Was geschah am vierzigsten Tage nach der Auferstehung Jesu?

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung gieng Jesus mit seinen Jüngern auf den Oelberg, und fuhr vor ihren Augen sichtbar in den Himmel.

8. An welche wichtige Lehren erinnert uns die Auffahrt Jesu?

Die Auffahrt Jesu erinnert uns an die wichtigen für uns höchst tröstlichen Lehren, daß die Unschuld, wenn sie auch lange verkannt ist, doch noch siege, und daß jeden, der treu die Pflichten seines Berufes erfüllet, die Belohnung erwarte.

9. Was machten die Jünger nach der Auffahrt Jesu?

Die Jünger blieben nach der Auffahrt Jesu in Jerusalem, und warteten auf die Ankunft des göttlichen Geistes, den ihnen Jesus versprochen hatte.

10. Wann kam der von Jesu versprochene göttliche Geist?

Der von Jesu versprochene göttliche Geist kam zehen Tage nach der Himmelfahrt Jesu; und von diesem Augenblicke an waren die Jünger ganz umgeschaffen, und verkündigten ohne alle Furcht mit dem größten Eifer die Lehre Jesu. Apostelgesch. 2.

11. Wurde die Lehre Jesu jetzt angenommen?

Die Lehre Jesu wurde bald von dem größten Theile der Menschen angenommen. Die Apostel stifteten eine Gemeinde nach der andern, in- und außerhalb Judäen, und obgleich auch sie, wie ihr Meister, Verfolgungen und Schläge, ja den Tod selbst leiden mußten, so hinderte das doch den Fortgang der guten Sache nicht. Apostelg. 5, 41.

12. Welche Vortheile hat die Lehre Jesu der Welt gebracht?

Die Lehre Jesu brachte der Welt die wichtigsten Vortheile. Aberglauben und Irrthum wurden von der Welt vertilget; die Abgötterey durch die erhabensten Kenntnisse von Einem Gott, der zugleich unser Vater ist, verdrängt; die Menschen wurden gesitteter und enger mit einander durch wechselseitige Liebe verbunden; durch die Gewiß-

heit, welche uns die Lehre Jesu über die wichtigsten Angelegenheiten des Lebens ertheilte, **über Gott, über Begnadigung nach der Sünde, über Zukunft und Unsterblichkeit,** wurde die Tugend der Menschen fester, und durch die edeln Vorschriften Jesu reiner. Die Menschen selbst wurden durch die tröstlichen Verheißungen, die ihnen die Lehre Jesu gab, beruhigter; und so schwangen sich auch Künste und Wissenschaften leichter und höher empor. Was die Welt Gutes hat, eine sanfte menschliche Regierung, treue Unterthanen, Sicherheit der Gewerbe, Freude im häuslichen und öffentlichen Leben, Beruhigung im Tode, Alles haben wir der Lehre Jesu zu danken. *)

Der du dein Wort mir hast gegeben,
Wie preiß ich dich, o Gott dafür!
Nie kann mein Dank dich g'nug erheben:
Durch Christus schenk'st du Weisheit mir.
Kennt' ich die Lehre Jesu nicht,
Wie wenig hätt' ich Trost und Licht!

Gott, laß mich diese gute Lehre
Befolgen stäts mit größter Lust,
Und keines Zweiflers Spott zerstöre
Ihr Trostgefühl in meiner Brust.

*) Es versteht sich, daß diese Vortheile an der Hand der Geschichte allein den Kindern anschaulich gemacht werden können.

Er fühlet doch nur Reu und Schmerz,
Und Seelenruhe fühlt mein Herz.

XI.

Von der Religion im Allgemeinen, und der christlichen insbesondere.

1. Wodurch hat Jesus vorzüglich der Welt genützt?

Jesus hat der Welt dadurch vorzüglich genützt, daß er die Menschen eine reine, Gottes, und des Menschen würdige Religion lehrte.

2. Was nennt man Religion?

Das Wort Religion wird gewöhnlich in einem doppelten Verstande genommen: 1) kann es so viel heißen, als Anweisung zur Verehrung Gottes; 2) kann es auch die Art bezeichnen, wie wir Gott als das höchste Wesen verehren.

3. Was heißt das: Gott verehren?

Gott verehren heißt: glauben, daß Gott der höchste Herr Himmels und der Erde ist, von dem wir in allen unsern Schicksalen abhängen, und nach diesem Glauben, und nach dem Willen Gottes

unsere Gesinnungen, unsere Handlungen, und unser ganzes Leben einrichten.

4. Kann es einen vernünftigen Menschen geben, der keine Religion hat?

Jeder vernünftige Mensch wird Religion haben; denn sobald er glaubt, daß es einen Gott giebt, von dem der Mensch in allen seinen Schicksalen abhängt, so muß ihm Alles daran liegen, so zu leben, wie es Gott von ihm fodert.

5. Würde die menschliche Gesellschaft ohne Religion bestehen können?

Ohne Religion würde die menschliche Gesellschaft nicht bestehen können. Was würde die Menschen bey der allgemeinen Neigung und den noch stärkeren äußeren Reizen zum Bösen abhalten von Vergehungen, welche gar bald die menschliche Gesellschaft aufreiben würden; was den Regenten schützen auf dem Throne, und den Unterthanen in der Sicherheit seiner Person und seines Eigenthums, wenn es nicht der Gedanke an den unsichtbaren Richter und Vergelter unserer Handlungen thäte? Die Religion ist das Band der Gesellschaft.

6. Wenn man unter Religion blos die Anweisung zur Gottesverehrung versteht, wie wird die Religion eingetheilt?

Religion als bloße Anweisung zur Gottesverehrung betrachtet, wird eingetheilt in die natürliche und die geoffenbarte Religion, d. h. zum Theile weiset uns schon unsere Vernunft zur Gottesverehrung an, zum Theile, und weit vollständiger und richtiger weißt uns die Offenbarung dazu an.

7. Ist die Anweisung, die uns die Vernunft zur Gottesverehrung giebt, nicht vollständig?

Die Anweisung, welche uns die Vernunft zur Gottesverehrung giebt, ist unvollständig, und dabey den größten Gefahren der Verirrung ausgesetzt. Man darf zum Beweise nur die Religionen der heydnischen Völker betrachten.

8. Heut zu Tage ist aber die Vernunft viel aufgeklärter; kann sie uns nicht wenigstens heut zu Tage eine vollständige und richtige Anweisung zur Gottesverehrung geben?

Heutzutage ist zwar die Vernunft aufgeklärter; aber eben die Aufklärung, die sie in den wichtigsten Punkten der Gottesverehrung erhalten hat, hat sie der Offenbarung zu danken; es würde darum an sich schon der höchste Undank seyn, die Offenbarung ver-

verachten zu wollen. Zweytens, ohne sich an die Offenbarung zu halten, würde die Vernunft auch gar bald in ihre vorige Ungewißheit und Irrthümer zurücke fallen.

9. Wie vielerley ist die geoffenbarte Religion?

Die geoffenbarte Religion ist gleichfalls zweyerley. Die Religion, zu welcher die Menschen vor der Erscheinung Jesu durch die Offenbarung Gottes angeleitet wurden, und die Religion, welche Jesus gestiftet hat. Die alt- und neutestamentische oder die jüdische und die christliche Religion.

10. Welche Religion ist vorzüglicher, die jüdische oder die christliche?

Die christliche Religion ist viel erhabener und vorzüglicher, als die jüdische. Die christliche Religion giebt uns viel erhabenere Kenntnisse von Gott, viel reinere Vorschriften zur Tugend, eine viel bestimmtere Aussicht in die Zukunft.

11. Warum hat Gott nicht gleich eine so erhabene Religion den Menschen geoffenbaret?

Die Menschen waren Anfangs viel zu roh und zu sinnlich, als daß ihnen gleich so erhabene Kenntnisse und Lehren gegeben werden konnten. Durch die alttestamentische Religion mußten sie erst

auf die christliche vorbereitet werden. Matth. 5, 17. 1. Kor. 10, 11.

12. Was ist nun die christliche Religion?

Christlichr Religion nennt man 1) die Anweisung, die uns Jesus zur Gottesverehrung gegeben hat, auch 2) die Art, wie wir Gott unseren Vater nach der Vorschrift Jesu verehren.

13. Worin besteht die Anweisung, die uns Jesus zur Gottesverehrung gegeben hat?

Die Anweisung, die uns Jesus zur Gottesverehrung gegeben hat, besteht 1) in gewissen Wahrheiten, die wir kennen müssen, wenn wir Gott würdig ehren wollen. 2) In gewissen Vorschriften, die wir erfüllen müssen, um Gott würdig zu ehren. Jene Wahrheiten nennt man Glaubenslehren, diese Sittenlehren.

14. Warum nennt man einige Wahrheiten der christlichen Religion Glaubenslehren?

Man nennt einige Wahrheiten der christlichen Religion Glaubenslehren, weil wir dieselben auf das Ansehen Jesu glauben, der sie uns gelehrt hat, obgleich wir einige derselben nicht ganz einsehen und ergründen können.

15. Wie

15. Wie nennt man solche Wahrheiten, die wir glauben, da wir sie nicht ganz ergründen können?

Solche Lehren, die wir glauben, da wir sie nicht ganz ergründen können, nennt man Geheimnisse.

16. Ist es vernünftig, daß wir die Geheimnisse der christlichen Religion glauben?

Es wäre höchst unvernünftig, wenn wir die Geheimnisse der christlichen Religion nicht glauben wollten; denn 1) hat dieselbe Jesus geoffenbaret, der vollen Glauben verdienet, weil er erwiesen hat, daß er von Gott gesandt sey. *) 2) Können wir mit unserer eingeschränkten Vernunft unmöglich Alles einsehen, und begreifen. Wie viel glauben wir im alltäglichen Leben, ohne es einsehen und ergründen zu können?

Dein ewig Wort, o Gott, befestigt uns im Glauben:
Laß uns nie seinen Trost durch falsche Zweifel rauben!
Wer hier dein Wort zu seiner Richtschnur macht,
Dem giebt es Licht und Trost selbst in der Todes-Nacht.

XII.

---

*) Seite 48 und 54, Frage 4.

XII.

Verschiedene christliche Religionspartheyen.

1. Wie nennt man die Leute, die sich zur christlichen Religion bekennen?

Die Leute, die sich zur christlichen Religion bekennen, nennt man von Christus dem Herrn, dem Stifter ihrer Religion, **Christen.** Apostelgesch. 11, 26. 23. — 2. Kor. 10, 7.

2. Ist ein Unterschied unter den Christen in Hinsicht ihres Glaubens?

Unter den Christen ist in Hinsicht ihres Glaubens ein Unterschied; d. h. sie unterscheiden sich durch gewisse Lehrsätze, welche die Einen als wesentlich zur christlichen Religion gehörig betrachten, da die Andern sie verwerfen.

3. Woher entstand dieser Unterschied im Glauben der Christen?

Dieser Unterschied im Glauben der Christen entstand daher: Vor zwey hundert Jahren überredete sich ein Mann, **Martin Luther,** daß diejenige Lehre, die er von Jugend auf gelernt hatte, und zu der sich damals alle Christen bekennten, gar nicht die reine Lehre Jesu sey. Er verwarf also viele

Glau-

Glaubenswahrheit, die man bisher zur christlichen Religion gerechnet hatte, und fand bald einen großen Anhang.

4. Wie nennten sich seine Anhänger?

Seine Anhänger nennten sich von seinem Namen Lutheraner, auch, weil sie behaupteten, daß der Christ nicht verbunden sey, etwas Anderes zu glauben, als was in der heiligen Schrift des neuen Testaments (dem Evangelium) enthalten sey, Evangelische. — Zur römischen Zeit breiteten auch in der Schweiz Zwingli und Kalvin ähnliche Grundsätze, wie Luther im deutschen Reiche, aus, und sammelten sich Anhänger, die sich die Reformirten, oder die Verbesserten nennten. Beide, die Reformirten und die Lutheraner oder Evangelischen werden auch gewöhnlich mit dem gemeinschaftlichen Namen Protestanten genennt, weil sie gegen gewisse Lehrsätze protestirten.

5. Wie nennten sich Jene, welche bey der alten Lehre der Kirche Christi geblieben sind?

Diejenige, welche bey der alten Lehre der christlichen Kirche geblieben sind, behielten ihren

alten Namen Katholische bey. Diesen Namen führte die wahre Kirche Christi von den ersten Zeiten an, zum Unterschiede von denjenigen, die sich von ihr getrennet haben.

6. Wäre es nicht wünschenswerth, daß alle Christen einerley Sinn in Glaubenssachen hätten?

Es wäre höchst wünschenswerth, daß alle Christen einerley Sinn in Glaubenssachen hätten; denn die Wahrheit ist nicht getheilt, und gleichwie es nur einen Christus giebt, welcher der Stifter unseres Glaubens ist, so kann es auch nur eine wahre Lehre und eine wahre christliche Kirche geben. *)

7. Indessen wie verhält sich der gute Ghrist gegen Solche, die in Glaubenssachen anderer Meynung sind?

Der gute Christ verhält sich indessen gegen Jene, die in Glaubenssachen anderer Meynung sind, liebevoll und schonend; er beherziget, daß der beste Christ immer nur derjenige ist, der am tugendhaftesten lebt, und dem Muster Jesu

seines

*) Sieh Schluß des ganzen Unterrichts.

seines Heilands ähnlich zu werden sucht. Seyd schonend gegen einander, der Herr wird uns alle richten. Röm. 19, 10. Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird eingehen in das Himmelreich, sondern der erfüllet den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. Matth. 7, 21.

O laßt uns lieben, meine Brüder,
Dieß ist des Glaubens stärkster Ruf;
Nicht spotten fremder Kirchen Lehren!
Zum Glauben zwang selbst Jesus nicht,
Durch unsern Wandel zu bekehren,
Dies, Brüder, dies sey unsere Pflicht!

Zweyter Abschnitt.

Umriß der christkatholischen Glaubenslehre.

I.

Heilige Schrift des neuen Testaments — Erblehre — unfehlbare Kirche.

1. Woher erfährt man, was Jesus von uns geglaubt und ausgeübt wissen will?

Um zu erfahren, was Jesus von uns geglaubt und ausgeübt wissen will, müssen wir 1) die heilige Schrift des neuen Testaments, 2) den Glauben der ersten Kirche zu Hilfe nehmen.

2. Was versteht man unter der heiligen Schrift des neuen Testaments?

Unter der heiligen Schrift des neuen Testaments verstehet man die von den Aposteln und Jüngern Jesu über das Leben und die Lehre Jesu hinterlassenen schriftlichen Aufsätze.

3. Wie viel haben wir solcher von den Aposteln und Jüngern hinterlassenen Aufsätze über das Leben und die Lehre Jesu?

Wir haben mehrere solche schriftliche Aufsätze und zwar

1) vier Evangelien oder Lebensbeschreibungen Jesu.

2) Die Geschichte der Apostel.

3) Verschiedene Briefe von dem Apostel Paulus, Petrus, Johannes, Jakobus und Judas, die sie an Gemeinden, oder an einzelne Personen geschickt haben.

4) Die geheime Offenbarung vom heiligen Johannes, in welcher in Bildern vorgestellt wird, daß das Christenthum über alle seine Feinde siegen werde. *)

4. Ist in der heiligen Schrift des neuen Testaments die reine Lehre Jesu enthalten?

Wir haben die stärksten Gründe, uns zu überzeugen, daß in der heiligen Schrift des neuen

*) Daß hier den Kindern die Bibel des neuen Testaments gezeigt, und in der Schule bey dem folgenden Unterrichte gebraucht werden müsse, bedarf keiner Erinnerung.

Testaments die reine Lehre Jesu enthalten sey. Denn ihre Verfasser sind die Apostel und Jünger Jesu; diese haben 1) alles selbst gesehen, und aus dem Munde Jesu gehört, was sie lehrten und niederschrieben, 2) hat ihnen Jesus zur Beruhigung seiner Gläubigen seinen Beystand nebst dem Beystande des göttlichen Geistes versprochen, der sie alle Wahrheit lehren würde; 3) ließen sie für eben diese Lehren, die sie niederschrieben, predigten, und selbst ausübten, sogar ihr Leben auf eine qualvolle Art.

5. Ist aber die heilige Schrift nicht etwa in der Folge verfälscht worden?

Unmöglich kann die heilige Schrift in der Folge verfälscht worden seyn. Die Sorgfalt der Christen und die Verehrung für die heilige Schrift war zu allen Zeiten zu groß; die heilige Schrift selbst gar bald in zu vielen Händen, als daß eine Verfälschung möglich war.

6. Stehet aber Alles in der heiligen Schrift, was wir zu glauben und zu thun haben?

In der heiligen Schrift steht nicht Alles, was wir zu glauben und zu thun haben, denn 1) sind die Bücher, die wir zur heiligen Schrift des neuen

Testaments rechnen, zufälliger Weise verfertiget worden, ohne daß man sagen kann, die Apostel hätten die Absicht gehabt, Alles niederzuschreiben, was die Christen zu glauben und auszuüben haben. 2) Die Apostel verweisen selbst nebst ihren Schriften auf ihren mündlichen Unterricht. 2. Thess. 2, 14.

7. **Woher wissen wir nun, was außer dem, was in der heiligen Schrift enthalten ist, noch mehr zur Lehre Jesu gehört?**

Das Uebrige, was nicht in der heiligen Schrift steht, aber doch zur Lehre Jesu gehört, nehmen wir von dem Glauben der ersten Väter und Lehrer der Kirche ab.

8. **In wieferne können wir von dem Glauben der ersten Väter und Lehrer der Kirche abnehmen, daß Etwas zur Lehre Jesus gehört?**

Die ersten Lehrer und Väter der Kirche, die unmittelbar von den Aposteln oder ihren Schülern waren unterrichtet worden, oder überhaupt sehr nahe an ihrem Zeitalter lebten, konnten gewiß am besten wissen, was zur Lehre Jesu gehört. Wir können uns also auf ihren Glauben verlassen.

9. Wie nennt man diejenigen Lehren, die wir zum Christenthume rechnen, ob sie gleich nicht ganz ausdrücklich in der heiligen Schrift enthalten sind?

Man nennet die Lehren, die wir zum Christenthume rechnen, ob sie gleich nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift enthaten sind, Erblehren, weil wir sie gleichsam von den ersten Christen in einer mündlichen Ueberlieferung geerbt haben.

10. Was hat Christus noch insbesondere gethan, um seine Gläubigen zu allen Zeiten sicher zu stellen, daß sie die reine Lehre beybehielten, wie er sie vorgetragen hatte?

Um seine Gläubigen zu allen Zeiten sicher zu stellen, daß sie die reine Lehre Jesu beybehielten, wie er sie gelehrt hatte, hat Jesus seiner Kirche, d. h. der von ihm gestifteten Gemeinde der Gläubigen seinen Beystand bis ans Ende der Welt versprochen. Sehet! ich bin bey euch bis ans Ende der Welt. Matth. 28, 20.

11. Wer in der Kirche hat vorzüglich diesen von Jesu versprochenen Beystand?

Diesen von Jesu seiner Kirche versprochenen Beystand haben vorzüglich die Lehrer und Bischöfe der Kirche, die der heilige Geist gesetzt hat zu

regieren

regieren die Kirche Gottes, Apostelgesch. 20, 28. wenn sie versammelt sind, oder sich auf sonst eine andere Art vereinigen, um bey etwa entstandenen Streitigkeiten zu erforschen, und zu bestimmen, was zur reinen Lehre Jesu gehört.

12. Wer ist der erste und vorzüglichste unter den Bischöfen?

Der erste und vorzüglichste unter den Bischöfen ist der Pabst, der Nachfolger des heiligen Petrus in dem Vorsteheramte der ganzen Kirche. Weide meine Lämmer, weide meine Schafe. Joh. 21, 15.

13. Dürfen wir uns also den Entscheidungen und Aussprüchen der Kirche überlassen?

Wir dürfen uns darum den Entscheidungen und Aussprüchen der Kirche, d. h. der Vorsteher und Bischöfe der Kirche überlassen, weil Jesus seinem Versprechen gemäß (Matth. 28, 20.) nicht zugeben kann, daß sie Irrlehren für Wahrheit in ihren Versammlungen vorlegen. Jesus hat Lehrer verordnet, daß wir nicht mehr Kindern gleichen sollen, die sich wie vom Winde des Meeres herumgetrieben durch jede Lehre, die ihnen betrügerische Menschen durch listige Kunstgriffe beybringen, zu Irrthümern hinreissen lassen. Ephes. 4, 11. u. 14.

Dir

Dir dank ich Gott, daß du den Geist,
Der uns der Finsterniß entreißt,
Auf Erden hast gesendet.
Durch ihn wird deine Kirch' regiert,
Zur reinen Wahrheit hingeführt,
Und hier dein Werk vollendet.
Drum will ich stets die Kirche hören,
Und fest vertrauen ihren Lehren.

II.

Lehre des Christenthums von Einem Gott in drey Personen.

1. Macht uns das Christenthum nebst den uns bekannten göttlichen Eigenschaften nicht noch auf neue Eigenschaften Gottes aufmerksam?

Nebst den uns bekannten Eigenschaften Gottes macht uns das Christenthum vorzüglich darauf aufmerksam, daß **Ein Gott in drey Personen ist.**

2. Was heißt das: es ist ein Gott in drey Personen?

Dieß heißt so viel: Es ist nur ein Gott, aber drey Personen sind es, gleich an Natur und Wesenheit, gleich an Macht und Größe, welche Gott sind.

3. Wie heißen die drey Personen in der Gottheit?

Die drey Personen in der Gottheit heißen, **Vater, Sohn und heiliger Geist.**

4. Wie

4. Wie wird der Sohn in der heiligen Schrift sonst noch genennet?

Der Sohn wird auch in der heiligen Schrift das Wort genennt.

5. Läßt es sich aus der heiligen Schrift erweisen, daß der Sohn und der heilige Geist Gott sind?

Die heilige Schrift nennt 1) allenthalben den Sohn und den heiligen Geist Gott; 2) sie leget Beyden die nämlichen Eigenschaften, wie dem Vater bey, und befiehlt 3) für Beyde die nämliche Verehrung, wie für den Vater an. Gehet hin, und taufet alle Völker im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28. Joh. 5, 23. Hebr. 1, 6. 2. Kor. 13, 13.

6. Nenne mir einige Stellen der heiligen Schrift, in welchen der Sohn Gott genennt wird?

Der heilige Johannes sagt im Anfange seines Evangeliums: Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ist Fleisch geworden und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater, Joh. 1. Kap. und der

heilige

heilige Paulus sagt: Christus ist Gott über alles gelobt in Ewigkeit. Röm. 9, 5. — 1. Joh. 5, 10.

7. Nenne mir einige Stellen, in welchen der heilige Geist Gott genennt wird?

Vom heiligen Geiste sagt der heilige Paulus 1. Kor. 3, 16: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet — und Apostelgesch. 5, 3. 4. sagt der heilige Petrus dem Ananias: Warum hast du dem heiligen Geiste gelogen? Du hast nicht einem Menschen, sondern Gott gelogen.

8. Werden in der heiligen Schrift auch dem Sohne und heiligen Geiste göttliche Eigenschaften und, göttliche Werke beygelegt?

Dem Sohne wird die Allmacht, Phil. 3, 20. 21. und dem heiligen Geiste Allwissenheit beygelegt. 1. Kor. 2, 10. Dem Sohne wird die Schöpfung und Erhaltung der Welt, Joh. 1, 3. Kol. 1, 16. Hebr. 1, 3. dem heiligen Geiste die Mittheilung wunderthätiger Kräfte an den Aposteln 1. Kor. 12, 6 — 11. zugeeignet.

9. Sagt die heilige Schrift auch deutlich, daß diese drey, Vater, Sohn und Geist, nur ein einziger Gott sind?

Die heilige Schrift sagt deutlich, daß Vater, Sohn und Geist, ob sie gleich verschieden in Per-

sonen

sonen sind, doch nur einen einzigen unzertheilten Gott ausmachen. Es ist ein Gott, der da wirket, Alles in Allem. 1. Kor. 12, 7. — Joh. 10, 30. — 14, 9. u. 10. — 1. Kor. 8, 4.

10. Wie nennt man das Geheimniß von Einem Gott in drey Personen mit einem Worte?

Das Geheimniß von Einem Gott in drey Personen nennt man auch das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit.

11. Können wir das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit begreifen?

Wir können das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit nicht begreifen, d. h. wir können nicht einsehen, wie jede der drey Personen Gott, und doch nicht drey Götter, sondern nur ein Gott sind.

12. Zu was verpflichtet und ermuntert uns das Unbegreifliche in dieser Lehre?

Wir danken zuerst Jesu unserm Heilande, daß er uns so erhabene Lehren von Gott habe mittheilen wollen. Zweytens erkennen wir demüthig die Schwäche der Menschenvernunft, und freuen uns der Zukunft in einem andern Leben, wo unsere Kenntnisse nach der Versicherung der Schrift heller seyn werden. Unser Wissen ist nur Stückwerk;

werk; wenn aber das Vollkommene erscheinen wird, dann wird das Stückwerk aufhören; wir sehen jetzt Alles nur wie in einem Spiegel, in dunkeln, räthselhaften Bildern, einst aber wird uns alles gegenwärtig und anschaulich werden. 1. Kor. 13, 12.

Hoch übersteigt dein unerforschlich Wesen,
Und wie du wirst, und was dein Rath erlesen,
Vom Engel selbst nie ganz erkannt,
Den schwachen menschlichen Verstand.
Wie dürft' ich Staub mich unterwinden,
Je deine Tiefen zu ergründen?
Doch willst du einst dich näher offenbaren,
Dort soll ich mehr von deinem Reich erfahren.
Wenn ich, was hier dein Wort mich lehrt,
Mit frommer Lernbegierd' gehört.
Drum laß mich dieses Wortes Lehren
Durch demuthsvollen Glauben ehren!

III.

Gott, unser Vater, nach der Lehre des Christenthums.

1. Wie dürfen wir Gott nach der Lehre des Christenthums nennen?

Es ist höchst tröstlich, wie uns das Christenthum Gott im Verhältnisse zu uns Menschen vorstellt. Wir dürfen ihn Vater nennen. Ihr sollt

also bethen: Vater von uns Allen, der du in dem Himmel bist. Matth. 6, 9.

2. Warum ist es tröstlich für uns, zu wissen, daß Gott unser Vater ist?

Wenn Gott unser Vater ist, so wird er auch väterlich für uns als seine Kinder sorgen. Alle Haare eures Hauptes sind gezählt. Matth. 10, 30. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr brauchet. Matth. 6, 8.

3. Zu welchen Gesinnungen will uns das Christenthum auffodern, da es uns Gott als unsern Vater vorstellt?

Das Christenthum will uns zu kindlichen Gesinnungen gegen unsern Gott auffodern, da es uns denselben als unsern Vater vorstellt. Ihr habt nicht eine knechtische Furcht erregende Gesinnung erhalten, sondern ihr empfienget einen kindlichen Sinn, in welchem wir Gott Abba, das ist, lieber Vater, nennen. Dieser Geistessinn ist für unseren Geist eine glaubwürdige Versicherung, daß wir Gottes Kinder sind; sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben Gottes. Röm. 8, 15.

4. Wie äußert sich dieser kindliche Sinn gegen Gott?

Dieser kindliche Sinn gegen Gott äußert sich in der Liebe Gottes, im Vertrauen und im freudigen Gehorsame gegen Gottes Gebothe.

Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe,
Da du mich, Gott, als Vater liebst;
Und so gesinnt zu seyn, mich übe,
Wie du mir selbst die Vorschrift giebst.
Was dir gefällt, gefall auch mir;
Nichts scheide mich, mein Gott, von dir!

IV.

Vorzüglicher Beweis der Vaterliebe unseres Gottes in der Erlösung.

1. Wodurch hat Gott den größten Beweis seiner Vaterliebe gegen uns Menschen gegeben?

Den größten Beweis seiner Vaterliebe gegen uns Menschen hat uns Gott dadurch gegeben, daß er seinen eigenen Sohn zu unserer Erlösung schickte. So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren wären. Joh. 3. K. 16.

2. Wo

2. Wovon hat uns der Sohn Gottes erlöst?

Der Sohn Gottes hat uns von dem Elende erlöst, welches uns die Sünde des ersten Menschen und unsere eigenen Sünden zugezogen hatten.

3. Worin bestand das Elend, welches uns die Sünde des ersten Menschen und unsere eigenen Sünden zugezogen hatten?

Die Sünde des ersten Menschen gieng als ein erbliches Uebel auf alle Nachkömmlinge desselben über. (Röm. 5, 12.) Dadurch wurden wir so verdorben, daß wir natürlicher Weise nicht hoffen können, unsere Bestimmung in diesem und in einem anderen Leben zu erreichen; und dieses Unvermögen wird durch unsere eigenen Sünden immer noch mehr erhöht.

4. Wissen wir gewiß, daß die Sünde des ersten Menschen diese traurigen Folgen für uns gehabt habe?

Daß die Sünde des ersten Menschen diese traurigen Folgen für uns gehabt habe, lehrt uns die tägliche Erfahrung. Wir alle sind durch ein unserer Natur angeerbtes Verderbniß höchst träge zum Guten und sehr geneigt zum Bösen. Ich bin nach meiner schwachen sinnlichen Natur der Sünde unterworfen, und nicht

immer billige ich das, was ich thue; und was ich will, thue ich nicht allzeit. In meinen Gliedern herrscht ein Gesetz, das dem Gesetze des Geistes widerstrebt. Röm. 7, 14.

5. Waren die ersten Menschen nicht schon vor der Sünde verdorben?

Die ersten Menschen waren in Unschuld und Heiligkeit geschaffen; das jetzige Verderben der Menschennatur zog die Sünde nach sich. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen. Röm. 5, V. 12. Wir waren Alle von Natur aus Kinder des Zorns. Ephes. 2, 3.

6. Konnten wir in einem so verdorbenen Zustande unsere Bestimmung nicht erreichen?

In einem so verdorbenen Zustande konnten wir unsere Bestimmung nicht erreichen. Unsere Bestimmung ist: nach dem Muster Gottes immer vollkommener und besser zu werden *); daran hindert uns aber der unsere Natur angeerbte große Hang zur Sünde.

7. In

*) Siehe Seite 4.

7. In wieferne hindert uns dieser durch die Sünde unserer ersten Ältern verdorbene Zustand an der Erreichung unserer Bestimmung?

1) Die Erbsünde raubt uns das Wohlgefallen Gottes, und die Hoffnung, nach dem Tode in die Gesellschaft Gottes zu kommen. 2) Der daraus entstehende Hang zur Sünde macht es uns schwerer, die Tugend zu üben, welche das Mittel zur vollkommenen Erreichung unserer Bestimmung ist.

8. Wie nennt die heilige Schrift den Hang zur Sünde, und die betrübten Folgen desselben?

Die heilige Schrift nennt diesen Hang zur Sünde und die betrübten Folgen desselben, Strafe des Menschengeschlechts wegen der ersten Sünde des Menschen, und uns selbst Feinde Gottes. Röm. 5.

9. Hat uns Jesus, der Sohn Gottes, durch die Erlösung von diesem Elende befreyt?

Von diesem Elende hat uns Jesus, der Sohn Gottes, durch die Erlösung befreyt.

10. Wie hat Jesus durch die Erlösung uns von diesem Elende befreyt?

Jesus hat uns erstens durch seinen Tod Gnade bey Gott erworben, daß wir wieder Erben Gottes

und Miterben Christi werden. Zweytens hat er uns durch seine Lehre und die von ihm eingesetzten heiligen Sakramente Mittel an die Hand gegeben, die Sünde und unsere sündlichen Neigungen zu besiegen, und jene Gnade der Erlösung uns zuzueignen.

11. Wie nennt darum die heilige Schrift den Tod Jesu?

Die heilige Schrift nennt darum den Tod Jesu einen Versöhnugstod. Ein wahrer Christ ist eine neue Kreatur; sein alter Zustand hat aufgehört, er ist in einen ganz neuen versetzt worden. Dieß alles aber kömmt von Gott, der uns mit sich selbst durch Jesum Christum versöhnet, und das Amt, das die Versöhnung predigt, angeordnet hat. 2. Kor. 5, 17. 18.

12. Wie erklärt sich die heilige Schrift noch weiter über den Versöhnungstod Jesu?

Der Versöhnungstod Jesu wird in der heiligen Schrift so erklärt: Gott hat die Strafe der Sünden auf Christus gelegt, der nie gesündiget hat, und will uns durch ihn und in ihm begnadigen. Röm. 5, 8—10.— Jes. 53, 5.— Gall. 3, 13.— Röm. 8, 3. 4.

13. Was heißt also das: der Sohn Gottes hat uns erlößt?

Der Sohn Gottes hat uns erlößt, heißt also so viel: Der Sohn Gottes ist für uns Mensch geworden, hat die Strafen unserer Sünden durch sein Leiden und seinen Tod auf sich genommen, und hat uns die Gnade verdienet, wodurch wir wieder gerecht werden, und als Gerechte vor Gott Hoffnung zum ewigen Leben haben.

14. In welchem Zustande befinden wir uns jetzt als Erlöste?

Da wir durch den Glauben begnadigt und gerecht worden sind, so haben wir Frieden mit Gott (vergl. v. 11. dieses Kap. und Kap. 11, 28. Collos. 1, 21.) durch unseren Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch Kraft des Glaubens, den freyen Zugang zu der Gnade erlangt haben, in deren Besitz wir sind, und rühmen uns mit Freudigkeit der Hoffnung der Herrlichkeit, die Gott uns einst geben wird. Röm. 5, 1. ff.

15. Wenn Jesus die Strafe für unsere Sünden gelitten hat, könnte nicht mancher denken, daß wir darum Freyheit im Sündigen erlangt haben?

Es ist unmöglich, daß Jemand glauben könne, dadurch Freyheit im Sündigen erlangt zu haben, weil Jesus die Strafen für unsere Sünden gelitten hat: denn durch die Erlösung gab ja Gott einen Beweis von seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, damit seine Güte die Sünder zur Buße leite. Röm. 3, 26. 1. Petri 1, 17 — 22. Ebr. 10, 26. 27.

16. Zu was soll uns also der Gedanke an die Erlösung durch Jesus antreiben?

Der Gedanke an die Erlösung durch Jesus soll uns antreiben zu einem frommen, Gott wohlgefälligen Leben, damit wir die von Jesus uns gemachte Verheißung des ewigen Lebens erhalten. 1. Petr. 1, 13. 14. — Tit. 2, 11 — 15.

17. Was sind wir insbesondere Jesu unserem Erlöser schuldig?

Jesu unserem Erlöser sind wir insbesondere Dank, Liebe, Gehorsam, und Nachfolge des großen Beyspiels schuldig, das er uns in seinem Leben, im Leiden, und in seinem Tode gegeben hat.

Du der Menschen Heil und Leben,
Des sich meine Seele freut,
Der sich für mich hingegeben,
Stifter meiner Seligkeit:
Du, der lieber wollt' erblassen,
Als mich im Verderben lassen;
O wie dank, wie dank ich dir
Heiland Jesus doch dafür!
Jesu dir mein Herz zu geben,
Deiner Tugend nachzustreben,
Dir zu trau'n, zu sterben dir,
Ja dieß sey mein Dank dafür!

V.

Von der Gnade Gottes durch Jesum.

1. Worauf kömmt es nun vorzüglich an, damit uns die Erlösung durch Jesus nützet?

Wenn uns die Erlösung durch Jesus nützen soll, so kömmt es vorzüglich darauf an, daß wir fromm und rechtschaffen leben, **unserem Gott dienen unser Leben lang ohne Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.** Luk. 1, 74. 75. 1. Kor. 6, 20. — 13, 1.

2. Können wir aus eigenen Kräften fromm und rechtschaffen leben, wie es Gott und Jesus von uns fordern?

Jesus sagt zwar: **Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.** Matth. 11, 28. Aber von Natur aus sind wir viel zu schwach, als daß wir uns selbst überlassen, so fromm und rechtschaffen leben können, wie es Jesus von uns fodert. Röm. 7, 18. 19. Joh. 15, 5. Phil. 2, 13.

3. Hat Jesus dieser Schwachheit der Menschennatur durch die Erlösung nicht abgeholfen?

Jesus hat dieser Schwachheit unserer Menschennatur in soferne abgeholfen, daß er uns immerhin seinen Beystand und seine Gnade versprochen hat, durch die es uns leicht werden soll, das Gute zu üben. **Kommt alle zu mir, die ihr beladen seyd, ich will euch erquicken.** Matth. 11, 28. **Setzet euere Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angebothen wird durch die Offenbarung Jesu Christi.** *) 1. Petr. 1, 13.

4. Was

*) Sieh Seite 83.

4. Was heißt denn nun Gnade Gottes durch Jesus?

Gnade Gottes durch Jesus heißt der übernatürliche Beystand zum Guten, den uns Gott ohne alle unsere Verdienste, lediglich wegen den Verdiensten Jesu versprochen hat.

5. Wie erhalten wir die Gnade Gottes, die uns Jesus verdient hat?

Durch eifriges Gebet, und die von Jesus eingesetzten heiligen Sakramente. **Um was ihr immer in meinem Namen bitten werdet, das werdet ihr erhalten.** Matth. 21, 22. **Gott wird den guten Geist denjenigen geben, die ihn darum bitten.** Luk. 11, 13.

6. Was ist aber noch insbesondere nöthig, damit uns die Gnade zum Guten helfe?

Damit uns die Gnade zum Guten helfe, dazu ist insbesondere nöthig, daß wir mit der erhaltenen Gnade mitwirken. **Vernachläßige die Gnade nicht, die in dir ist.** Tim. 4, 14.

7. Was heißt das, mit der Gnade mitwirken?

Mit der Gnade mitwirken, heißt die guten Erkenntnisse, die wir durch die Gnade erhalten haben, treu in der Seele bewahren, die guten Gesinnun-

gen des Herzens unterhalten, die guten Vorsätze und Entschließungen, zu welchen uns die Gnade bewogen hat, ausführen.

8. Welches Vertrauen dürfen wir auf Gott setzen, wenn wir mit der Gnade mitwirken?

Wenn wir mit der Gnade treu mitwirken, so dürfen wir das zuversichtliche Vertrauen auf Gott setzen, daß er, der das gute Werk in uns angefangen hat, es auch bis ans Ende vollführen wird. Phil. 1, 6. 1. Kor. 1. 8. 9.

Ich komme, Herr, und suche dich,
Mühselig und beladen.
Gott mein Erbarmer, würd'ge mich,
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden Müh,
Ich suche Ruh', und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

VI.

Von den heiligen Sakramenten insgemein.

1. Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist eine äußere Handlung, von Jesu selbst angeordnet, durch die wir Gnade und Heiligung unsichtbarer Weise erhalten.

2. Was

2. Was nennt man Heiligung?

Heiligung nennt man überhaupt jeden Antrieb zum Guten, durch welchen die Neigung zur Sünde geschwächt, und die Tugend unserem Herzen werther gemacht wird; die Heiligung aber, die uns die Sakramente geben, ist von einer eigenen Art: durch sie werden wir vermöge der Kraft der Sakramente in einen Zustand gesetzt, in dem wir vorher Sünder, jetzt vor Gott gerecht, oder vorher schon gerecht, durch dieselbe noch gerechter und Gott wohlgefälliger werden.

3. Giebt es nicht in dem alltäglichen Leben Mittel, durch die wir geheiliget werden?

Im alltäglichen Leben giebt es allerley Mittel, durch deren rechten Gebrauch wir geheiligt werden können. Z. B. das Gebeth, die Beywohnung des öffentlichen Gottesdienstes, die Anhörung einer lehrreichen Predigt, das Lesen eines erbaulichen Buches u. s. w.

4. Wie sind die Sakramente von diesen alltäglichen Mitteln unserer Heiligung unterschieden?

Die Sakramente sind von diesen alltäglichen Mitteln unserer Heiligung dadurch unterschieden, daß sie erstens von Christus auf eine feyerliche Art

als eigene Mittel unserer Heiligung eingesetzt worden sind, zweytens daß sie eben darum weit kräftiger und schon vermöge ihrer göttlichen Einsetzung weit wirksamer zu unserer Heiligung sind. (Sieh Frage 2.)

5. Wie viel sind Sakramente?

Wir haben sieben Sakramente: 1) die Taufe, 2) die Firmung, 3) das heilige Sakrament des Altars, 4) die Buße, 5) die heilige Oelung, 6) die Priesterweihe, 7) die Ehe.

6. Nehmen alle christliche Religionspartheyen sieben Sakramente an?

Nicht alle christliche Religionspartheyen nehmen sieben Sakramente an. Einige nehmen fünf, einige nur zwey, die Taufe und das Abendmahl, an.

7. Warum nimmt die katholische Kirche sieben Sakramente an?

Die katholische Kirche nimmt darum sieben Sakramente an, weil man in den allerersten Zeiten der Kirche, ehe die neueren Religionspartheyen entstanden sind, schon sieben, nicht mehr und nicht weniger Sakramente angenommen hat. *)

Auch

*) S. 71. Frage 8.

Auch ist es bemerkenswerth, daß gerade sieben Gelegenheiten im menschlichen Leben sind, in welchen wir an sich schon eine besondere Gnade nöthig haben, und für welche gerade die sieben Sakramente eingerichtet sind. 1) Der Anfang und 2) das Ende unseres Lebens, (Taufe und Oelung) 3) der Eintritt in die menschliche Gesellschaft bey reiferen Jahren, (Firmung) 4) die nöthige Wiederversöhnung mit Gott nach der Sünde, (Buße) und 5) die eben so nöthige Stärkung nach derselben, (heil. Sakrament des Altars) 6) und 7) der Antritt der zwey wichtigsten Stände im menschlichen Leben, der Priesterstand und der Ehestand (Priesterweihe und Ehe.)

8. Wie viel Stücke gehören zu einem Sakramente?

Zu einem Sakramente gehören drey Stücke: 1) muß es eine äußere Handlung seyn (ein sichtbares Zeichen), 2) muß diese Handlung von Jesu angeordnet seyn, 3) müssen wir dadurch eine besondere heiligmachende Gnade erhalten (kräftiges Zeichen.) S. 89. Frage 4. S. 91. Frage 2.

9. Haben alle sieben Sakramente diese drey Eigenschaften?

Es läßt sich von allen den sieben Handlungen erweisen, die wir Sakramente nennen, daß sie diese Eigenschaften haben.

10. Wie werden die Sakramente eingetheilt?

Unter den Sakramenten löschen einige die Sünde aus und machen aus Sündern Gerechte, (die Taufe und die Buße) andere machen uns, da wir schon gerecht sind, noch heiliger (die fünf übrigen). Diese muß man also im gebesserten Zustande empfangen, nachdem man schon Verzeihung seiner Sünden erhalten hat.

11. Kann man die Sakramente öfters empfangen?

Die Taufe, die Firmung, die Priesterweihe kann man in seinem Leben nach der ältesten Ueberlieferung der Kirche nur einmal empfangen; die übrigen Sakramente kann, und zum Theile soll man öfters empfangen.

12. Wie werden die Sakramente ertheilt?

Die Sakramente werden unter feyerlichen Gebethen der Kirche ertheilt, um diese an sich schon ehrwürdigen und wirksamen Handlungen auch äußerlich ehrwürdig und wirksam zu machen.

13. Warum werden bey Ertheilung der Sakramente verschiedene Zeremonien gebraucht?

Man braucht auch bey den Sakramenten verschiedene Zeremonien, um die Ertheilung derselben

feyer-

feyerlich zu machen; und an die besonderen Wirkungen der Sakramente und an die Gesinnungen des Herzens zu erinnern, mit denen man sie empfangen soll. Matth. 14, 19. — Mark. 7, 8. Joh. 13, 4.

Gott, der du uns dein Heil gegeben,
Du hilfst der Seele wieder auf.
Erweckest sie zum neuen Leben,
Und lenkest ihrer Triebe Lauf,
So daß wir nunmehr hier auf Erden
Zum Himmel können weise werden.

VII.

Von dem heiligen Sakramente der Taufe.

1. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist ein Sakrament, darin der Mensch, wenn er äußerlich mit Wasser nach der Vorschrift Jesu gewaschen wird, innerlich von den Sünden gereinigt, und in die Kirche Jesu aufgenommen wird.

2. Hat Jesus die Taufe als ein Sakrament eingesetzt?

Jesus hat die Taufe als ein Sakrament eingesetzt. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des

Vaters,

Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19. Lasse sich jeder taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Apostelg. 2, 38.

3. Wie wird insbesondere noch die Taufe in der heiligen Schrift genennt, um ihre edeln Wirkungen auszudrücken?

Die Taufe wird in der heiligen Schrift das Bad der Wiedergeburt, die Erneuerung des heiligen Geistes, die Umschaffung zu einem neuen Geschöpfe genennt, und damit bezeichnet die heilige Schrift die edeln Wirkungen der Taufe. Nach seiner großen Barmherzigkeit hat er uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat, durch Jesum Christum unseren Heiland, damit wir durch seine Gnade gerechtfertigt, nach der Hoffnung Erben seyen des ewigen Lebens. Tit. 3, 5. 1. Kor. 6, 11.

4. Welches sind also die Wirkungen der heiligen Taufe?

Die Wirkungen der heiligen Taufe sind daher vorzüglich diese: 1) wir werden von der Erbsünde und allen übrigen Sünden gereinigt; 2) wir erhalten

halten einen neuen Geist; 3) wir werden Kinder Gottes und erhalten 4) das Recht zum Himmel, das wir nicht anders, als durch die Sünde wieder verlieren.

5. Die Taufe ist also wohl ein sehr nothwendiges Sakrament?

Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament. Das erste Sakrament: denn ohne die Taufe kann man kein anderes Sakrament empfangen, da wir durch die Taufe erst Christen werden. Das nothwendigste Sakrament: denn Christus sagt: Wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes. Joh. 3, 5.

6. Wie wird die Taufe nach der Vorschrift Jesu ertheilt?

Die Taufe wird nach der Vorschrift Jesu ertheilt, indem man den, der getauft werden will, mit natürlichem Wasser begießt, und dabey nach dem Befehle Jesu die Worte ausspricht: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes.

7. Wer kann taufen?

Im Nothfalle kann jeder taufen. Außer dem Nothfalle aber ertheilen gewöhnlich die Priester die Taufe. 1. Kor. 4, 1.

8. Was muß der thun, der getauft werden will?

Derjenige, der getauft werden will, muß an Jesus glauben, und seine Sünden bereuen. Apost. Gesch. 1, 38. — 8, 37.

9. Da die Kinder nicht wissen, was mit ihnen bey der heiligen Taufe vorgeht, was haben sie darum für eine Pflicht, wenn sie zu ihrem Verstande kommen?

Da die Kinder nicht wissen, was mit ihnen bey der heiligen Taufe vorgehet, so haben sie die Pflicht, wenn sie zu ihrem Verstande kommen, 1) zu überdenken, was für eine große Gnade sie durch die Taufe erhalten haben; 2) das Versprechen, welches die Pathen bey der Taufe für sie gemacht haben, öfters zu erneuern, daß sie nämlich ihre Unschuld erhalten, und durch ein frommes Leben der Kirche Jesu Ehre machen wollen.

10. Was haben die Pathen in Betreff der Kinder, die sie zur Taufe gehalten haben, für eine Schuldigkeit?

Die Pathen haben die Schuldigkeit, sich bey reiferen Jahren der Kinder, die sie zur Taufe ge-

halten

halten haben, anzunehmen, für ihren Unterricht im Glauben und in der Religion Jesu zu sorgen, und überhaupt zu wachen, daß sie zu frommen und Gott wohlgefälligen Menschen auferzogen werden.

Ich bin getauft nach Jesu Lehren,
Dich, Vater, Sohn und heilger Geist,
So zu bekennen und zu ehren,
Daß Herz und Mund und That dich preist,
Und dann des Glücks, ein Christ zu seyn,
Mich hier und ewig dort zu freu'n.

Durch diese Stiftung deiner Gnade
Ward jedes Recht der Christen mein:
Du weihtest mich in diesem Bade
Zu deinem Kind und Erben ein.
Drum sey dein Will auch heilig mir,
Geheiligt sey mein Leben dir!

VIII.

Von der heiligen Firmung.

1. Was ist die Firmung?

Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Christ den heiligen Geist empfängt, und in seinem Glauben gestärkt wird, indem ihm der Bischof unter einem feyerlichen Gebethe die Hände auflegt, und die heilige Salbung ertheilt.

Bibliothek Passau

2. Was meldet die heilige Schrift von der Firmung?

Die Firmung ist eben jene Handlung, welche die Apostel nach der Taufe mit den Gläubigen vornahmen, indem sie ihnen die Hände auflegten, und durch die Auflegung derselben den heil. Geist mittheilten. Da die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, schickten sie den Petrus und Johannes dahin; als diese angekommen waren, betheten sie über sie, damit sie den heil. Geist empfiengen, denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur im Namen unsers Herrn Jesu Christi getauft; da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den heil. Geist. Apost. Gesch. 8, 14. — 19, 5.

3. Hat Christus die Firmung als ein Sakrament eingesetzt?

Wir lesen zwar nicht, wann und wo Christus die Firmung als ein Sakrament eingesetzt habe; aber die Apostel hätten doch durch ihr Händeauflegen den heiligen Geist nicht mittheilen können, wenn sie nicht vorher von Jesu einen Auftrag erhalten hätten.

4. Ist die Firmung ein von der Taufe unterschiedenes Sakrament?

Die Firmung ist ein von der Taufe unterschiedenes Sakrament, denn 1) haben die Apostel alle jene, die schon getauft waren, gefirmt, 2) unterscheiden sie auch die Taufe sehr genau von der Firmung. Der heilige Geist war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur im Namen Jesu getauft. Apost. Gesch. 8, 14. 3) Sind auch die Wirkungen der heiligen Firmung von den Wirkungen der heiligen Taufe verschieden.

5. Was wirkt die heilige Firmung für eine besondere Gnade?

Die heilige Firmung stärket uns im Glauben, und in einem nach unserem Glauben eingerichteten Lebenswandel. Gott ist es, welcher euch sammt uns im Christenthume befestigt, mit geistlichen Gaben reichlich versehen hat, mit einem Siegel uns bezeichnet, und das Pfand des Geistes in unsere Seelen gegeben hat. 2. Kor. 1, 21.

6. Wie äußerten sich die Wirkungen der heiligen Firmung in der ersten Kirche?

In der ersten Kirche äußerten sich die Wirkungen der heiligen Firmung sehr sichtbar. Die

Gefirmten kamen in eine Art von göttlicher Begeisterung, und lobten Gott mit der größten Ergießung eines gefühlvollen Herzens. Apost. Gesch. 10, 44. — 48. — 2, 3. u. 4.

7. Wie lange dauerten diese sichtbaren Wirkungen der heiligen Firmung fort?

Diese sichtbaren und außerordentlichen Wirkungen der heiligen Firmung dauerten so lange fort, als sie zur Verbreitung der Religion nothwendig waren.

8. Wer ertheilt die heilige Firmung?

Die heilige Firmung ertheiten nur die Bischöfe, weil wir auch in der heiligen Schrift lesen, daß sie nur die Apostel ertheilt haben, deren Nachfolger die Bischöfe sind. Apost. Gesch. 8, 14.

9. Mit welchen Zeremonien wird die heilige Firmung ertheilt?

Der Bischof verrichtet im Anfange feyerliche Gebethe zur Erhaltung des heiligen Geistes für die Firmlinge. 2) Leget er ihnen die Hände auf, nach dem Beyspiele der Apostel. 3) Salbt er dieselben mit geweihten Oele auf der Stirne, die Firmlinge zu erinnern, wie es auch bey der Taufe geschah, daß sie Christen, d. h. Gesalbte seyen,

und

und sie zu ermuntern, daß sie diese ihre Würde nie durch eine Sünde entheiligen. 4) Giebt er ihnen einen kleinen Backenstreich, sie zu erinnern, daß sie bereit seyn müssen, ihres Glaubens wegen auch Verfolgungen und Widerwärtigkeiten standhaft zu ertragen.

10. Wie muß man sich zur Empfangung dieses Sakraments vorbereiten?

Wenn man das Sakrament der heiligen Firmung empfangen will, so muß man 1) in den wesentlichen Lehren der christlichen Religion unterrichtet, 2) im Stande der Gnade, frey von der Sünde seyn: denn der heilige Geist wohnt in keinem Herzen, in dem noch Sünde herrscht.

Du sagst, ich bin ein Christ; wohl dir, wenn Werk und Leben
Von diesem Ruhme dir ein sichres Zeugniß geben;
Wenn Alles, was du thust, durch Gottes Kraft und Geist
Von deinem Christenthum die ächten Proben weißt!
Der ist ein wahrer Christ, dem Herz und Werk und Leben
Von diesem Ruhme selbst ein sichres Zeugniß geben;
Der so wie Jesus stäts gesinnet ist und bleibt,
Und den der Geist des Herrn zu guten Thaten treibt.

IX.

Von dem heiligen Sakramente des Altars.

1. Was ist das heilige Sakrament des Altars?

Das heilige Sakrament des Altars ist ein Sakrament, in welchen wir den wahren Leib und das Blut Jesu unsers Herrn und Heilandes unter den Gestalten des Brodes und Weines auf eine geheimnißvolle Art empfangen.

2. Wann hat Jesus das heilige Sakrament des Altars eingesetzt?

Jesus hat das heilige Sakrament des Altars am letzten Abendmahle eingesetzt. Da sie zu Nacht aßen, nahm Jesus Brod, segnete es, und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Darauf nahm er den Kelch, und dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus, das ist das Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 26. — Mark. 14, 22. — Luk. 22, 19. — 1. Kor. 11, 20.

3. Wie muß man nothwendig die Worte Jesu erklären: das ist mein Leib, das ist mein Blut?

Die Worte Jesu: das ist mein Leib, das ist mein Blut, muß man nothwendig so erklären, daß Jesus Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandelt, und seinen Jüngern auf eine geheimnißvolle Art zum Genusse gegeben habe.

4. Warum muß man diese Worte so erklären?

Jesus hätte unmöglich sprechen können, das ist mein Leib, das ist mein Blut, wenn er nicht Brod und Wein wirklich in seinen Leib und in sein Blut verwandelt hätte.

5. Wie hätte sich denn Jesus etwa ausdrücken müssen, wenn er nicht Brod und Wein wirklich in seinen Leib und Blut verwandelt hätte?

Jesus hätte etwa sprechen müssen: dieses Brod ist mein Leib, oder unter diesem Brod ist mein Leib, oder dieses Brod bedeutet meinen Leib, u. s. w.

6. Hat sich denn Jesus nicht selbst näher erklärt, wie er diese Worte wolle verstanden haben?

Jesus hat es zum Theile selbst erklärt, wie er diese Worte wolle verstanden haben, denn er sagt: Dies ist mein Leib, der für euch dar-

gegeben wird; das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Luk. 22, 19. Brod aber und Wein wurde für die Jünger nicht dargegeben und vergossen, sondern der Leib und das Blut Jesu. Er konnte ihnen also kein Brod und keinen Wein, sondern unter den Gestalten des Brodes und Weines seinen Leib und Blut gegeben haben.

7. Wie hat sich Jesus noch über diese Worte weiter erklärt?

Johannes am 6ten Kap. sagte Jesus: **Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank:** und obgleich sich die Juden und einige seiner Jünger darüber ärgerten, so beharret Jesus noch darauf, daß sie **sein Fleisch essen, und sein Blut** (auf eine geheimnißvolle Art v. 63) **trinken müßten, wenn sie das Leben haben wollten;** ja er sagt es auch noch deutlicher (v. 47.) **Wer mich isset, der wird durch mich leben.** Was er hier versprach, führte er am letzten Abendmahle aus. Was also Jesus seinen Jüngern gab, war kein Brod und kein Wein, sondern auf eine geheimnißvolle Art das Fleisch und das Blut Christi.

8. Was sagt der heilige Paulus von diesem Sakrament?

Der heilige Paulus will die Korinther bestrafen, weil sie dies heilige Sakrament mit so wenig Ehrerbiethung empfiengen: 1. Kor. 11. und er sagt: Jesus habe gesagt, das dies, was er seinen Jüngern gebe, sein Leib und sein Blut sey; wer also, sagt Paulus weiter, unwürdig ißt und trinkt, ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. — 1. Kor. 16, 16. sagt er: Der gesegnete Kelch, den wir mit Danksagung empfangen, ist er nicht die Mittheilung des Bluts Christi? und das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Mittheilung des Leibes Jesu?

9. Warum hat Jesus dieses Sakrament eingesetzt?

Jesus hat dieses Sakrament als ein Erinnerungsmahl an sein Leiden nnd seinen Tod eingesetzt. Das thut zu meiner Gedächtniß. Matth. 26. So oft ihr von diesem Brode esset, und aus dem Kelche trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kömmt. 1. Kor. 11.

10. Wie empfängt man also dieses heilige Sakrament nach der Absicht Jesu?

Man empfängt dieses Sakrament nach der Absicht Jesu, wenn man sich dabey dankbar an sein Leiden und Versöhnungstod erinnert.

11. Darf man Jesum auch im heiligen Altarssakrament anbethen?

Man darf und soll Jesum in dem heiligen Altarssakrament anbethen; denn er ist unter den Gestalten des Brodes und des Weines wahrhaftig gegenwärtig.

12. Was muß man bedenken, um in sich den Glauben an dieses große Geheimniß unserer Religion zu stärken?

Um sich in dem Glauben an dieses große Geheimniß unserer Religion zu stärken, muß man bedenken, 1) daß Jesus Gott ist, der nach so vielen anderen Wundern, die er verrichtet hat, auch dieses Wunder seiner Liebe einsetzen konnte. 2) Daß Gott selbst, wie er ist, nicht von den Menschen gesehen werden könne, da er ein Geist ist. Gott muß sich uns also unter sichtbaren Gestalten zeigen. Hier ist es nun Eins, ob uns Gott unter der Gestalt eines Menschen erscheine, wie dem Abraham, oder unter der Gestalt eines brennenden Dornbusches,

busches, wie dem Moses, oder unter der Gestalt einer Wolkensäule, wie dem Volke Israel auf Sinai, oder unter den Gestalten des Brodes, wie im neuen Testamente. **Es ist immer Gott unter sichtbaren Gestalten.**

13. Von wem wird dies heilige Sakrament verrichtet?

Dieses heilige Sakrament wird von den Priestern in der heiligen Messe verrichtet, welche von Jesu den Befehl und die Gewalt erhalten haben, Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut zu verwandeln. **Das thut zu meiner Gedächtniß.** Luk. 22, 19.

Christen, bethet dies Geheimniß
In dem Geist der Demuth an;
Laßt den Glauben hier ersetzen
Was der Sinn nicht fassen kann!
Dieses Denkmal seiner Liebe,
Fodert unsre Gegenliebe.
Preißt im neuen Testament,
Euren Gott im Sakrament!

X.

Von der heiligen Messe.

1. Was ist die heilige Messe?

Die heilige Messe ist eine feyerliche Handlung, in welcher ein ordentlich geweihter Priester nach

der Vorschrift Jesu Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu verwandelt.

2. Wie wird die heilige Messe noch mehr genennt?

Die heilige Messe wird auch das Opfer des neuen Testaments genennet.

3. Ist die heilige Messe das Opfer des neuen Testaments?

Die heilige Messe ist das Opfer des neuen Testaments; denn in derselben wird nach der Einsetzung Jesu immerwährend jenes Opfer erneuert, welches Jesus am Kreuze zum Heile der Welt vollbracht hat. Sieh den Brief an die Hebräer. Kap. 7. — 11.

4. Nennt auch die heilige Schrift die Handlung, die in der Messe vorgenommen wird, ein Opfer?

Auch die heilige Schrift nennt die Handlung, die in der Messe vorgenommen wird, ein Opfer. Die heilige Schrift nennt Jesum einen Priester nach der Ordnung Melchisedechs. Hebr. 7, 17. und deutet dabey auf die Einsetzung des heiligen Abendmahls, das in der Messe gefeyert wird. Der heilige Paulus sagt von der Feyer des Abendmahls, d. h. von der heiligen Messe: wir haben

einen

einen Altar, von welchem nicht essen dürfen Jene, welche der Hütte dienen (den alttestamentischen Opferdienst treiben.) Hebr. 13, 10. Altar bedeutet hier so viel als Opfer, wie das Wort Tisch auch in der gemeinen Sprache oft für die Speisen gebraucht wird, die darauf genossen werden. Vergl. Malach. 1, 10.

5. Wie muß man also der heiligen Messe beywohnen?

Der heiligen Messe muß man also mit einem lebendigen Glauben, mit Versammlung des Geistes und der größten Ehrerbiethung beywohnen.

6. Welches sind die Haupttheile der heiligen Messe?

Die Haupttheile der heiligen Messe sind die Aufopferung, die Wandlung und die Kommunion.

7. Was ist das Uebrige, was in der heiligen Messe vorgeht?

Das Uebrige, was in der heiligen Messe vorgeht, sind theils verschiedene Gebethe, die der Priester für das Wohl der Kirche und der Gläubigen verrichtet, theils Stücke aus den Sendschreiben der Apostel, der geheimen Offenbarung, der Apostelgeschichte, oder auch ein Bruchstück aus dem

alten

alten Testamente, und ein Stück aus dem Evangelium, das er abliest; das Uebrige sind Zeremonien.

8. Wann ist man schuldig, Messe zu hören?

Alle erwachsene Christen sind schuldig, vermöge eines besonderen Gebothes der katholischen Kirche, alle Sonn- und Feyertäge der heiligen Messe beyzuwohnen, weil die Messe der vorzüglichste Theil des katholischen Gottesdienstes ist.

Seht Christen, hier auf dem Altar
Bringt Jesus sich zum Opfer dar,
Wie ers am Kreuz vollbracht! —
Drum bethet hier im Glauben an,
Wenns auch der Sinn nicht fassen kann
Dies Wunder seiner Macht;
Verehrt mit dankendem Gemüthe
Das Denkmal seiner Güte!

XI.

Von der heiligen Kommunion.

1. Was nennt man die heilige Kommunion?

Die heilige Kommunion nennt man jene feyerliche Handlung, welche die Christen vornehmen, da sie das heilige Sakrament des Altars empfangen.

2. Warum

2. Warum wird diese Handlung Kommunion genennt?

Kommunion heißt so viel, als Gemeinschaft. Wir nennen die Empfangung des heiligen Altarsgeheimnisses Kommunion, weil wir nach dem Ausdrucke des heiligen Paulus (1. Kor. 10.) in die Gemeinschaft des Leibes Jesu kommen; 2) weil wir durch den Genuß des heiligen Altarssakramentes ein feyerliches Bekenntniß ablegen, daß wir zur Gemeinschaft der Christen gehören.

3. Was empfängt man in der heiligen Kommunion?

In der heiligen Kommunion empfängt man den Leib und das Blut Jesu auf eine geheimnißvolle Art unter sichtbaren Gestalten.

4. Ist der Leib und das Blut Jesu schon vor der heiligen Kommunion zugegen?

Der Leib und das Blut Jesu ist schon vor der heiligen Kommunion in der heiligen Messe zugegen, sobald der Priester die Einsetzungsworte ausgesprochen hat. Denn Jesus sagt: Das ist mein Leib; er sagt nicht: das wird mein Leib werden.

5. Unter welchen Gestalten empfängt man in der katholischen Kirche die heilige Kommunion?

In der katholischen Kirche empfängt man die heilige Kommunion nur unter den Gestalten des Brodes, die Priester ausgenommen, welche in der heiligen Messe unter den Gestalten des Weins auch das heilige Blut genießen.

6. Hat denn Christus nicht befohlen, das heilige Abendmahl unter beyden Gestalten zu empfangen?

Christus hat nie befohlen, das heilige Abendmahl unter beyden Gestalten zu empfangen. Die Worte: **Das thut zu meiner Gedächtniß**, gehen nur die Apostel und die Priester an, und heißen eigentlich so viel: so oft sie diese Handlung vornähmen, so sollen sie Brod und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandeln, und das Andenken Jesu feyern; nicht aber, daß auch die Gläubigen beyde Gestalten genießen sollten.

7. Jesus sagt aber, wer mein Fleisch nicht isset und mein Blut nicht trinket, der wird das Leben nicht haben?

Joh. am 6. Kap. hat zwar Jesus gesagt: **Wer mein Fleisch nicht isset, und mein Blut nicht trinket, der wird das Leben nicht haben.** Er hat aber auch gesagt: **Wer dieß Brod isset,**

der

der wird leben in Ewigkeit; und wieder: wer mich isset, der wird leben in Ewigkeit. Nun aber empfangen wir ja Jesum, da wir das heilige Abendmahl unter der Gestalt des Brodes empfangen.

8. Jesus sagt aber ausdrücklich: trinket Alle daraus?

Die Ausdruck Jesu am letzten Abendmahl: „Trinket Alle daraus" geht wieder nur seine Jünger an, und heißt so viel: sie sollten so trinken, daß es für Alle zureichte, was er ihnen hier im Kelche gab.

9. Warum hat aber Jesus das heilige Abendmahl unter beyden Gestalten eingesetzt, wenn es nicht auch unter beyden Gestalten empfangen werden soll?

Christus hat es seiner Kirche überlassen, nach Umständen zu bestimmen, ob die Gläubigen unter einer oder unter beyden Gestalten das heilige Abendmahl empfangen sollten. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Matth. 28, 19. So wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich auch euch. Joh. 20, 21. Was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöset seyn. Matth. 16, 19.

10. Was hat denn die Kirche für Ursachen, daß sie die heilige Kommunion nur unter einer Gestalt austheilt?

Die Ursache, warum die Kirche die heilige Kommunion nur unter einer Gestalt austheilet, sind unter andern folgende: 1) die natürliche Abneigung, die Viele gegen den Wein haben; 2) der Eckel, der unter den Christen entstehen, und Viele von der heiligen Kommunion zurückhalten würde, wenn so Viele aus einem und dem nämlichen Kelche trinken sollten; 3) die Gefahr der Ansteckung, die bey dem Gebrauche des Kelchs unvermeidlich ist, besonders bey Provisuren der Kranken, wo mehrere Kranke nach einander aus einem und dem nämlichen Kelche trinken müßten; 4) die Gefahr des Verschüttens, welches die Ehrerbiethung, die man dem heiligen Sakramente schuldig ist, verletzen würde; 5) weil die Gestalten des Weines leicht verderben, und bald in eine schädliche Säuerung übergehen u. s. w.

11. Wie muß man sich zur heiligen Kommunion vorbereiten?

Die heilige Kommunion ist die feyerlichste Religionshandlung, die der Christ unternehmen

kann, sie fodert also auch eine eigene Vorbereitung. Diese besteht vorzüglich darin: daß man 1) durch das heilige Sakrament der Buße von Sünden sich zu reinigen suche; 2) daß man seinen Geist versammle, und in stiller Andacht das große Geheimniß der Liebe Jesu überlege, das man empfangen will. Daher erwecket man vorzüglich den Glauben an die wahre Gegenwart Jesu im heiligen Altarssakrament; man sucht ein recht kindliches Vertrauen zu Jesu unserem Heilande in sich zu erzeugen; man erneuert die Liebe zu Jesu, der uns bis ans Ende geliebt hat, die Anhänglichkeit an die Religion und unser Christenthum, den Vorsatz eines frommen und tugendhaften Lebens; 3) da Jesus das heilige Altarssakrament besonders zum Andenken an sein Leiden und seinen Tod eingesetzt hat, so erinnert man sich mit Dankbarkeit an das, was Jesus uns zu Liebe gethan hat, und sucht durch ein frommes Leben dieser Wohlthaten Jesu würdig zu werden.

12. Wie muß man äußerlich dem Leibe nach beschaffen seyn, wenn man zur heiligen Kommunion geht?

1) Jesus sieht zwar nicht auf das Kleid, in dem man an seinem Tische erscheint, doch fodert

die Ehrerbiethigkeit, die man dem Tische des Herrn schuldig ist, auch einen reinlichen ehrbaren Anzug. 2) Man muß sich in einer ehrerbiethigen Stellung voll äußerer Andacht und Versammlung dem Tische des Herrn nähern. 3) Fodert die Kirche auch, daß wir zu Gottes Tische nüchtern gehen sollen, d. h. ohne von Mitternacht an etwas gegessen und getrunken zu haben. Hievon aber sind die Kranken ausgenommen.

13. Ist es sehr gefehlt, wenn man unwürdig zu Gottes Tische geht?

Gott behüte uns, daß wir nie unwürdig zu seinem Tische gehen. Wer unwürdig von diesem Brode ißt, oder unwürdig den Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch prüfe sich also selbst, und nur so esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche; denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. 1. Kor. 11, 27.

14. Wann würde man unwürdig zu Gottes Tische gehen?

Unwürdig würde man zu Gottes Tische gehen, wenn man nicht von der Sünde und den bösen Neigungen zur Sünde frey ist; wenn wir das heilige Abendmahl blos aus Gewohnheit und Leichtsinn empfangen, wenn es uns überhaupt an Vorbereitung und der gehörigen Verfassung unseres Herzens fehlt.

15. Wie oft soll man die heilige Kommunion empfangen?

Kraft eines Kirchengebothes sind alle erwachsene Christen schuldig, die heilige Kommunion wenigstens das Jahr einmahl, und zwar um die österliche Zeit zu empfangen. Der gute Christ geht aber das Jahr über, öfters zur heiligen Kommunion.

16. Welches sind die Vortheile, die uns die heilige Kommunion verschafft?

Die Vortheile, die uns die heilige Kommunion verschafft, sind die erhabensten: 1) Wir werden mit Jesu aufs innigste vereinigt, und erhalten den himmlischen Sinn, den Jesus von uns fodert, und der uns so nothwendig zur Tugend ist. 2) Wir werden gestärkt in der Tugend, und gesichert gegen den Rückfall in die Sünde. 3) Wir

erhalten die Versicherung unseres künftigen ewigen Lebens. **Wer mich isset, der wird leben in Ewigkeit.**

Laß mich zu deinem Tisch, o Herr,
Niemal unwürdig gehen,
Zieh meinen Geist zu deinen Höhen,
Vorher geprüft und rein zu dir!
Ich will nicht essen das Gericht,
Und du willst mein Verderben nicht.
Erleuchte, beßre, stärk' mein Herz,
Daß ich die Tugend übe;
Die reine Flamme deiner Liebe
Die führe einstens mich dahin,
Wo dich mein Aug im Glanz erblickt,
Dein Anschau'n ewig mich erquickt.

XII.

Von dem heiligen Sakramente der Buße.

1. Was ist die Buße?

Die Buße ist ein Sakrament, in welchem der Christ Nachlassung seiner Sünden erhält, wenn er dieselbe einem dazu verordneten Priester mit einem reumüthigen Herzen bekennet, und den ernstlichen Vorsatz machet, sein Leben mit Gottes Gnade zu bessern.

2. Wann

2. Wann hat Jesus die Buße als ein Sakrament eingesetzt?

Das heilige Sakrament der Buße hat Jesus nach seiner Auferstehung eingesetzt. Nehmet hin denn heiligen Geist, welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn; welchen ihr sie behalten werdet, denen sollen sie behalten seyn. Joh. 20, 22. Diese Gewalt hat Christus seinen Aposteln und ihren Nachfolgern gegeben.

3. Was hat Jesus durch diese Worte den Gläubigen für eine Pflicht auferlegt?

Durch diese Worte hat Jesus zugleich den Gläubigen die Pflicht aufgelegt, ihre Sünden den Priestern als den Nachfolgern der Apostel zu bekennen, wenn sie Nachlassung derselben erlangen wollen, weil sonst die Priester nicht wissen könnten, wem sie Sünden vergeben oder behalten sollten.

4. Wie nennt man das Bekenntniß seiner Sünden, das man einem dazu verordneten Priester macht, um Verzeihung seiner Sünden zu erlangen?

Das Bekenntniß seiner Sünden, das man einem dazu verordneten Priester macht, um Verzeihung seiner Sünden zu erlangen, nennt man die Beicht.

5. Was muß der thun, der beichten will?

Derjenige, der beichten will, muß 1) sein Gewissen erforschen, d. h. sich besinnen, worin und wie oft er sich in einer Sache verfehlet habe. 2) Er muß eine ernstliche Reue über seine Sünden haben, mit dem Vorsatze, nicht zu sündigen. 3) Muß er seine Sünden dem Priester bekennen, daß dieser einsehen kann, worin, wie oft, und wie schwer er gesündigt habe. 4) Muß er auf die Ermahnung acht geben, die ihm der Priester im Beichtstuhle giebt. 5) Muß er die ihm in der Beicht aufgelegte Buße verrichten.

6. Worauf muß man in der Gewissenserforschung besonders sehen?

In der Gewissenserforschung muß man besonders darauf sehen, daß man die Neigungen und Triebe seines Herzens kennen lernt, um einerseits den Grund seiner gewöhnlichen Vergehungen zu entdecken, anderseits die zweckmäßigen Mittel zur Besserung anwenden zu können.

7. Was heißt das: Reue über seine Sünden haben?

Reue über seine Sünden haben, heißt: ernstlich wünschen, daß man nicht gesündiget hätte.

8. Aus

8. Aus welchen Beweggründen muß die Reue entstehen?

Die Reue muß aus übernatürlichen, d. h. aus Religionsgründen entstehen, die auf Gott hinweisen. Eine bloß natürliche Reue über seine Sünden, z. B. wegen eines zeitlichen Verlustes der Ehre, der Gesundheit, des Vermögens ist zum Sakramente der Buße, um Verzeihung seiner Sünden zu erhalten, nicht hinlänglich.

9. Warum ist eine blos natürliche Reue zum heiligen Sakrament der Buße nicht hinlänglich?

Bey einer bloß natürlichen Reue kann sich der Sünder unmöglich Verzeihung seiner Sünden versprechen, da sie 1) die Neigung zur Sünde nicht erstickt, und daher auch das Herz nicht bessert; da sie 2) nicht auf Gott führet, von dem wir doch Verzeihung erlangen wollen.

10. Welches sind die Religionsgründe, aus welchen wir Reue über unsere Sünden haben sollen?

Die Religionsgrüude, aus welchen wir Reue über unsere Sünden haben sollen, sind 1) die Vorstellung, daß Gott an sich der Liebenswürdigste, d. h. der Heiligste und Vollkommenste ist, der jede Sünde verabscheuet, dessen Wille uns eben darum als vernünftigen Menschen der heiligste

und

und unverbrüchlichste seyn muß. 2) Die Vorstellung von Gottes Vatergüte und seinen uns so manchfaltig erwiesenen Gutthaten, in deren Anbetracht eine jede Sünde ein großer, oft ein schwarzer Undank ist. 3) Der Gedanke an Gottes Gerechtigkeit, welcher das Böse, das wir thun, nicht ungestraft lassen wird. Hebr. 10, 26. 27. Röm. 2, 4.

11. Welcher aus diesen drey Beweggründen der Reue ist der Vorzüglichste?

Der erste Beweggrund von Gottes Heiligkeit ist der vorzüglichste, weil er der reinste ist; bey der Betrachtung und Anwendung desselben verabscheue ich die Sünde wegen ihrer inneren Häßlichkeit, und wünsche aus reiner uneigennütziger Liebe zu Gott und der Tugend nicht gesündigt zu haben.

12. Wie nennt man darum die Reue, die aus diesem Beweggrunde entstehet?

Die Reue, die aus diesem Beweggrunde entstehet, nennt man darum die vollkommene Reue, zum Unterschiede von der unvollkommenen Reue, die aus nicht so reinen und durchgehends uneigennützigen Beweggründen entstehet; dergleichen sind: die Vorstellungen von Gottes Strafgerichten, die

wir

wir wegen unserer Sünden zu fürchten haben, oder von den uns erwiesenen Wohlthaten, deren wir uns unwürdig gemacht haben.

13. Muß die Reue über unsere Sünden gerade in einem mündlichen Gebethe ausgedrückt werden?

Die Reue über unsere Sünden muß nicht gerade in einem mündlichen Gebethe ausgedrückt werden. Sie kann in einem einfachen, aber tief gefühlten und ernstlichen Wunsche unseres Herzens bestehen. Indessen kann man sich wohl auch eines Gebethes bedienen, um diesen Wunsch in sich rege zu machen.

14. Wie könnte man etwa bethen, wenn man die Reue erwecken wollte?

Man könnte etwa so bethen, wenn man die Reue erwecken wollte:

Mein Gott und Vater, vor dir werfe ich mich nieder, und bekenne meine Schuld, meine größte Schuld! — ich habe gesündigt, und — o daß ich vernichten, daß ich zurückrufen könnte, was ich gethan habe! gegen dich, meinen Gutthäter, habe ich mich verfehlt. Wenn du mich richten wolltest, wie würde ich vor dir bestehen?

Dein Wille sollte mir der heiligste seyn, weil du heilig bist, abscheulich mir die Sünde, weil du sie hassest; und ach! ihr habe ich gefolget! Verzeihe mir Vater, verzeihe mir! Aus Liebe zu dir — ohne alle Rücksicht auf Vortheile bereue ich, was ich gethan habe; denn du bist das höchste Gut. Deinen Willen befolgen ist reine Seligkeit.

15. Was ist der Vorsatz bey der Buße?

Der Vorsatz bey der Buße ist ein ernstlicher Wille, nicht mehr zu sündigen.

16. Wie muß der Vorsatz beschaffen seyn?

Der Vorsatz muß 1) allgemein seyn. In meinem Herzen darf keine Neigung zu irgend einer Sünde zurücke bleiben; 2) ernstlich, daß man sich auch vornehme, die gehörigen Mittel anzuwenden, um seine Sünden meiden zu können; 3) kräftig, daß man wirklich diese Mittel anwende, insbesondere alle Gelegenheiten meide, die uns gewöhnlich zur Sünde verführet haben, Alles wieder gut mache, was man durch die Sünde Uebels gestiftet hat. Wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab, und wenn dich dein Aug ärgert,

so reiß es heraus, denn es ist dir besser, daß du mit einer Hand und mit einem Aug zum Leben eingehest, als mit zwey Händen und mit zwey Augen in die Hölle. Mark. 9, 42. ff. Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? Welchen Tausch kann der Mensch für seine Seele treffen. Mark. 8, 36.

27. Wie könnte man etwa bethen, wenn man den Vorsatz erwecken wollte?

Wenn man den Vorsatz erwecken wollte, könnte man etwa so bethen:

Von nun an erneuere ich die Vorsätze eines reinen, tugendhaften, dir, o mein Gott, wohlgefälligen Lebens. Mit deiner Gnade, um die ich dich vertrauensvoll bitte, will ich nicht mehr sündigen, auch alle, selbst die mir liebsten, Gelegenheiten zum Sündigen will ich vermeiden. O Vater, gieb mi: dazu deine Gnade.

Wie groß, o Gott, ist deine Güte,
Die alle Missethat vergiebt,
So bald ein reuiges Gemüthe
Die Sünden, die es sonst geliebt,

Er=

Erkennt, verabscheut, erstlich haßt,
Und kindliches Vertrauen faßt!

O laß mich ja nicht sicher werden,
Weil du so reich an Gnaden bist!
Wie kurz ist meine Zeit auf Erden,
Die mir zum Heil gegebene Frist?
Gieb, daß sie mir recht wichtig sey,
Daß ich sie meiner Bess'rung weih'!

XIII.

Fortsetzung.

1. Wie muß die Beicht beschaffen seyn?

Die Beicht muß ganz, kurz und klar seyn. Ganz, daß man wissentlich keine schwere Sünde verschweigt: kurz, daß man alle unnöthigen Erzählungen auslasse, die nicht zur Beicht gehören, d. h. die entweder keine neue Sünde, oder auch keinen neuen wichtigen Umstand bey irgend einer Sünde enthalten, überhaupt nichts dazu beytragen, um den Gewissenszustand des Sünders kenntlicher zu machen, klar, daß man seine Sünden nicht bemäntle, sondern sie aufrichtig bekenne, wie man sie im Herzen hat.

2. Muß man auch die Zahl angeben, wie oft man in einem oder dem anderen Stücke sich verfehlt habe?

Bey schweren Vergehen muß man auch die Zahl angeben, wie oft etwa man sich in denselben verfehlet habe. Diese Zahl wird so genau bestimmt, als man sie bestimmen kann.

3. Ist es nothwendig, daß auch bey manchen Sünden die Umstände beygesetzt werden?

Manche Umstände vergrößern die Sünde, z. B. wenn ich in Gegenwart mehrerer Personen Uebel von meinen Nebenmenschen geredet und ihn verläumdet habe; wenn Jemand die Unwahrheit geredet, und dadurch seinen Nebenmenschen einen großen Schaden zugefügt hätte; wenn ein Kind seinen Aeltern so ungehorsam gewesen wäre, daß diese aus Verdruß über die Unart des Kindes krank geworden wären, u. s. w. Diese und dergleichen Umstände müssen in der Beicht angegeben werden, und es ist nicht genug, daß ich nur im Allgemeinen sage: ich habe verläumdet, ich habe gelogen, ich war ungehorsam u. s. w.

4. Soll man sich nicht schämen, seine Sünden dem Priester zu beichten?

Man soll sich nicht schämen, seine Sünden dem Priester zu beichten. Weil 1) der Priester nicht das Geringste aus der Beicht sagen darf; — ja nicht einmal ein Anderer, der von ohngefähr Etwas vor dem Beichtstuhle aus der Beicht des Andern gehört hat, kann es, ohne sich schwer zu versündigen, Anderen wieder sagen, noch weniger absichtlich zuhören. 2) Wiel das Bekenntniß seiner Fehler gar nicht zur Schande gereichet, sondern dem Büßer vielmehr als ein Beweis der Besserung Ehre macht. 3) Weil der sündige Zustand des Menschen einstens doch offenbar werden wird. (Matth. 25, 31.) Es ist also weit besser und leichter, jetzt vor einem Priester, welcher selbst ein sündiger Mensch ist, seine Sünden zum Troste seines Gewissens beichten, und davon losgesprochen werden, als einstens vor allen Menschen am letzten Gerichte zu seiner ewigen Verdammniß zu Schanden werden.

5. Ist die Beicht nicht auch an und für sich schon eine zweckmäßige Anstalt für den Christen?

Die Beicht ist auch an und für sich schon eine sehr zweckmäßige Anstalt für den Christen. Denn durch die Beicht wird der Christ 1) genöthiget, auf sich selbst aufmerksam zu werden, und seinen Gewissenszustand zu untersuchen und zu prüfen. Dadurch erlangt er Selbstkenntniß, welche der erste Schritt zur Tugend ist. 2) Eben dadurch, daß der Büßer seine Sünden einem Anderen entdecket, wird er auch auf seine Sünden selbst aufmerksamer, und fühlt es, wie unedel er in manchem Punkte gehandelt hat. 3) Die Demüthigung selbst, die wir uns in der Beicht gefallen lassen, ist schon zum Theile mit ein Ersatz für das geschehene Böse. 4) Die Beicht an und für sich betrachtet, als eine vertrauliche Unterredung mit einem Freunde über die wichtige Angelegenheit unseres Lebens, muß für unsere Besserung und Zurechtweisung die größten Vortheile gewähren; und wenn auch Jesus die Beicht nicht angeordnet hätte, so sollte jeder gute Christ, dem es um Fortschritte in der Tugend zu thun ist, dieses Mittel für sich selbst wählen. 5) Durch die Beicht allein kann ge-

wissen geheimen Sünden, die so viel Verderben für die menschliche Gesellschaft anrichten, auf eine zweckmäßige Art abgeholfen werden; durch die Beicht oft allein können langwierige Feindschaften gehoben, Familien mit einander ausgesöhnt, Wiedererstattung des fremden Gutes bewirket, zur Wiedererseznung der geraubten Ehre geholfen, Verführungen gehemmt, viele Laster in ihrem Keime erstickt werden u. s. w.

6. Ist es sehr gefehlt, wenn man wissentlich oder aus sträflicher Unachtsamkeit eine schwere Sünde in der Beicht verschweiget?

Es ist sehr gefehlt, wenn man wissentlich oder aus sträflicher Unachtsamkeit eine schwere Sünde in der Beicht verschweiget, weil man das heilige Sakrament der Buße mißbrauchet; auch nützt uns dann die Lossprechung des Priesters nicht, weil sich unser Herz nicht in einem Zustande befindet, in dem wir der Verzeihung würdig sind.

7. Was muß man thun, wenn man sich dieses Fehlers schuldig gemacht hat?

Wenn man sich dieses Fehlers schuldig gemacht hat, so muß man die verschwiegene Sünde beichten, alle die falschen Beichten wiederholen,

auch

auch dabey sagen, wie oft man diese oder jene Sünde mit Fleiß ausgelassen habe.

8. Worin besteht die Buße, die uns der Priester in der Beicht auflegt?

Die Buße, welche uns der Priester in der Beicht auferlegt, bestehet in der Verrichtung gewisser Andachtswerke, und anderer gottseliger Uebungen.

9. Warum giebt der Priester eine solche Buße auf?

Durch die Buße, die uns der Priester auflegt, sollen wir 1) erinnert werden, daß wir uns in der Folge als Büßer betragen sollen, deren Pflicht es ist, ihre Sünden durch gute Werke wieder gut zu machen, 2) wir sollen sogleich durch die Verrichtung der uns aufgelegten Buße eine Gelegenheit erhalten, für unsere Sünden etwas Gutes und Gott Wohlgefälliges zu wirken, und dadurch die etwa übrig gebliebenen zeitlichen Strafen abzubüßen.

10. Wann ist man schuldig zu beichten?

Man ist vermöge eines Gebothes der Kirche schuldig, das Jahr wenigstens einmal zu beichten, wenn man gesündiget hat. Der gute Christ wird

es aber bey der jährlichen Beicht so wenig als bey der jährlichen Kommunion bewenden lassen. Wir fehlen alle öfters. Jak. 3, 2.

11. Was muß man thun, um Verzeihung seiner Sünden zu erlangen, wenn man keine Gelegenheit zu beichten hat?

Wenn man keine Gelegenheit zu beichten hat, so muß man im Glauben und im festen Vertrauen auf die Gnade und die Verdienste Jesu eine vollkommene Reue über seine Sünden erwecken, mit dem Vorsatze, sie wo möglich zu beichten.

O welch ein Trost für meine Seele,
Daß, Gott, bey dir Vergebung ist;
Und daß, wenn ich aus Schwachheit fehle,
Du nicht ein strenger Richter bist!
Wie könnt' ich sonst vor dir bestehen,
Und der verdienten Straf' entgehen?
Ja deine Gnad' ist für mich Leben,
Aus ihr fließt Heil und Trost mir zu;
Wer ist zum Schonen und Vergeben,
O Vater! williger als du?
Du, dem nur unser Wohl erfreut,
Du willst nur uns're Seligkeit.

XIV.

Vom Ablaß.

1. Was versteht man unter dem Worte Ablaß?

Unter dem Worte Ablaß versteht man theils die Vergebung der Sünden, theils die Nachlassung der durch die Sünden verdienten zeitlichen Strafen.

2. Bleiben denn noch zeitliche Strafen übrig, wenn wir auch Verzeihung unserer Sünden bey Gott erhalten haben?

Wir haben verschiedene Beyspiele in der heiligen Schrift, daß für den Sünder auch noch zeitliche Strafen übrig bleiben, wenn er auch Verzeihung seiner Sünden bey Gott erhalten hat. Beyspiele sind Moses. Deuter. 32, 51. f. f. — Aaron Num. 20, 24. — David 2. Buch der Könige. 12, 4. u. a. m.

3. Nenne mir etwelche zeitliche Strafen der Sünde?

Dergleichen zeitliche Strafen, die wir wegen unsern Sünden verdienen, sind alle natürliche Folgen unserer Sünden im alltäglichen Leben, auch außerordentliche Verhängnisse, die Gott zu unserer Warnung über uns kommen läßt. Hier aber verstehen wir besonders den Reinigungsort nach

dem Tode, auch die ehemals von der Kirche auf gewisse Sünden gesetzten Kirchenstrafen.

4. Was waren das für Kirchenstrafen?

Die Strafen, welche die Kirche auf gewisse Sünden setzte, waren sehr strenge. Z. B. wegen eines Diebstahls, eines vorsätzlichen Todschlages mußte man mehrere Jahre hindurch an der Kirchenthüre zur Zeit des öffentlichen Gottesdienstes stehen, sein Leben mit Fasten, Beten und Enthaltung von allen öffentlichen Lustbarkeiten zubringen. Einem solchen Sünder war es nicht erlaubt, der heiligen Messe beyzuwohnen, noch weniger die heil. Kommunion zu empfangen. Diese Bußzeit dauerte oft 20, auch mehrere Jahre. Doch wurde manchem Büßer von dieser langen Bußzeit öfters viel, öfters auch dieselbe ganz nachgelassen. Man hieß das einen Ablaß; einen vollkommenen Ablaß, wenn die ganze Bußzeit nachgelassen war; einen unvollkommenen Ablaß, wenn nur ein Theil dieser bestimmten Bußzeit nachgelassen war.

5. Sind diese Kirchenstrafen noch heutzutage üblich?

Diese Kirchenstrafen sind heutzutage nicht mehr üblich. Die Kirche erläßt den Sünder ihre

Strafen, wenn sie das heilige Sakrament der Buße empfangen, wahre Reue haben, und die vorgeschriebenen guten Werke, z. B. gewisse Gebete verrichten. Dieses heißt man dann, einen Ablaß gewinnen.

6. Haben die Vorsteher der Kirche die Macht, solche Ablässe zu ertheilen?

Die Vorsteher der Kirche haben die Macht, solche Ablässe zu ertheilen. Dir will ich die Schlüssel des Himmels geben, sprach Christus zu Petrus: was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn. Matth. 16, 19. So hat auch Paulus jenem Korinther die noch übrige Strafe in der Person Jesu geschenket. 2. Kor. 2, 10.

7. Was muß man thun, um einen solchen Ablaß zu erhalten?

Um einen solchen Ablaß zu erhalten, muß man 1) schon durch das Sakrament der Buße Verzeihung seiner Sünden erlangt haben, 2) muß man sich bestreben, im Geiste der wahren Buße sein Leben zu bessern, und darum 3) die von der Kirche vorgeschriebenen guten Werke verrichten, und sie als eine Erinnerung und Anleitung zur fortgesetzten Buße gebrauchen.

Mein Schöpfer, lehre mich wohl fassen,
Was wahre, rechte Buße sey;
Hilf mir die Sünde ernstlich hassen,
Und laß mich ohne Heucheley
Mein Leben bessern! Dieß allein
Kann ein Beweis der Buße seyn.
So werd ich Ablaß meiner Sünden,
So Ablaß deiner Strafe finden.

XV.

Von der heiligen Oelung.

1. Was ist die heilige Oelung?

Die heilige Oelung ist ein Sakrament, in welchem der Kranke durch die ihm vom Priester unter dem vorgeschriebenen Gebethe ertheilte heilige Salbung mit Oele die für seine Krankheit und besonders das Ende seines Lebens nöthigen Gnaden, auch körperliche Gesundheit wieder erhält, wenn diese zum Besten seiner Seele gereicht.

2. Hat Christus die heilige Oelung als ein Sakrament eingesetzt?

Christus hat die heilige Oelung als ein Sakrament eingesetzt; denn der heilige Jakobus sagt: Ist Jemand krank unter euch, der lasse die Vorsteher der Kirche rufen, die sollen über ihn bethen, und ihn mit Oele salben im Namen des

Herrn,

Herrn, und das vertrauensvolle Gebeth wird dem Kranken helfen, der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, so werden sie ihm erlassen werden. Jak. 5, 14. So hätte aber der heilige Jakobus nicht sprechen können, wenn Christus dies Sakrament nicht angeordnet hätte. Vergl. Mark. 6, 13.

3. Was wirket die heilige Oelung für eine besondere Gnade?

Die heilige Oelung stärket uns im Todeskampfe, giebt uns überhaupt Stärke in den Leiden der Krankheit, und verschafft uns auch wohl körperliche Gesundheit wieder, wenn diese zum Besten unserer Seele gereichet.

4. Darf man sich also nicht fürchten, das heilige Sakrament der Oelung zu empfangen?

Es wäre höchst thöricht, wenn man sich fürchten wollte, das heilige Sakrament der Oelung zu empfangen. Man stirbt ja doch gewiß wegen der Empfangung dieses heiligen Sakraments nicht eher, da es im Gegentheil sogar ein Mittel zur Wiedergenesung durch die Gnade Gottes werden kann.

Geheime Salbung fließe nieder
Von dir, o Herr! auf meine Glieder,
Wenn einst die Kraft des Lebens flieht;
O laß mich dann auch Gnade finden,
Schenk mir Verzeihung meiner Sünden,
Daß dich verklärt mein Auge sieht?

XVI.

Vom heiligen Sakramente der Priesterweihe.

1. Was ist die Priesterweihe?

Die Priesterweihe ist ein Sakrament, in welchem den Priestern und andern Dienern der Kirche die zu ihrem Amte nöthige Gewalt, und die Gnade gegeben wird, daß sie ihre geistlichen Aemter recht und wohl verrichten mögen.

2. Haben die Priester von Jesu eine besondere Gewalt bekommen?

Daß die Priester von Jesu eine ganz eigene Gewalt bekommen haben, welche die übrigen Christen, die keine Priester sind, nicht besitzen, läßt sich leicht zeigen. 1) Sind sie die von Jesu aufgestellten Lehrer (Matth. 28, 18. f. f.) 2) Sind sie die Vorsteher der Gemeinde Jesu. (Joh. 21, 15. f. f. Apost. Gesch. 20, 28.) 3) Sind sie Ausspender und Verwalter der Religionsgeheimnisse. 1. Kor. 4, 1.

3. Be=

3. Bekommen auch die Priester beym Antritt ihres Standes eine besondere Gnade?

Die Priester erhalten auch beym Eintritt ihres Standes eine besondere Gnade. Der heilige Paulus sagt: Ich bitte dich, daß du die Gnade Gottes wieder erweckest, welche dir durch Auflegung meiner Hände zu Theil geworden ist. Tim. 2. Br. 1. Kap. 6. V. — Vernachläßige die Gnade nicht, welche in dir wohnet, und welche dir durch die Auflegung der Hände der Priester unter feyerlichem Gebethe ertheilet worden ist. 1. Tim. 4, 14.

Priester sind von Gott gesandt,
Unsre Lehrer hier auf Erden,
Unsre Führer einst zu werden,
In ein bessers Vaterland.
Darum haltet sie in Ehren,
Und befolget ihre Lehren,
Heilig ist der Priesterstand.

XVII.

Von dem heiligen Sakramente der Ehe.

1. Was ist die Ehe?

Die Ehe ist ein Sakrament, in welchen zwey christliche Personen, Mann und Weib, die sich nach der Ordnung Gottes verehelichen, die zu diesem wichtigen Stande nöthigen Gnaden erhalten.

2. Was

2. Was sagt die heilige Schrift von der Ehe?

Die heilige Schrift sagt von der Ehe: Dieß ist ein großes Sakrament: ich sage aber, wenn es in Christo und der Kirche angetreten wird. Ephes. 5, 32.

3. Was empfangen Eheleute durch das heilige Sakrament der Ehe für eine besondere Gnade?

Durch das heilige Sakrament der Ehe empfangen Eheleute die Gnade, daß sie christlich mit einander leben, die schweren Pflichten ihres Standes erfüllen, insbesondere ihre Kinder christlich und gottesfürchtig auferziehen mögen.

Der Ehstand soll euch heilig seyn,
Er soll euch heilig machen,
Er müsse niemals euch zerstreu'n,
Für euer Heil zu wachen.
Erhab'nes Ziel, zu dem der Stand
Der Eh' ist eingesetzet!
Weh' dem, der von ihm weggewandt
Durch Unart es verletzet!

Lehre des Christenthums von der Zukunft.

I.

Unsterblichkeit.

1. Was ist das Ende unseres Lebens auf dieser Erde?

Das Ende unseres Lebens auf dieser Erde ist der Tod. Es ist gesetzt dem Menschen, einmal zu sterben. Hebr. 9, 27.

2. Was geschieht nach dem Tode?

Nach dem Tode wird der Leib der Verwesung überlassen, die Seele aber lebt ewig. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, von der er genommen ist; der Geist aber wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Pred. 12, 7.

3. Wissen wir gewiß, daß unsere Seele ewig leben wird?

Daß unsere Seele auch nach dem Tode des Körpers noch leben, und zwar ewig leben werde, hoffet zwar schon unsere Vernunft, das Christenthum aber giebt uns hierin volle Gewißheit.

4. Aus welchen Gründen hoffet die Vernunft, daß die Seele auch nach dem Tode noch leben werde?

Die menschliche Vernunft hoffet aus folgenden Gründen, daß auch nach dem Tode des Körpers die Seele noch leben werde.

1) Hat Gott selbst das sehnlichste Verlangen nach Unsterblichkeit in unser Herz gelegt, welches immer heftiger wird, je frömmer wir werden. Gott wird dies Verlangen nicht unerfüllt lassen.

2) Gott hat uns nicht nur den Trieb, sondern auch die Anlage gegeben zu einer ins Unendliche reichenden Vervollkommnung. Zu dieser Vervollkommnung machen wir in diesem Leben kaum den Anfang. Es muß also nach dem Tode noch ein anderes Leben geben.

3) Nur zu oft erhält weder der Fromme für seine Tugend die Belohnung, noch der Sünder für seine Laster die Strafe in diesem Leben. Wenn also Gott gerecht ist, so muß es noch ein anderes Leben geben.

4) Mit einem Worte: Gott ist allmächtig, er kann mich erhalten; er ist gütig, und will mich erhalten; er ist gerecht, und wird mich erhalten.

5. Was lehrt uns das Christenthum von der Unsterblichkeit?

Das Christenthum lehrt es uns deutlich, daß wir auch nach dem Tode des Körpers noch leben werden.

1) Die ganze Lehre Jesu bereitet uns zu einem anderen Leben nach dem Tode vor.

2) Jesus sagt deutlich: Es kömmt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Menschensohns hören, und aus denselben hervorgehen werden; die da Gutes gethan haben, werden auferstehen zur Seligkeit, die Böses gethan haben, zum Strafgerichte. Joh. 5, 28. Dort wird einem Jeden vergolten werden, nachdem er in diesem Leben gehandelt hat. Matth. 16, 27. — 2. Kor. 5, 10. — Röm. 2, 6. Gott ist ein Vater von Abraham, Isaak und Jakob. Er ist aber kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Matth. 22. 32.

3) Wir sind in diesem Leben noch nicht, was wir seyn sollen, sagt der heilige Joh. 1. Br. 3, 2. aber nach dem Tode werden wir es

 werden.

werden. Gott ist nicht ungerecht, daß er das Gute, das ihr thut, und wofür ihr keine Belohnung erhaltet, vergessen sollte. Hebr. 6, 10.

6. Ist die Hoffnung der Unsterblichkeit für uns tröstlich?

Die Hoffnung der Unsterblichkeit ist für uns die allertröstlichste, vorzüglich in Leiden und unverdienten Verfolgungen. Unsere vorübergehende Trübsal bewirket uns eine ausnehmende wichtige ewige Herrlichkeit. 2. Kor. 4. Kap. Wir wissen, daß, wenn diese hinfällige Hütte abgebrochen seyn wird, wir eine ewige dauerhafte Wohnung im Himmel erhalten werden. 2. Kor. 5, 1.

7. Ist bey dem Gedanken an Unsterblichkeit der Tod auch fürchterlich?

Bey dem Gedanken an Unsterblichkeit ist der Tod nicht mehr fürchterlich. Er ist nur ein Uebergang in ein besseres Leben. Was die Entschlafenen betrifft, so gebe ich euch hiemit folgenden Unterricht, damit ihr nicht wie Andere, welche ohne Hoffnung sind, allzu traurig werdet. Wir glauben nämlich, daß, wie Jesus gestorben und auferstanden ist, Gott eben so die

Ent-

Entschlafenen durch Jesum erwecken, und mit ihm in den Himmel einführen werde. Tröstet denn also einander mit diesen Wahrheiten! 1. Thess. 4. Kap. 13. Wo ist dein Stachel, o Tod, wo, Grab, dein Sieg? 1. Kor. 15, 55.

Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine beſſ're Welt beſtimmt!
Mein Leben geht nicht ganz verloren,
Wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt.
Zu groß bin ich für dieſe Zeit,
Mein Schickſal iſt Unſterblichkeit.

II.

Zuſtand der Seele nach dem Tode.

1. Welches wird der Zuſtand der Seele nach dem Tode ſeyn?

Der Zuſtand der Seele nach dem Tode wird entweder höchſt glücklich oder höchſt unglücklich ſeyn.

2. Wenn wird der Zuſtand der Seele nach dem Tode glücklich ſeyn?

Glücklich wird der Zuſtand der Seele nach dem Tode ſeyn, wenn wir auf dieſer Erde gut gelebt, und für das Heil unſerer unſterblichen Seele nach dem Willen Gottes geſorget haben.

3. Wenn wird er unglücklich seyn?

Unglücklich wird er seyn, wenn wir in diesem Leben keine rechtschaffene und gute Menschen waren, und, nachdem wir gesündigt hatten, ohne wahre Buße zu thun, von der Welt geschieden sind.

4. Worin wird der glückliche Zustand der Frommen nach dem Tode bestehen?

Die heilige Schrift wählet die erhabensten und anziehendsten Vorstellnngen, um nns den glücklichen Zustand der Frommen nach dem Tode zu schildern. Sie sagt, daß wir in die Gemeinschaft mit Gott und Jesus, in die fröhliche Gesellschaft der Engel und vollendeten Gerechten treten werden; daß dann kein Leid, keine Trübsal mehr über uns kommen wird; daß alle unsere Kenntnisse und Einsichten über die Massen erhöhet und veredelt werden sollen; daß unsere Seele eine unaussprechliche Freude u. Seligkeit genießen, und daß diese in Ewigkeit ungestört fortwähren, ja immer erhöhet werden soll. **Es hats kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, kein menschlicher Verstand kann es begreifen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.** 1. Kor. 2, 9. — Joh. 17, 24. — 1. Thess. 4, 27. — Hebr. 12, 22.

5. Wor=

5. Worin wird der unglückliche Zustand der Sünder nach dem Tode bestehen?

Der Zustand der Sünder nach dem Tode wird der qualvollste seyn. Die heilige Schrift stellet uns denselben unter den schrecklichsten Bildern vor. Sie nennt denselben ein Feuer, das brennt, und nie verlöscht; einen Wurm, der immer in unserm Innern naget, und nie ersterben soll. Schrecklicher kann auch nichts gedacht werden, als der Gedanke, seine Bestimmung muthwilliger Weise verfehlet zu haben; ausgeschlossen zu seyn auf ewig von der seligen Gemeinschaft Gottes und Jesu; hingeworfen zu seyn in die äußerste Qual, in die Gesellschaft böser und lasterhafter Menschen, und der verworfenen bösen Geister. Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Matth. 25, 41. Dann werden sie rufen den Bergen, fallet über uns, und den Hügeln, bedecket uns. Luk. 23, 30.

6. Wie nennt man gewöhnlich den glücklichen Zustand der Frommen, und wie den unglücklichen Zustand der Sünder nach dem Tode?

Den glückseligen Zustand der Frommen nach dem Tode nennt man gewöhnlich den Himmel, und den unglückseligen Zustand der Sünder, Hölle.

Der Arme starb, und wurde von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen, auch der Reiche starb, und ward in der Hölle begraben. Luk. 16, 22.

7. Haben solche ungebesserte Sünder keine Hoffnung, von ihrem unglücklichen Zustande befreyt zu werden?

Solche ungebesserte Sünder haben nach dem Tode keine Hoffnung mehr, von ihrem unglücklichen Zustande befreyet zu werden. Gehet hin in das ewige Feuer. Matth. 25, 41. Mark. 9, 42. f. f. Matth. 18, 8.

8. Ist das aber nicht der Güte unseres lieben Gottes zuwider?

Dieses ist der Güte unseres lieben Gottes gar nicht zuwider, nachdem er uns Allen in diesem Leben Zeit, Gelegenheit und Gnadenmittel genug anberaumet hat, unsere Seligkeit nach dem Tode zu erreichen, und es uns auch durch seinen Tod ankündigen ließ, daß für die Gottlosen ewige Strafen warten. Joh. 3, 16. f. f.

9. Wird es denn also nach dem Tode gar keine Gelegenheit mehr geben, das in diesem Leben Versäumte wieder gut machen zu können?

Für den Sünder, der sich in diesem Leben nicht gebessert hat, wird es gar keine Gelegenheit

mehr

mehr nach dem Tode geben, das Versäumte wieder gut zu machen, wohl aber für den Sünder, der in diesem Leben Buße gethan, aber noch nicht Alles gut gemacht hat, was er durch seine Sünden Böses gestiftet hat.

10. Wie nennen wir den Ort oder den Zustand, in welchen der gebesserte Sünder nach dem Tode das Versäumte wieder gut machen kann?

Wir nennen den Ort oder den Zustand, in welchem der gebesserte Sünder nach dem Tode das Versäumte wieder gut machen kann, den Reinigungsort, oder das Fegfeuer.

11. Was sagt die heilige Schrift vom Fegfeuer?

1) Die heil. Schrift spricht nicht ausdrücklich von dem Fegfeuer; aber Christus redet von Sünden, die weder in dieser noch in einer andern Welt vergeben werden; Matth. 12, 32. Also scheint Jesus vorauszusetzen, daß für manche Sünden in der andern Welt Vergebung zu hoffen sey: dieß läßt sich aber nicht anders denken, als daß man einen Ort der Reinigung annimmt.

2) In der heiligen Schrift wird von guten Werken gesprochen, welche manche für die Ver-

storbenen verrichten, 1. Kor. 15, 29. ohne daß diese verbothen werden. Wenn es aber keinen Reinigungsort gäbe, so sind derley gute Werke für die Verstorbenen unnütz.

12. Haben die ersten Christen auch an einen Reinigungsort nach dem Tode geglaubt?

Die ersten Christen haben auch einstimmig an einen Reinigungsort nach dem Tode geglaubt: denn sie brachten Opfer und verrichteten Gebethe für die Verstorbenen.

13. Was lehrt die Kirche von dem Gebethe für die Seelen im Reinigungsort?

Das Gebeth und die guten Werke frommer Christen nützen den Seelen im Reinigungsort: **Es ist darum ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu bethen, auf daß sie von ihren Sünden aufgelöst werden.** 1. Makkab. 12, 39—46.

14. Wozu soll uns der Unterricht der heiligen Schrift von dem künftigen Zustande nach diesem Leben bewegen?

Dieser Unterricht der heiligen Schrift von dem künftigen Zustand nach dem Tode soll uns be-

wegen,

wegen, auf dieser Erde fromm und rechtschaffen zu leben, und für nichts mehr, als das Heil unserer unsterblichen Seele besorgt zu seyn. Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden leidet? Welchen Ersatz wird der Mensch für seine Seele geben? Matth. 16, 26.

Mein Heiland, laß mich dein Gericht
Oft und mit Ernst bedenken;
Es stärke meine Zuversicht,
Wenn hier mich Leiden kränken;
Es reitze mich gewissenhaft,
Und eingedenk der Rechenschaft
Nach deinem Wort zu wandeln.

III.

Auferstehung der Leiber, Weltgericht.

1. Worauf macht uns die heilige Schrift in Hinsicht unserer im Grabe ruhenden Leiber aufmerksam?

Die heilige Schrift giebt uns die große Verheißung, daß dereinst auch unser Leib wieder vom Grabe auferstehen, und mit der Seele vereinigt leben werde. Es kömmt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören, und aus denselben her-

vorgehen werden; die da Gutes gethan haben, werden auferstehen zur Seligkeit, die aber Böses gethan haben, zum Strafgerichte. Johann. 5, 28.

2. Wie ist es möglich, daß ein im Grabe verwesener Leib wieder zum Leben erwecket werde?

An der Möglichkeit der Auferstehung unserer im Grabe verwesenen Leiber wird Niemand zweifeln, der bedenkt, daß Gott, der den Leib aus Nichts geschaffen hat, denselben auch aus dem Staube wieder herstellen kann. Wir sehen ja schon im alltäglichen Leben, daß sehr oft die Fäulniß das Mittel zu einem neuen Leben ist: Beyspiele sind das Saamenkorn und der Schmetterling.

3. Werden unsere Leiber auch dann wieder so vielen Unfällen, wie in diesem Leben, unterworfen seyn?

Die Leiber der Seligen werden unverweslich, herrlich und dem verklärten Leibe Jesu ähnlich, fähig zur Theilnahme höherer und reinerer Freuden des Himmels seyn. Philipp. 3, 21. — 1. Kor. 15, 42. Die Leiber der Verdammten werden zwar auch unsterblich, aber zur Theilnahme an ewigen Leiden bestimmt seyn.

4. Welche

4. Welche Lehre sollen wir aus dem Glauben an die Auferstehung der Leiber ziehen?

Aus dem Glauben an die Auferstehung der Leiber sollen wir die Lehre ziehen, daß wir die Glieder unseres Leibes nie zum Bösen mißbrauchen u. schänden dürfen, weil auch diese dereinst wieder zum neuen Leben und zur Unsterblichkeit auferstehen werden. Gebrauchet euch eueres Leibes so, daß er zu einer herrlichen Auferstehung vorbereitet werde.

5. Wann wird die Auferstehung der Leiber erfolgen?

Die Auferstehung der Leiber wird am Ende dieser Welt oder am jüngsten Tage erfolgen. 2. Petr. 3, 7.

6. Was für eine wichtige Begebenheit wird sich nebst der Auferstehung der Leiber am Ende der Welt ereignen?

Nach der Auferstehung der Leiber wird das allgemeine Weltgericht seyn, das Christus über alle Menschen halten wird. Joh. 5, 22.

7. Wie beschreibt uns die heilige Schrift dieses letzte Weltgericht?

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf seinen majestätischen

Throne

Throne sitzen; da werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleichwie ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet, und er wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Dann wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, erbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginne der Welt; denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungerig gesehen, und dich gespeist? oder durstig, und haben dich getränket: — Und der König wird antworten und sagen: Wahrhaft ich sage euch: was ihr einem unter meinen Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu

Jenen zur Linken: Gehet hinweg von mir, ihr Verworfenen, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; denn ich war hungerig, und ihr habt mich nicht gespeist. — Da werden sie ihm auch antworten: Herr, wann haben wir dich hungerig oder durstig oder nackend gesehen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrhaft ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 31. f. f.

Gerechter Richter unserer Sünden!
Laß uns bey dir Vergebung finden,
Noch vor dem Tag der strengen Rechenschaft.
Ich seufze tief im Staub gestrecket,
Das Angesicht mit Scham bedecket,
Verschon' o Gott, gieb meinen Bitten Kraft!
Laß mich zu deiner Rechten stehen
Mich unter deinen Schaafen sehen,
Und stell' mich nicht zu den Böcken hin;
Wenn diese dann dein Fluch wird schrecken,
Und Furcht und Graun ihr Antlitz decken,
Heiß mich mit dir und deinen Erben zieh'n.

Schluß

Schluß
der christkatholischen Glaubenslehre.

1. Welches sind die Hauptsätze der christkatholischen Glaubenslehre?

Die Hauptsätze der christkatholischen Glaubenslehre bestehen in folgenden 12 Stücken.

1) Es giebt einen Gott, d. h. ein allmächtiges, weises, gütiges und höchst vollkommenes Wesen, von dem Alles, was wir sehen, Alles, was wir für Leib und Seele nöthig haben, herkömmt.

2) Dieser Gott ist ein Geist, und fodert daher eine geistige Verehrung.

3) In Hinsicht auf uns Menschen ist Gott Vater, dessen Vorsehung wir uns mit einem kindlichen Vertrauen überlassen dürfen.

4) Es ist nur ein Gott, aber dieser einige Gott ist dreifach in Personen: Vater, Sohn und heiliger Geist.

5) Die größte Vaterliebe gegen uns Menschen hat Gott dadurch bewiesen, daß er seinen eigenen Sohn auf die Welt gesendet hat, um uns Menschen von der Sünde, und den betrübten

Folgen

Folgen derselben zu befreyen, und uns wieder zu Gott zu führen.

6) Durch Jesus und die Verdienste Jesu können wir also von Gott Gnade hoffen.

7) Als besondere Mittel unserer Heiligung hat Jesus sieben Sakramente eingesetzt.

8) Die Seele des Menschen ist unsterblich, und nach dem Tode erwartet uns die Vergeltung für das Gute und Böse, das wir in diesem Leben gewirket haben.

9) Die Gerechten werden eingehen in die ewige Glückseligkeit, die ungebesserten Sünder in die ewige Verdammniß.

10) Für den gebesserten Sünder giebt es in der andern Welt einen Reinigungsort, um vollends die etwa noch übrigen Folgen seiner Sünden zu tilgen.

11) Einst werden auch unsere Leiber aus der Verwesung wieder lebendig, und mit unseren Seelen vereiniget werden.

12) Dann wird das Ende der Welt und das Gericht seyn.

2. Wie beruhigt uns die heilige Schrift, da wir nicht Alles in den Glaubenslehren einsehen und begreifen können?

Da wir nicht alles in diesen Glaubenslehren einsehen und begreifen können, so beruhigt uns die heilige Schrift durch die Verheißung, daß wir manches nach dem Tode besser einsehen und verstehen werden. **Hier ist unser Wissen nur Stückwerk: wenn das Vollkommene erfolgen wird, dann wird das Stückwerk aufhören. — Jetzt noch sehen wir dich, wie durch ein dunkles Glas, einst aber vom Angesicht zu Angesicht.** 1. Kor. 13, 9.

3. Ist es wohl gleichgültig, wenn Jemand einige Lehrsätze des christlichen Glaubens verwerfen wollte?

Es kann unmöglich gleichgültig seyn, wenn Jemand einige Lehren des christlichen Glaubens nicht annehmen, sondern verwerfen wollte. Denn unter den Lehrsätzen des christlichen Glaubens ist einer für unsere Beruhigung und für unsere Tugend, so wichtig, wie der andere. Jeder hat göttliches Ansehen und göttliche Beglaubigung.

4. Fodert aber auch Jesus Glauben von uns?

Jesus fodert auch von uns Glauben: Das, was Gott von euch verlangt, ist: daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Joh. 6, 29. und 35. u. 39. Wer nicht glaubt, wird verdammt werden. Mark. 16, 16.

5. Wie soll man sich verhalten in Glaubenszweifeln?

Die Glaubenszweifel soll man durch einen gesuchten vernünftigen Unterricht heben; wenn man diesen nicht so bald haben kann, als man wünschet, die Zweifel unterdrücken, und bey dem Glauben bleiben, weil es immer vernünftiger ist dem Glauben der Kirche, als seinen eigenen Zweifeln und seiner Einsicht in einer so wichtigen Sache zu trauen.

6. Wie erlangt man Festigkeit in seinem Glauben?

Festigkeit in seinem Glauben erlangt man durch fortgesetzten Besuch des öffentlichen Unterrichtes; durch einen frommen Lebenswandel, vorzüglich durch öftere Beherzigung, wie viel Trost und Beruhigung uns unser heiliger Glaube gewährt.

Dir du dein Wort mir hast gegeben,
Wie preis ich dich, o Gott, dafür!
Nie kann mein Dank dich g'nug erheben;
Durch Jesus schenkst du Weisheit mir.

Kennt' ich die Lehre Jesu nicht,
Wie wenig hätt' ich Trost und Licht!
Gott laß mich diese gute Lehre
Befolgen stäts mit größter Lust,
Und keines Zweiflers Spott zerstöre,
Ihr Trostgefühl in meiner Brust!
Er fühlet doch nur Reu und Schmerz;
Und Seelenruhe fühlt mein Herz.

Dritter Abschnitt.

Umriß der christkatholischen Sittenlehre.

Von den Pflichten und der Tugend eines Christen.

1. Ist es schon genug für einen Christen, wenn er an Jesus glaubt?

Für einen Christen ist es noch nicht genug, wenn er an Jesus glaubt; er muß auch nach dem Glauben Jesu leben. Nicht ein Jeder, der zu mir sagt, Herr! Herr! wird eingehen in das Himmelreich, sondern der den Willen meines Vaters erfüllt, der in dem Himmel ist. Matth. 7, 21.

2. Was

2. Was heißt das: nach dem Glauben Jesu leben?

Nach dem Glauben Jesu leben, heißt die Pflichten erfüllen, die uns das Christenthum auferlegt, oder in allen unseren Gesinnungen und Handlungen so rechtschaffen seyn, wie es das Christenthum vorschreibt.

3. Sind die Pflichten, die uns das Christenthum auferleget, schwer zu erfüllen?

Die Pflichten, die uns das Christenthum auferegt, sind an sich nicht schwer: **mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.** Matth. 11, 30. Auch stärket uns in der Erfüllung derselben die Gnade Gottes. **Ich, nein, nicht ich, die Gnade Gottes mit mir.** 1. Kor. 15, 10.

4. Was soll uns insbesondere zur treuen Erfüllung unserer Pflichten, und zu einem christlich frommen Leben ermuntern?

Zur treuen Erfüllung unserer Pflichten, und zu einem christlich frommen Leben soll uns insbesondere 1) die innere Ruhe unseres Herzens und die Zufriedenheit ermuntern, die wir nur durch ein christlich frommes Leben erhalten, 2) der selige Lohn, den uns Gott dafür in einem andern Leben

versprochen hat. Nehmet mein Joch auf euch, und ihr werdet Ruhe finden für euere Seelen. Matth 11, 29. Es hats kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und kein Mensch kann es begreifen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. 1. Kor. 2, 9.

5. Wie werden die Pflichten, die uns das Christenthum auferlegt, eingetheilt?

Die Pflichten, die uns das Christenthum auferlegt, werden eingetheilt in die Pflichten, die wir gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen uns selbst zu erfüllen haben.

6. Wie faßt das Christenthum alle diese Pflichten kurz zusammen?

Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe: dieß ist das erste und größte Geboth. Das Andere ist diesem ersten gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Matth. 22, 27.

7. Wie müssen wir alle Pflichten des Christenthums erfüllen?

Wir müssen alle Pflichten des Christenthums mit einer freudigen Bereitwilligkeit des Herzens erfüllen.

8. Wie nennt man diese freudige Bereitwilligkeit, mit der wir alle Pflichten des Christenthums erfüllen sollen?

Diese freudige Bereitwilligkeit des Herzens, mit der wir alle Pflichten des Christenthums erfüllen sollen, nennt man Tugend.

9. Worin besteht also die Tugend?

Tugend besteht also nicht in einigen vorübergehenden guten und gesetzmäßigen Handlungen, sondern in der Achtung, die wir für Gott und sein heiliges Gesetz haben, kraft welcher wir überall und in allen Stücken so handeln, wie es Gott von uns fodert.

10. Sollen wir uns angelegen seyn lassen, in der Tugend immer weiter zu kommen?

Wir sollen uns bestreben, in der Tugend immer weiter zu kommen, d. h. wir sollen uns eine immer größere Fertigkeit verschaffen, das zu wollen und zu thun, was Gott von uns verlangt.

11. Können wir es auf einmal in der Tugend so weit bringen?

Nicht auf einmal werden wir es in der Tugend so weit bringen; wir treffen in und außer uns sehr viele Hindernisse an; diese sollen wir mit der Gnade Gottes immer mehr besiegen; und darum sagt man, daß die Tugend im Kampfe bewährt werde.

12. Worin besteht also das ganze Geschäft des Menschen in Hinsicht auf Tugend?

Das ganze Geschäft des Menschen hienieden in Hinsicht auf Tugend besteht also darin: **Suche es immer weiter zu bringen in der Erkenntniß und Ausübung des Guten.**

13. Nützen uns auch die Glaubenslehren des Christenthums für die Tugend etwas?

Die Glaubenslehren, die uns das Christenthum vorlegt, haben den größten Einfluß auf unsere Tugend. Durch die Glaubenslehren giebt uns das Christenthum die wirksamsten Mittel zur Tugend an die Hand: es stellt uns 1) Gott als das heiligste und vollkommenste Wesen vor, dem wir suchen sollen, immer ähnlicher zu werden. 2) Giebt es uns die tröstlichsten Versicherungen von den Gnade, die unseren

guten

guten Willen unterstützet, und das Gute in uns anfängt und ausführt. 3) Verspricht es uns die seligste Zukunft, die uns überflüssige Belohnung verschafft, und uns krönet, wenn wir tapfer gestritten haben.

14. Wenn auch die Glaubenslehren so viel Einfluß auf die Tugend haben, was folgt daraus?

Glauben, und nach der Anleitung seines Glaubens rechtschaffen handeln, muß also im Christenthum Eins seyn.

Weh mir! was hilft es mich einst dort
Erweckt aus meinem Grabe,
Daß ich an Christum und sein Wort
Zum Schein geglaubet habe;
Wenn keine fromme gute That
Mein Leben hier bezeichnet hat,
Den Glauben zu beweisen?
Denn meine ganze Seligkeit
Wirkt Glaube und Gerechtigkeit,
Der Glaub', in guten Werken.

Vom rechten Verhalten gegen Gott.

I.

Kenntniß Gottes.

1. Was muß unsere erste Sorge seyn, wenn wir rechtschaffene Menschen seyn wollen?

Unsere erste Sorge muß es seyn, wenn wir rechtschaffene Menschen seyn wollen, daß wir 1) Gott immer richtiger kennen lernen, 2) nach dieser Kenntniß unser Verhalten einrichten. Wachset in der Kenntniß Gottes. Kol. 1, 11.

2. In wie ferne nützt uns die Kenntniß Gottes zu einem rechtschaffenen Verhalten?

Gott ist das Muster, dem wir streben sollen, ähnlich zu werden; je genauer wir also Gott kennen, lernen, desto besser, weiser und vollkommener werden wir auch seyn. Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5, v. 48. — Joh. 17. v. 3.

3. Wie gelangt man zur Kenntniß Gottes?

Zur Kenntniß Gottes gelangt man durch die heilige Schrift, durch die Betrachtung der Vollkom-

kommenheiten Gottes in der Natur, durch fleißige Theilnahme am öffentlichen Religionsunterrichte, durch eigenes vernünftiges Nachdenken über das, was Gott uns zu Liebe gethan hat.

4. Wo zeigt es sich am deutlichsten, wie nothwendig uns die Kenntniß Gottes ist?

Wie nothwendig uns die Kenntniß Gottes zu unserer Veredlung ist, zeigt sich daraus vorzüglich, daß alle Jene, welche die Kenntniß Gottes verachten, höchst lasterhaft werden. Da sie, sagt der heilige Paulus von den Heiden, an der Kenntniß Gottes keinen Wohlgefallen hatten, so ließ es Gott auch zu, daß sie auf die verwerflichsten Gesinnungen geriethen, ganz unanständige Dinge vornahmen, und endlich mit allen Arten der Untugenden erfüllt wurden. Röm. 1, 28.

Vor allen gieb, daß stets lebendig
Bey mir, Gott deine Kenntniß sey;
Und daß ich dir darnach beständig
Lieb, Ehrfurcht und Gehorsam weih'.
Gieb, daß ich thu mit allem Fleiß,
Was ich von deinem Willen weiß.

II.

Liebe Gottes.

1. Welches ist die erste Gesinnung, zu der uns die Kenntniß Gottes anleitet?

Die erste Gesinnung, zu der uns die Kenntniß Gottes anleitet, ist die Liebe zu Gott, als dem höchsten Gute. Du sollst Gott deinen Herrn lieben, aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieß ist das erste und größte Geboth. Matth. 23, 27.

2. Warum sollen wir Gott lieben?

Wir sollen Gott lieben, weil er an sich schon das allervollkommenste und darum liebenswürdigste Wesen ist, und weil insbesondere alles Gute, was wir brauchen, oder besitzen, von ihm herkömmt. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

3. Wodurch soll sich vorzüglich die Liebe zu Gott äußern?

Die Liebe zu Gott soll sich vorzüglich dadurch äußern, daß wir 1) mit Vergnügen an Gott denken, und mit göttlichen Dingen uns gerne beschäftigen; 2) daß wir Gott für seine Wohlthaten stäts mit einem aufrichtigen und kindlichen Herzen

danken;

danken; daß wir 3) seinen heiligen Willen stäts freudig und geschwind erfüllen. Darin besteht die Liebe Gottes, daß wir seine Gebothe halten. 1. Joh. 5, 3. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten. Joh. 14, 15.

4. Wie sollen wir es machen, daß wir immer mit einem freudigen Herzen an Gott denken?

Damit wir immer mit einem freudigen Herzen an Gott denken, müssen wir uns schon in der Jugend angewöhnen, Gottes Gegenwart nie außer Augen zu verlieren; insbesondere aber unser Herz vor jeder Sünde bewahren. Gedenk an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, ehe die Jahre kommen, von welchen du sagst, sie gefallen mir nicht. Pred. 12, 1.

5. Wann sollen wir besonders an Gott denken?

Vorzüglich sollen wir an Gott denken

1) bey einem äußern oder innern Reize zur Sünde. Wie kann ich Böses in den Augen meines Gottes thun? 1. Mos. 39, 9.

2) Beym Genusse irdischer Freuden, weil sie der Gedanke an Gott, den Geber alles Guten, erhöhet und veredelt. Schmecket und fühlet, wie

wie gut der Herr ist, wohl dem, der auf ihn baut! Psalm 33, 9.

3) In der Stunde der Noth, der Leiden, der Traurigkeit; weil uns der Gedanke an Gott Muth und Hoffnung einflößt. Warum bist du traurig meine Seele, und warum ängstigest du dich? hoffe auf Gott! Ps. 42, 5.

6. Was heißt das: Gott über alles und vom Herzen lieben?

Nichts auf der Welt darf uns so werth seyn, oder so viel Macht auf unser Herz haben, daß es uns von der Liebe Gottes und der treuen Befolgung des göttlichen Willens abwendig mache. Was will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal, angstvolle Noth, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahren oder Schwert? Wenn es uns auch gienge, wie geschrieben steht: um deinetwillen sind wir immer in Todesgefahr, wie Schaafe zur Schlachtbank bestimmt: so triumphiren wir doch in diesem Allen durch den, der uns liebt. Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, noch ein Geschöpf uns scheiden wird von der Liebe Gottes. Röm. 8, 35.

Wodurch wird die Liebe Gottes aus dem Herzen verdrängt?

Die wahre Liebe Gottes wird aus dem Herzen verdrängt durch die Liebe zur Sünde, durch unordentlichen Umgang mit bösen Menschen, durch eine unmäßige Liebe zu zeitlichen Dingen. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Joh. 2, 15. Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, der ist nicht würdig, mein Schüler zu seyn, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, als mich, der ist nicht würdig, mein Schüler zu seyn. Matth. 10, 37.

Quelle der Vollkommenheiten,
Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich!
Und mit welchen Seligkeiten
Segnet diese Liebe mich!
Sie gewährt mir Trost im Leiden,
Und erhöhet meine Freuden;
Deine Liebe soll allein
Antrieb mir zu Tugend seyn.

III.

Vertrauen und Hoffnung auf Gott.

1. Wenn man eine richtige Kenntniß von Gott hat, wie wird man sich dann im Leiden verhalten?

Wenn wir eine richtige Kenntniß von Gott unserem besten Vater haben, so werden wir vorzüglich im Leiden auf ihn unser Vertrauen und unsere Hoffnung setzen.

2. Was heißt auf Gott vertrauen?

Auf Gott vertrauen, heißt glauben, daß er als unser Vater nichts über uns verhängen werde, was nicht zu unserem Besten ist.

3. Was heißt, auf Gott hoffen?

Auf Gott hoffen, heißt glauben, daß er auch in der Folge noch väterlich für uns sorgen werde.

4. Worauf gründet sich unser Vertrauen, das wir auf Gott setzen?

Unser Vertrauen, das wir auf Gott setzen, gründet sich auf die christliche Lehre von den Vorsehung. Alle Haare eueres Hauptes sind gezählet. Matth. 10, 13. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 78.

5. Worauf gründet sich unsere Hoffnung, die wir auf Gott setzen?

Unsere Hoffnung gründet sich auf die Verdienste und die Verheißungen Jesu. Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns seyn? Da er auch seines eigenen Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für uns alle dargegeben hat, sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 31. — Vergl. 1. Joh. 2, 1.

6. Wie nennt man ein solches hoffnungsvolles Vertrauen auf Gott?

Ein solches hoffnungsvolles Vertrauen auf Gott nennt man eine vollkommene Uebergebung in den Willen Gottes bey allen Unfällen dieses Lebens. Er ist der Herr, er thut, was ihm wohlgefällt. 2. Sam. 3, 18. — Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Luk. 22. 42.

7. Wenn wir eine vollkommene Uebergebung in den Willen Gottes besitzen, wie werden wir uns ferner noch im Leiden verhalten?

Wenn wir eine vollkommene Uebergebung in den Willen Gottes besitzen, so werden wir nicht nur mit Gelassenheit jedes Leiden, das Gott über uns schickt, annehmen, sondern auch dasselbe mit

Ge-

Geduld, ohne Verdruß und Murren tragen. Gott ist getreu, er läßt euch nicht über euere Kräfte versuchen. 1. Kor. 30, 13.

8. Woher nehmen wir die Gründe zu einem solchen Verhalten im Leiden?

Die Gründe zu einem solchen Verhalten im Leiden nehmen wir her 1) aus den Grundsäzen von der Vorsehung, 2) aus dem uns in der heiligen Schrift, versprochenen Beystand im Leiden, 3) der uns hier und nach dem Tode zugesicherten Belohnung nach dem Kampfe, und endlich 4) dem schönen Beyspiele Jesu. Diese leichten und schnell vorübergehenden Trübsale haben eine Alles übertreffende, ewige unschätzbare Herrlichkeit zur Folge. 2. Kor. 4, 7. Lasset uns mit ausdauernder Geduld in der Laufbahn bis zum Ziele forteilen, laßt uns hinsehen auf den Führer in der Religion, auf Jesum, der selbst vollendet, auch uns vollenden hilft, der um der bevorstehenden Freude willen das Kreuz gerne erduldete, der Schmach nicht achtete, und dann auf den Thron zur Rechten Gottes gesetzt wurde. Hebr. 12, 1. 2.

9. Welche Menschen verfehlen sich gegen das Vertrauen, das wir auf Gott allein setzen sollen?

Gegen das Vertrauen, das wir allein auf Gott setzen sollen, verfehlen sich Menschen, welche ihr ganzes Vertrauen auf andere Menschen, oder auf sich, ihre Kenntnisse und Geschicklichkeit, oder auf ihren Reichthum setzen.

10. Warum sollen wir überhaupt auf Menschen nicht unser ganzes Vertrauen setzen?

Menschen können leicht irren, sind an sich leicht veränderlich, und sterben oft, ehe sie uns nützen können. Verlaßt euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die nicht helfen können; denn des Menschen Leben eilt dahin; er selbst wird wieder zur Erde, und dann sind alle Anschläge zu Ende. Ps. 145, 3.

11. Warum nicht auf uns selbst, auf unsere Kenntnisse, unseren Reichthum?

Der Reichthum vergehet, ehe wirs gewahr werden; unsere Kenntnisse sind trüglich, und wenn wir noch so geschickt sind, so können wir uns doch nicht überall rathen und helfen. Verlaß dich auf dem Herrn von ganzem Herzen, und nicht auf

deinen Verstand. Sprüchw. 3, 5. Den Reichen gebiethe, daß sie nicht stolz seyen, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles im reichen Ueberfluß zu genießen giebt. 1. Tim. 6, 17.

12. Wie kann man sich noch ferner gegen das Vertrauen, das man auf Gott setzen soll, verfehlen?

Gegen das Vertrauen, das man auf Gott setzen soll, kann man sich noch ferner verfehlen, 1) wenn man zu viel von Gott hoffet, d. h. solche Dinge, die er entweder gar nicht versprochen hat, oder die wir in der Lage, in der wir uns befinden, nicht erwarten können; dieß würde Vermessenheit seyn; 2) wenn man aus übertriebener Kleinmuth oder aus Religionsverachtung gar alle Hoffnung auf Gott aufgiebt. Dieß würde Verzweiflung seyn. Beyspiele sind Kain, der Brudermörder, und Judas, der Verräther.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Will ich mein Glück stäts bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt allmächtig hält,
Und Alles immer wohl bestellt:
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

4) Ehr-

4) Ehrfurcht gegen Gott.

1. Was heißt Ehrfurcht gegen Gott haben?

Ehrfurcht gegen Gott haben, heißt: es lebendig erkennen, und herzlich empfinden, daß Gott der höchste Herr Himmels und der Erde sey, wir aber dagegen nur schwache Geschöpfe seyen.

2. Wie muß sich diese Ehrfurcht gegen Gott äußern?

Die Ehrfurcht gegen Gott ist zwar zuvöderst Sache des Herzens; sie muß sich aber auch in unseren Geberden, Reden und Handlungen äußern, theils weil sich jede lebendige Gesinnung unseres Herzens gar leicht in unseren Handlungen äußert, theils auch und besonders, weil wir einmal unter Menschen leben, denen wir Erbauung schuldig sind.

3. Wie wird die Ehrfurcht verletzt, die wir Gott schuldig sind?

Die Ehrfurcht, die wir Gott schuldig sind, wird verletzt durch den Mißbrauch des göttlichen Namens, den Mißbrauch der heiligen Schrift, den Mißbrauch der Religion und anderer mit der Religion in Verbindung stehenden Sachen.

4. Wie wird der göttliche Name mißbraucht?

Der göttliche Name wird mißbraucht, 1) wenn man denselben ohne Noth bei jeder Gelegenheit, ohne Achtung ausspricht; 2) wenn man sich desselben zur Bekräftigung unbedeutender Wahrheiten in der Form eines Eides bedient; 3) wenn man gar einen falschen Eid schwöret.

5. Was ist ein Eidschwur?

Ein Eidschwur ist eine feyerliche Betheuerung, daß man die Wahrheit sage, oder sein Versprechen halten wolle, wobey man Gott zum Zeugen ruft.

6. Ist der Eidschwur erlaubt?

Der Eidschwur ist nur im äußersten Nothfalle erlaubt, z. B. bey Gericht, um der Wahrheit das Zeugniß zu geben, z. B. die Unschuld zu retten, u. s. w. Denn der Eidschwur ist eine Religionshandlung, und bey dieser ist jeder Leichtsinn eine Sünde. Ich sage euch: ihr sollt (in der Regel) gar nicht schwören. Eure Rede sey: Ja, Ja; Nein, Nein; was darüber ist, das ist Sünde. Matth. 5, 34.

7. Wenn würde man sich durch Schwören am meisten versündigen?

Am meisten würde man sich durch Schwören versündigen, wenn man wissentlich falsch schwören oder auch vorsetzlich das beschworne Gut nicht halten wollte. Man nennt diese Sünde Meineid.

8. Warum ist der Meineid eine so große Sünde?

Der Meineidige mißbraucht das heiligste Betheuerungsmittel der Wahrheit, das die menschliche Gesellschaft hat, zum abscheulichsten Betruge, und setzt dabey alle Furcht vor Gott, und alle Achtung gegen Religion bey Seite.

9. Welche Strafen hat der Meineidige zu erwarten?

Die Strafen des Meineides werden gewiß nicht ausbleiben. **Glaubet es ja gewiß, Gott läßt sich nicht spotten.** Gal. 6, 7. Schon auf dieser Erde wird ein Meineidiger unter den Menschen gestraft. Er verliert das Zutrauen in der menschlichen Gesellschaft, wird als ein ruchloser Lügner durch die Verachtung aller Rechtschaffenen gebrandmarket, zur Ablegung irgend einer Zeugschaft für sich oder für andere unfähig gemacht.

10. Wie kann die heilige Schrift mißbraucht werden?

Die heilige Schrift wird mißbraucht, wenn man die darin enthaltenen Sätze und Wahrheiten zum Scherze anwendet, oder sich derselben etwa zu abergläubischen Dingen bedient.

11. Wie kann man die Religion mißbrauchen?

Die Religion kann mißbraucht werden durch Aberglauben, durch Heucheley, durch Lästerung, und ungereimte Gelübde.

12. Was nennt man einen Aberglauben?

Aberglauben nennt man vorzüglich jene Thorheit, die manche Menschen verschiedenen Dingen eine göttliche Kraft beylegen, Wirkungen von denselben erwarten, die sich vernünftiger Weise von denselben nicht erwarten lassen. Der Aberglaube ist immer eine Folge von höchst unrichtigen Vorstellungen von Gott, seinen Eigenschaften und der wahren Tugend; öfters eine Folge von mangelhaften Kenntnissen der Natur und ihren Wirkungen.

13. Was ist Heucheley?

Heucheley, oder wie sie auch genennt wird, Gleißnerey, ist ein Betrug, den man an seinem

Nächsten begeht, indem man sich fromm und tugendhaft stellt, im Herzen aber voll Sünde ist. Die Heucheley ist an sich schon die abscheulichste Sünde, noch mehr, wenn man unter dem Deckmantel der Religion und Gottesfurcht die schändlichsten Absichten ausführt, wie es die Pharisäer gegen Jesu thaten.

14. Was heißt Lästern?

Lästern heißt: bey den wilden Ausbrüchen seines Zorns die ehrwürdigsten Wahrheiten und Worte der Religion mißbrauchen. Manchmal, wiewohl unrecht, nennt man dieß auch Fluchen.

15. Was ist ein Gelübd?

Ein Gelübd ist eine wohlüberlegte, heilig beschworne Zusage an Gott, etwas Gutes zu thun, oder etwas Böses zu unterlassen, in der Absicht, durch diese Zusage seine Verbindlichkeit zu verstärken, und einen neuen Beweggrund für die Ausübung des Guten zu haben.

16. In wieferne können Gelübde ein Mißbrauch der Religion werden?

Gelübde sind Religionshandlungen, und an sich gut. Wenn aber das Versprechen, das man

durch ein Gelübd macht, auf kleinlichte, abergläubische Dinge gehet, durch deren Erfüllung wir nicht besser werden, so ist das Gelübd ungereimt und ein Mißbrauch der Religion.

Dein Name soll mir heilig seyn,
Nie will ich scherzend ihn entweih'n,
Nie durch ihn andern fluchen;
Auch will ich nie als Heuchler Schutz
Für Ehrfurcht, Haß und Eigennutz
In deinem Namen suchen.

5) Anbethung Gottes.

1. Was heißt Gott anbethen?

Gott anbethen heißt: Gott für denjenigen bekennen, von dem wir in allen unseren Schicksalen abhängen.

2. Wie legt man dieß Bekenntniß an den Tag?

Dieß Bekenntniß legt man an den Tag, theils durch Gebethe, die man zu Gott verrichtet, theils durch eine vollkommene Uebergebung in den Willen Gottes in allen Schicksalen unseres Lebens.

3. Was heißt zu Gott bethen?

Zu Gott bethen heißt: Gott die Gesinnungen und Wünsche unseres Herzens so vortragen, als

wenn er uns sichtbar gegenwärtig wäre, und wir mit ihn sprechen könnten. Dieß geschieht, indem wir Gottes Vollkommenheiten bey uns überdenken, (Gott loben) ihn um Wohlthaten des Leibes und der Seele bitten, oder für die bereits schon empfangenen danken. 1. Thimoth. 2, 1.

4. Wie müssen wir uns verhalten, wenn wir zu Gott bethen?

Wenn wir zu Gott bethen, muß unser Geist versammelt seyn, und wir müssen mehr mit dem Herzen, als mit dem Munde bethen. Dieß Volk ehrt mich mit seinen Lippen, ihr Herz aber ist weit von mir. — Gott ist ein Geist, und die ihm anbethen, müssen ihm im Geist und in der Wahrheit anbethen. Joh. 3, 24.

5. Welches muß der Nutzen von allen unseren Gebethen seyn?

Der Nutzen von allen unseren Gebethen muß seyn, daß wir wachsen in der Erkenntniß Gottes und in der Ausübung des Guten, unser Herz kindlicher gegen Gott, und freudiger in der Erfüllung unserer Pflichten machen.

6. Wenn erreichen wir diesen Nutzen in unseren Gebethen?

Diesen Nutzen erreichen wir, wenn wir: 1) nicht aus Gewohnheit, sondern aus wahrem Antriebe des Herzens bethen; 2) wenn wir mit voller Geistesversammlung bethen, und immer überlegen, was wir bethen; 3) wenn wir uns nicht abergläubische und den Geist des Christenthums erstickende Gebethsformeln wählen, sondern solche, die belehrend und wahrhaft erbauend sind.

7. Ist es uns erlaubt, Gott auch um zeitliche Wohlthaten zu bitten?

Es ist uns erlaubt, Gott auch um zeitliche Güter, und überhaupt um Alles zu bitten, was wir nöthig haben, da Gott unser Vater ist. Bittet, so wird euch gegeben werden, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Matth. 7, 7. Vater, ist es möglich, so gehe der Kelch des Leidens von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Luk. 22, 42.

8. Ist es aber nöthig, Gott erst um etwas zu bitten, nachdem er alles weiß, was wir brauchen, und gütig genug ist, es uns auch ohne unser Bitten zu geben?

Es würde ein sehr rohes und stolzes Herz anzeigen, von Gott Wohlthaten erlangen wollen, ohne ihn erst darum zu bitten. Obgleich also Gott alle unsere Anliegen schon in voraus weiß, sollen wir ihm doch dieselbe in unserem Gebethe vortragen. Nebst dem ist das Gebeth das sicherste Mittel, in uns kindliche Gesinnungen gegen Gott zu erwecken, die uns aufheitern, im Ungemache trösten, für die Tugend empfänglicher, und gegen das Laster abgeneigter machen. **Wachet und bethet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet, denn der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.** Matth. 26, 41. **Ist einer unter euch traurig, so bethe er.** Jak. 5, 13.

9. Was giebt uns das Christenthum für eine tröstliche Zusicherung, um uns zu einem vertrauungsvollen Gebethe zu ermuntern?

Um uns noch besonders zu einem vertrauungsvollen Gebethe zu ermuntern, giebt uns das Christenthum die tröstliche Zusicherung, daß wir Alles von Gott erhalten werden, um was wir in Jesu Namen

bitten

bitten werden. Wahrhaft ich versichere euch: was ihr den Vater in meinen Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Joh. 16, 23.

10. Was heißt das: in Jesu Namen bitten?

In Jesu Namen bitten, heiß: mit Rücksicht auf die Verdienste Jesu, und nach seiner Anweisung mit einem gläubigen Vertrauen bethen.

11. Hat uns Jesus eine besondere Anweisung zum Gebethe gegeben?

Jesus hat uns eine besondere Anweisung zum Gebethe gegeben, indem er uns erstlich einige Vorschriften gab, die wir bey unserem Gebethe befolgen sollen, zweytens ni einer besondern Gebethsformel noch deutlicher lehrte, wie wir bethen sollen.

12. Welches sind die Vorschriften, die uns Jesus für das Gebeth gab?

Wenn du bethest, sagt Jesus Matth. 6, 15. so seyd nicht wie die Heuchler, welche gerne in den Synagogen, und an den Ecken der Straßen sich hinstellen, und bethen, um vor den Leuten etwas zu scheinen. Gewiß, ich versichere euch, sie haben keine Belohnung zu erwarten; du

aber,

aber, wenn du bethest, so gehe in deine Kammer, schließe die Thüre zu, und bethe zu deinem Vater im Verborgenen, so wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dir es vergelten öffentlich. Wenn ihr bethet, so sollt ihr nicht unnützes Geschwätz herplaudern, wie die Heiden, welche sich einbilden, daß sie erhört würden, wenn sie nur viel Worte machen. Stellt euch ihnen nicht gleich, denn euer Vater weiß schon, was ihr bedürfet.

13. Wie heißt das Gebeth, welches uns Jesus selbst gelehrt hat?

Das Gebeth, welches uns Jesus selbst gelehrt hat, heißt: Vater unser, der du in dem Himmel bist, geheiliget werde dein Name, es komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden; unser tägliches Brod gieb uns heute, und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen. Matth. 6, 9.

14. Wie heißt das Gebeth mit anderen Worten in einer Umschreibung?

In einer Umschreibung, und mit anderen Worten heißt dieß Gebeth so viel:

1) Vater aller Menschen! dir sollen wir suchen stäts ähnlicher zu werden; stäts hinauf sehen zu dir in den Himmel, und nicht mit unseren Sorgen und Wünschen an der Erde hängen, wo wir keine bleibende Wohnung, nicht unser Vaterland haben.

2) Möchten doch alle Menschen dich, ihren Vater recht kennen, ehren und lieben!

3) Möchte das Reich der Finsterniß, des Irrthums und der Sünde immer mehr verschwinden, und dafür das Reich deiner Erkenntniß und der Tugend verbreitet werden!

4) Möchten endlich alle Menschen angeleitet durch deine Erkenntniß auch standhaft in der Erfüllung deines heiligen Willens seyn! — eben so standhaft, so genau, so pünktlich, als es die seligen Geister sind, die sich schon in deiner Gesellschaft, deiner Anschauung und vollkommenen Erkenntniß freuen!

5) In Betreff unserer zeitlichen Bedürfnisse bitten wir dich nur um das, was wir zur Nahrung und zum nöthigen Lebensunterhalte für uns, und für die Unsrigen brauchen.

6) Zwar sind wir oft deiner Güte nicht würdig! Aber vergieb uns, Vater im Himmel, unsere Sünden, wie auch wir vom ganzen Herzen allen jenen vergeben, die uns beleidiget haben.

7) Bewahre uns vor aller Gelegenheit zur Sünde, und begleite und schütze uns stäts mit deiner Gnade.

8) Entferne überhaupt Alles von uns, was uns an Seele oder am Leibe wahrhaft schaden könnte!

9) Möchten unsere Gebethe von dir, o Vater im Himmel, erhöret werden!

15. Was lernen wir aus diesem Gebethe, das uns Jesus gelehrt hat?

Aus diesem Gebethe lernen wir erstens die einfache Art, mit der wir zu Gott bethen dürfen. **Wenn ihr bethet, sollt ihr nicht viele Worte machen.** Matth. 6, 7. Zweytens die vorzüglichsten Gesinnungen, die wir bey unserem Gebethe haben sollen.

16. Welches

16. Welches sind diese Gesinnungen?

Diese Gesinnungen sind 1) ein recht kindliches Vertrauen zu Gott unserem Vater.

2) Ein herzliches Verlangen immer und vor Allem weiter zu kommen in der Erkenntniß und und der Ausübung des Guten.

3) Genügsamkeit mit dem Nothwendigen.

4) Versöhnlichkeit, als eine Hauptbedingung zur Erhörung unserer Gebethe.

5) Vorsätze zu einem frommen Leben und Vertrauen auf Gottes Gnade.

17. Wollte Jesus, daß wir dieses Gebeth immer von Wort zu Wort hersagen sollen, wie es von vielen Christen geschieht?

Jesus wollte nicht, daß wir dieses Gebeth immer von Wort zu Wort unserem lieben Gott gleichsam vorsagen sollen. Er wollte uns nur in einem Beyspiele zeigen, wie wir bethen sollen, d. h. mit welcher edeln Einfalt, mit welchen ungekünstelten Ausdrücken u. s. w. Ihr sollt so bethen. Matth. 6, 9.

18. Warum ist denn nun der Rosenkranz in der katholischen Kirche eingeführt?

Der Rosenkranz, in welchem das Gebeth des Herrn so oft abgebethet wird, ward in jenen

Zeiten erfunden, wo die wenigsten Leute lesen, oder für sich selbst bethen konnten, weil sie größtentheils sehr unwissend waren. Damals mußte man sich also mit dem einzigen Vater unser behelfen, das man sehr oft hersagte. Bey diesem Gebethe erinnerte man sich der wichtigsten Wahrheiten der Religion, indem diese in den beygesetzten sogenannten Geheimnissen des Rosenkranzes ausgedrückt wurden. Wer nicht anders zu bethen versteht, darf auch heut zu Tage noch seinen Rosenkranz bethen, und hoffen, daß sein Gebeth Gott angenehm seyn werde, wenn er es mit einem guten Herzen verrichtet.

Beth oft zu Gott, und fühl in Freuden,
Wie huldreich er dein Vater ist.
Beth oft zu Gott, und fühl im Leiden,
Wie göttlich er das Leid versüßt.
Beth oft, wenn die Versuchung quälet,
Gott hörts, Gott ists, der Hülfe schafft.
Beth oft, wenn innrer Trost dir fehlet,
Gott giebt den Müden Trost und Kraft.

Fortsetzung.

1. Erhalten wir denn immer von Gott das, um was wir ihn bitten?

Nicht immer erhalten wir von Gott das, um was wir ihn bitten. Das darf uns aber nicht

niederschlagen. Die Ursache ist, weil nicht Alles, was wir zu erlangen wünschen, für uns immer wahrhaft gut ist.

2. Wie sollen wir darum um zeitliche Güter bitten?

Wir sollen darum mit einer vollkommenen Ergebung in den Willen Gottes, und nicht anders um zeitliche Güter bitten, als inwieferne ihr Besitz für uns wahrhaft gut ist. Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

3. Um was bittet der gute Christ vor allem andern und am öftesten seinen Gott?

Vor allem Andern, und am öftesten bittet der gute Christ seinen Gott um geistliche Güter, dergleichen sind: Wachsthum in der Erkenntniß Gottes, und der Ausübung der Tugend, Vergebung der Sünden, Beystand und Gnade zu seiner Vervollkommnung. Suchet zuerst das Reich Gottes, und trachtet nach der ihm wohlgefälligen Tugend, das übrige wird euch beygelegt werden. Matth. 6, 33.

4. Sollen wir Gott auch für das Wohl anderer Menschen bitten?

Da nach der Lehre des Christenthums alle Menschen Brüder sind, so hält uns das Christenthum an, auch für unseren Nächsten zu bitten, und auch dadurch zu beweisen, daß wir ihn lieben. Ich ermahne vor allen Dingen, daß man Gebethe, Bitte, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen verrichte, für die Könige und alle Obrigkeit, damit wir unter ihnen ein stilles und ruhiges Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen mögen; denn das ist gut, und Gott unserem Heilande angenehm, welcher will, daß alle Menschen beglückt, und zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht werden. 1. Tim. 2, v. 1—5.

5. Wenn wir Gott um die Erhaltung neuer Wohlthaten bitten, was dürfen wir dabey nicht vergessen?

Wenn wir Gott um die Erhaltung neuer Wohlthaten bitten, so dürfen wir dabey nicht vergessen, für die bereits schon erhaltenen zu danken.

6. Worin muß der Dank bestehen, den wir Gott für seine Wohlthaten darbringen?

Der Dank, den wir Gott für seine Wohlthaten darbringen, muß vorzüglich darin bestehen,

daß wir die vielen Gutthaten Gottes überdenken, und unser Herz zu freudigen und dankbaren Gesinnungen stimmen. Zweytens, daß wir durch ein frommes Leben uns der vielen Wohlthaten Gottes würdig erweisen.

7. Welches sind die vorzüglichsten Wohlthaten, für die wir Gott immerdar danken sollen?

Die vorzüglichsten Wohlthaten, für die wir Gott immerhin danken sollen, sind 1) die Gnade der Erschaffung zu einem vernünftigen Wesen, das seinen Gott zu erkennen fähig ist. 2) Die Gnade der Erlösung durch Jesus. 3) Der Ruf zum wahren seligmachenden Glauben, in dem wir ohne unser Verdienst geboren wurden. 4) Die Fortschritte, die wir täglich in der Erkenntniß Gottes und der Tugend machen. 5) Das große Geschenk frommer Aeltern, und guter Lehrer, an deren Hand wir so unvermerkt zu guten Menschen gebildet werden. 6) Die tägliche Nahrung, und die mannigfaltigen Freuden des Lebens. 7) Jedes außerordentliche Ereigniß unseres Lebens, durch das wir entweder besonders glücklich gemacht, oder auch von einem großen Unglücke gerettet wurden.

8. Worin besteht endlich noch ein vorzüglicher Gegenstand unseres Gebethes als einer Unterhaltung mit Gott?

Ein vernünftiger Gegenstand unseres Gebethes, welche eine Unterhaltung mit Gott seyn soll, besteht endlich auch darin, daß wir die Vollkommenheiten und erhabenen Eigenschaften unseres Gottes überdenken, und dadurch unser Herz zu frommen Gesinnungen, und zur feurigen Liebe der Tugend wecken.

9. Welches muß unsere Hauptabsicht seyn, wenn wir die Vollkommenheiten Gottes überdenken?

Unsere Hauptabsicht, wenn wir die Vollkommenheiten Gottes überdenken, muß diese seyn, der Hauptforderung des Christenthums zu entsprechen: **Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.**

10. Welche Sünde ist der Gott allein schuldigen Anbethung entgegengesetzt?

Der Gott allein schuldigen Anbethung ist die Sünde der Abgötterey entgegengesetzt.

11. Wie macht man sich der Abgötterey schuldig?

Der Abgötterey macht man sich schuldig, 1) wenn man Geschöpfe als Gottheiten anbethet, wie es die Heiden thaten. **Ich bin der Herr dein**

Gott, du sollst dir kein Bild machen, dasselbe anzubethen. 2. Mos. 20. 2) Wenn man auf Menschen oder gar auf irdische Güter ein größeres Vertrauen setzt, als auf Gott. Wenn man überhaupt mehr für das Zeitliche, als für Gott und seine Seele lebt. Die Feinde des Kreuzes Christi, deren Gott ihr Bauch ist. Phil. 3, 19. Der Geiz ist ein Götzendienst. Ephes. 5, 5.

12. Ist die Verehrung, die wir in der katholischen Kirche den Heiligen erweisen, der Gott schuldigen Anbethung nicht zuwider?

Die Verehrung, die wir in der katholischen Kirche den Heiligen erweisen, ist der Gott schuldigen Anbethung nicht zuwider; denn wir verehren sie nur als Freunde Gottes, und wenn wir sie anrufen, so thun wir nichts anders, als daß wir Gott bitten, er möge uns in Ansehung der Fürbitte der Heiligen barmherzig seyn.

13. Wir haben aber schon einen Fürbitter bey Gott, und der ist Jesus: zu was brauchen wir also die Fürbitte der Heiligen?

Wir haben freylich als Christen schon einen Fürbitter bey Gott, nämlich Jesus unseren Heiland,

Röm.

Röm. 8, 34. darum ist es aber uns nicht verbothen, auch die Heiligen um ihre Fürbitte anzuflehen.

14. Wozu kann uns die Verehrung der Heiligen besonders nützen?

Die Verehrung, die wir den Heiligen erweisen, ist zugleich eine ganz besondere Aufmunterung zur Tugend. Wir sehen an denselben im Beyspiele, daß es nicht nur möglich ist, heilig zu leben, sondern wir lernen auch im Beyspiele die Art, wie wir in der Tugend und den manchfaltigen Hindernissen derselben standhaft ausharren sollen.

15. Was nützen aber die Bildnisse der Heiligen, welchen man auch in der katholischen Kirche eine Verehrung erzeigt?

Die katholische Kirche läßt auch Bildnisse der Heiligen verfertigen, um die Gläubigen durch den Anblick derselben zu gleicher Tugend zu ermuntern. Wir halten diese Bilder in Ehren, weil sie jene Heiligen vorstellen, die wir verehren dürfen. So ehrt man auch die Bilder verstorbener Menschen, seiner Aeltern, Freunde und Anverwandten.

16. Welchen unter den Heiligen erweisen wir in der katholischen Kirche eine vorzügliche Verehrung?

Eine vorzügliche Verehrung erweisen wir in der katholischen Kirche der Mutter unseres Heilandes. Sie ist von Gott unter allen Menschen ganz vorzüglich begnadiget und als Mutter Jesu unseres Heilandes ausgezeichnet worden. Sie verdiente es aber auch ihrer schönen Tugenden, und ihres frommen Herzens wegen. Nebst dem übertrug sie uns zu Liebe als Mutter unseres Erlösers so viele Beschwernisse und Leiden mit einem Muthe und einer Bereitwilligkeit, daß wir ihr nicht nur Dank schuldig sind, sondern sie auch nach Jesus ihrem Sohne zum Muster unserer Nachahmung wählen können.

17. Wie heißt das Gebeth, welches wir in der katholischen Kirche zum Andenken und zur Ehre der Mutter unseres Erlösers verrichten?

Das Gebeth, welches wir in der katholischen Kirche zum Andenken und zur Ehre der Mutter unseres Erlösers verrichten, lautet also:

Gegrüsset seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeyt unter den Weibern. Luk. 1, 28.

Und

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Luk. 1, 42.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unseres Absterbens. Amen.

In Demuth zu wandeln,
Rechtschaffen zu handeln,
Die Bosheit zu flieh'n:

Dem Höchsten in Allen
Allein zu gefallen,
Sich eifrig bemüh'n;

Dieß lehrte voll Tugend
Schon früh in der Jugend
Die Mutter des Herrn.

Drum Christen betrachtet
Ihr Beyspiel, und achtet
Die Mutter des Herrn.

Von dem öffentlichen und häuslichen Gottesdienste.

1. Wenn der Christ Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit u. s. w. gegen seinen Gott im Herzen hat, wie wird er sich im alltäglichen Leben verhalten?

Wenn der Christ Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit u. s. w. gegen seinen Gott im Herzen hat, so wird er es auch in seinen Handlungen zeigen, und

alle Gelegenheiten benutzen, wie er diese Gesinnungen an den Tag legen kann.

2. Giebt es besondere Gelegenheiten, wo wir unsere Gesinnungen gegen Gott auf eine feyerliche und vorzügliche Art an den Tag legen können?

Es giebt besondere Gelegenheiten, wo wir unsere Gesinnungen gegen Gott auf eine feyerliche und vorzügliche Art an den Tag legen können, nämlich den **öffentlichen und häuslichen Gottesdienst.**

3. Was versteht man unter dem öffentlichen Gottesdienste?

Unter dem öffentlichen Gottesdienste versteht man die feyerlichen Andachtsübungen, zu welchen sich die Christen von Zeit zu Zeit in ihren Kirchen versammeln.

4. Was versteht man unter dem häuslichen Gottesdienste?

Unter dem häuslichen Gottesdienste versteht man die besonderen Andachtsübungen, welche eine christliche Familie zu Hause mit ihren Angehörigen vornimmt.

5. Ist der Christ verbunden, dem öffentlichen Gottesdienste fleißig beyzuwohnen?

Der Christ ist verbunden, dem öffentlichen Gottesdienste fleißig beyzuwohnen, theils weil er der

Ge-

Gemeinde, in der er lebt, ein gutes Beyspiel, und ein öffentliches Bekenntniß seines Glaubens schuldig ist, theils auch weil ohne fleißige Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste gar leicht die Erkenntniß Gottes und die Achtung für Tugend in ihm erlöschen wird.

6. Was stiftet also der öffentliche Gottesdienst für Nutzen?

Der öffentliche Gottesdienst befördert unsere eigene und die Erbauung unserer Mitchristen, erhält überhaupt Religion und gute Sitten, da in beyden die Menschen gar bald verwildern würden, wenn der öffentliche Gottesdienst unterbliebe.

7. Wie wird in dem öffentlichen Gottesdienste dieser Nutzen bewirket?

Dieser Nutzen wird in dem öffentlichen Gottesdienste dadurch bewirket, daß in demselben die Lehre Jesu und die Vorschriften unseres heiligen Glaubens in Predigten vorgetragen, die Geheimnisse unserer heiligen Religion gefeyert, gemeinschaftliche Gesänge und Gebethe angestimmt werden, wodurch das Herz gehoben und Tugend befördert wird. Koloss. 3, 16. Hebr. 10, 23.

8. Welche Täge sind besonders zu dem öffentlichen Gottesdienste angeordnet?

Zu dem öffentlichen Gottesdienste sind besonders der Sonntag und die übrigen Feyertäge in der katholischen Kirche bestimmt.

9. Warum wurde gerade der Sonntag zum öffentlichen Gottesdienste bestimmt?

Den Sonntag haben schon die Apostel unter den übrigen Tägen der Woche ausgezeichnet, weil sich am Sonntage die zwey wichtigsten Begebenheiten für die christliche Religion, die Auferstehung Jesu, und die Sendung des göttlichen Geistes zugetragen haben.

10. Wie kamen nebst dem Sonntage die übrigen Feyertäge in der Kirche auf?

Die übrigen Feyertäge nebst dem Sonntage hat die Kirche nach und nach zum Andenken an gewisse vorzügliche Geheimnisse unserer Religion eingesetzet. Z. B. Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnamsfest u. s. w. oder zum Andenken an gewisse Heilige, wie z. B. die Apostel- und Mariafeste sind.

11. Was haben katholische Christen an Sonn- und Feyertägen für besondere Pflichten?

An Sonn- und Feyertägen sind die katholischen Christen insbesondere schuldig, der heiligen Messe, der Predigt und christlichen Lehre beyzuwohnen, auch müssen sich alle von solchen Arbeiten enthalten, die die Feyer solcher Täge stören können.

12. Wozu sollen wir die vom öffentlichen Gottesdienste übrige Zeit an Sonn- und Feyertägen verwenden?

Die vom öffentlichen Gottesdienste an Sonn- und Feyertägen übrige Zeit sollen wir zu dem Lesen erbaulicher Bücher, zu freundschaftlich christlichen Besuchen verwenden, auch dürfen wir dieselbe einer ehrbaren Geistes- und Körpererholung widmen, um die für die nächste Woche zu den Arbeiten nöthigen Kräfte wieder zu sammeln. **Der Sabbath ist wegen des Menschen eingesetzt.** Mark. 2, 27.

13. Giebt es nebst Sonn- und Feyertägen nicht noch andere festliche Zeiten unter den katholischen Christen?

Nebst den Sonn- und Feyertägen giebt es noch andere festliche Täge in der katholischen Kirche, die man Buß- oder Fasttäge nennt. Solche Täge sind die Quatember-Fasttäge, die Fasttäge

vor gewissen Feyertägen, z. B. Ostern, Pfingsten, Apostel- und Mariafesten, und vorzüglich die vierzigtägige Fasten.

14. Woher haben die Fasttäge ihren Namen erhalten?

Die Fasttäge haben ihren Namen vom Fasten; Fasten aber heißt überhaupt sich einen Abbruch auch in solchen Dingen machen, die sonst erlaubt, und an sich unschuldig sind; z. B. Essen und Trinken, häusliche und öffentliche Lustbarkeiten u. dgl.

15. Zu was soll das Fasten nützen?

Durch das Fasten soll der Mensch lernen, sich erst einen Abbruch in erlaubten Dingen zu machen, um sich desto leichter zu gewöhnen, sich vom Unerlaubten zu enthalten.

16. Wie vielerley sind die Fasttäge?

Die Fasttäge sind von doppelter Art: An einigen derselben enthält man sich nur der Fleischspeisen, darf sich aber des Tages über mehr als einmal sättigen. Dergleichen Täge sind zur Zeit alle Freytäge und Samstäge des ganzen Jahres. An anderen Tägen aber, die man gebothene Fasttäge heißt, darf man, wenn es nicht ausdrücklich vom Bischöfe erlaubt wird, kein Fleisch essen, insbesondere

aber

aber sich des Tages über mehr nicht als einmal ersättigen. Doch werden hievon die Kranken, die Reisenden, die schwer Arbeitenden ausgenommen. Solche Täge sind die gebothenen Fasttäge vor den Feyertägen, die Quatember-Fasttäge, alle Wochentäge der vierzigtägigen Fasten,

17. Welche Zeiten nennt man Quatember?

Quatember nennt man jene vier Zeiten im Jahr, in welchen der Regel nach Priester geweiht werden. Da der Priesterstand ein so wichtiger Stand ist, so hat die Kirche vor Alters her zur Zeit, wo die Priester geweihet werden, ein feyerliches Fasten allen ihren Gläubigen gebothen. Diese Zeiten sind die erste Woche in der vierzigtägigen Fasten, die erste Woche nach Pfingsten, die Woche nach dem Feste Kreuzerhöhung im September, die vierte Woche im Advent vor Weihnachten.

18. Wann fängt die 40tägige Fasten an?

Die vierzigtägige Fasten fängt am Aschermitwochen, vierzig Täge vor Ostern an. Diese Fasten ist die älteste in der Kirche.

19. Welche Anstalten trifft die Kirche in der 40tägigen Fasten insbesondere zur Erbauung der Gläubigen?

Zu dieser Zeit stellt die Kirche öftere Versammlungen ihrer Gläubigen an, läßt öfters Predigten

halten,

halten, um ihre Gläubigen zur neuen Achtung für Gott und Christenthum zu wecken. Um uns an unsere Sterblichkeit zu erinnern, wird uns beym Eingange der Fastenzeit (am Aschermittwoche) Asche auf die Häupter gestreut, auch werden von den Altären in der Kirche die Verzierungen hinweggenommen, und dieselben gewissermassen in Trauer gehüllt, um uns jedesmal beym Eintritte in die Kirche an den Geist der Buße und der Versammlung zu erinnern, den wir uns für diese Täge eigen machen sollen. Am Ende der vierzigtägigen Fasten gehen endlich alle katholische Christen zur heiligen Kommunion.

20. Wohin muß bey allen körperlichen Fasten unsere Hauptsorge seyn?

Bey allen körperlichen Fasten muß unsere Hauptsorge dahin gehen, daß wir unseren Neigungen, und dem Verderbnisse des Herzens Gewalt anlegen, fester in der Tugend und standhafter gegen die Reitze der Sünde werden. Zu dieser höheren Fasten soll uns das körperliche Fasten nur den Weg bahnen. Die Kasteyungen des Leibes nützen wenig, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nützlich; sie hat die Verheißung, hier

und dort mit der Seligkeit belohnt zu werden. 1. Timoth. 4, 7.

21. Welches ist überhaupt der beste Gottesdienst?

Der beste Gottesdienst ist überhaupt ein frommes Gott gefälliges und unseren Mitmenschen nützliches Leben. Seyd Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget! Jak. 1, 22. Wenn Jemand sich einbildet, ein Gottesverehrer zu seyn, und hält doch seine Zunge nicht im Zaum, sondern läßt sich von seinen Leidenschaften dahin reissen, dessen Religion ist eitel und unnütz. Die reine ächte und unverfälschte, Gott dem Vater wohlgefällige Gottesverehrung besteht darin, daß man Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuche, und sich von der sündigen Welt unbefleckt erhalte. Jak. 1, 26.

Wie manchen Trost hab' ich empfunden,
Wenn ich das Wort des Herrn gehört!
Wie lieb ich euch ihr frommen Stunden,
Da man anbethend Gott verehrt,
Und um das Ewige bemüht
Sich aller Erdensorg' entzieht!

Kommt fromme Christen, theure Brüder,
Vereint im Geist vor Gott zu stehn!
Kommt, wir sind eines Leibes Glieder,
Kommt, unsern Schöpfer zu erhöhn!
Frohlockend preiset Jesum Christ,
Der unser Haupt und Mittler ist!

II.

Von dem rechten Verhalten gegen unseren Nebenmenschen.

Allgemeine Pflichten der Nächstenliebe.

1. Wie heißt das zweyte Hauptgesetz des Christenthums, welches die Pflichten in sich faßt, die wir gegen unseren Nächsten zu beobachten haben?

Das zweyte Hauptgesetz des Christenthums, welches die Pflichten in sich faßt, die wir gegen unseren Nächsten zu beobachten haben, heißt: **Du sollst deinen Nächsten lieben, als wie dich selbst, dieß andere Geboth ist dem ersten gleich.**

2. Was heißt: seinen Nächsten lieben wie sich selbst?

Seinen Nächsten lieben wie sich selbst, heißt: **Was du willst, das dir die Menschen thun sollen, das thu ihnen auch; was du nicht willst, das dir die Leute thun sollen, das thu ihnen auch nicht.** Matth. 7, 12. Nimms von dir selber

selber ab, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halte dich vernünftig in allen Stücken. Sirach 31, 18.

3. Wer ist unser Nächster?

Unser Nächster ist jeder Mensch, der unserer Hülfe bedarf, er mag übrigens welcher Religion, oder welches Standes seyn, als er will, er mag unser Freund oder Feind, ein frommer oder ein böser Mensch seyn. Man lese das herrliche Gleichniß vom Samaritan. Luk. 10, 33.

4. Sind wir auch schuldig, unsere Feinde zu lieben?

Wir sind schuldig, anch unsere Feinde zu lieben. Ich sage euch, liebet euere Feinde, segnet die, welche euch fluchen, thut Gutes denen, die euch hassen, bethet für die, die euch Schaden zufügen, und euch verfolgen, damit ihr gute Kinder eueres himmlischen Vaters seyd; denn auch dieser läßt regnen über Böse und Gute, und läßt seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte Wenn ihr nur liebet, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn dafür zu erwarten? Pflegen dieß nicht auch die Sünder zu thun? Und wenn ihr nur eueren Bluts-

freunden Zeichen der Liebe und Freundschaft gebet, was habt ihr da Vorzügliches gethan? Thuen dieß nicht auch die Heyden? So suchet denn vollkommen zu werden, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist! Matth. 5, 44.

5. Was heißt das: seine Feinde lieben?

Seine Feinde lieben heißt: ihnen Gutes gönnen; wenn man Gelegenheit hat, ihnen auch Gutes erzeigen; wenn wir das nicht können, für sie bethen. Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

6. Wie ist es aber möglich, daß man seine Feinde liebe?

Es ist wohl möglich, daß man seine Feinde liebe, wenn man nur seinen Neigungen eine kleine Gewalt anlegt; daß uns aber die Feindesliebe schwerer ankömmt, als die Liebe unserer Freunde ist sehr natürlich. Darum ist aber auch die Feindesliebe eine größere Tugend. Matth. 5, 34.

7. Was soll uns besonders zur Feindesliebe ermuntern?

Zur Feindesliebe soll uns besonders das Beyspiel Jesu und die Vorstellung ermuntern, daß auch

uns

uns von unserem himmlischen Vater nicht vergeben werde, wenn nicht auch wir unseren Beleidigern verzeihen? Beyspiele von den unbarmherzigen Mitknechte. Matth. 18, 20. ff. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht gelernt hat, Barmherzigkeit auch seinem Bruder zu erzeigen.

8. Sind wir auch schuldig, böse und lasterhafte Menschen zu lieben?

Wir sind auch schuldig, böse und lasterhafte Menschen zu lieben, auch ihnen, wo wir können, Gutes zu thun; gleichwie auch Gott seine Sonne aufgehen läßt über Gerechte und Ungerechte. Die vorzüglichste Wohlthat aber, die wir ihnen erweisen können, ist, daß wir sie zur Erkenntniß ihrer Fehler und zur Besserung bringen.

9. Wenn aber unsere Liebe eine wahre christliche Liebe seyn soll, wie muß sie beschaffen seyn?

Wenn unsere Liebe eine wahre christliche Liebe seyn soll, so muß sie erstens übernatürlich, zweytens aufrichtig, drittens thätig seyn.

10. Was heißt das: die Liebe muß übernatürlich seyn?

Zur Nächstenliebe sollen uns nicht blos sinnliche Neigungen oder zeitliche Vorurtheile, sondern die reinen Grundsätze des Christenthums führen. Wir Alle nämlich sind Brüder und Kinder eines himmlischen Vaters, Alle erlöst durch Jesus unseren Mittler, Alle erschaffen zu einer Seligkeit u. s. w.

11. Dürfen wir denn unseren Nächsten nicht auch wegen natürlichen Vorzügen lieben?

Es ist sehr natürlich, daß die natürlichen Vorzüge eines Menschen uns Liebe abgewinnen; wir müssen aber hierin sehr behutsam seyn, daß diese Liebe nicht ganz sinnlich werde, noch mehr, daß wir Andere, welche diese Vorzüge nicht besitzen, von unserer Liebe nicht ausschließen.

12. Wenn ist unsere Liebe aufrichtig?

Aufrichtig ist unsere Liebe, wenn sie ohne Verstellung und Arglist ist. **Die Liebe sey nicht falsch.** Röm. 12, 9.

13. Wenn ist die Liebe thätig?

Thätig ist die Liebe, wenn wir im Werke und durch wohlthätige Handlungen zeigen, daß wir unseren Nächsten lieben. **Laßt uns nicht lieben**

mit

mit Worten, noch mit der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit. Joh. 3, 18.

14. Ist das Geboth der Nächstenliebe ein vorzügliches Geboth im Christenthume?

Das Geboth der Nächstenliebe ist ein vorzügliches Geboth im Christenthume; denn 1) wird es dem ersten Gebothe der Liebe Gottes ganz gleich gesetzt. Dieß andere Geboth ist dem ersten gleich. 2) Sollen wir auch an der Liebe unseres Nächsten erkennen, ob wir Gott vom Herzen lieben. Wer sagt, er liebe Gott, und haßt seinen Nächsten, der ist ein Lügner; denn wie kann ich Gott lieben, den ich nicht sehe, wenn ich meinen Nächsten hasse, den ich sehe? Joh. 4, 20.

15. Was sagt der heilige Paulus von der Vortrefflichkeit der Nächstenliebe?

Der heilige Paulus sagt: ohne die Nächstenliebe haben alle übrigen Tugenden keinen Werth. Wenn ich aller Menschen und Engel Sprache reden könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Wenn ich mit prophetischen Gaben versehen wäre, und verstünde alle Geheimnisse,

 und

und hätte die tiefsten Einsichten in die Religion, und einen solchen Wunderglauben, daß ich auch Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich all mein Vermögen unter die Armen austheilte, und meinen Leib sogar zu Feuerqualen hingebe, aber die Liebe nicht hätte, so wäre das Alles unnütz. 1. Kor. 13.

10. Wie beschreibt der heilige Paulus die Eigenschaften der Liebe?

Der heilige Paulus beschreibt die Eigenschaften der wahren Nächstenliebe folgendermassen: Die Liebe ist fern von neidischer Eifersucht, nicht zänkisch, nicht stolz, nicht aufgeblasen, sie beleidigt nicht, ist nicht eigennützig, läßt sich nicht in Hitze bringen, denkt nicht darauf, Böses zu thun, freut sich nicht über das, was Unrecht ist, hat vielmehr ihre Freude an Wahrheit und Tugend: sie decket alles Böse (so lange es höheren Pflichten nicht entgegen ist) zu; sie erträgt alles Unangenehme; hofft alles Gute. 1. Kor. 13.

17. Wie versündiget man sich gegen die Liebe, die wir unserem Nächsten schuldig sind?

Gegen die Liebe, die wir unserem Nächsten schuldig sind, versündigt man sich durch Gleichgültigkeit gegen Leiden und Freuden desselben, durch Neid, Haß und alle Feindschaft.

Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder:
Drum diene deinen Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

Abgeleitete Pflichten aus der allgemeinen Pflicht der Nächstenliebe.

1. Gerechtigkeitsliebe.

1. Wenn wir unseren Nächsten vom Herzen lieben, wie werden wir uns in Ansehung der Güter verhalten, die er besitzt?

Wenn wir unseren Nächsten vom Herzen lieben, so werden wir ihm Alles gönnen, was er besitzt, ihm nichts entziehen von dem, was ihm gehört, und ihm alles gerne geben, was er mit Recht von uns fordern kann. Die Liebe denket nicht

darauf, Böses zu thun, freut sich nicht über das, was unrecht ist. 1. Kor. 13. Dieses Verhalten gegen unseren Nächsten nennt man die Gerechtigkeitsliebe.

2. Welches sind die vorzüglichsten Güter, die ein Mensch besitzen kann?

Die vorzüglichsten Güter, die ein Mensch besitzen kann, sind Tugend und Unschuld, Leben und Gesundheit, Ehre und guter Name, zeitliches Vermögen.

3. Was haben wir für Pflichten in Ansehung der Tugend und Unschuld unserer Mitmenschen?

In Ansehung der Tugend und Unschuld unserer Mitmenschen haben wir die Pflicht, dieselbe nicht nur bey Andern zu erhalten, (dieselbe ihnen nicht zu rauben) sondern vielmehr auf alle Art zu erhöhen, und zu befördern.

4. Wie kann dem Menschen Unschuld und Tugend geraubt werden?

Unschuld und Tugend kann dem Menschen geraubt werden durch Verführung, durch böse Beyspiele, durch Ausstreuung anstößiger und verdorbener Grundsätze. Man nennt das mit einem Worte Aergerniß.

5. Was

5. Was sagt Jesus vom Aergernisse?

Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt. Es wäre besser für ihn, es hienge ihm ein Mühlstein an dem Hals, und er würde versenkt in die Tiefe des Meeres. — Wehe der Welt des Aergernisses wegen! Matth. 18.

6. Wie versündigt man sich an dem Leben eines Menschen?

An dem Leben eines Menschen versündigt man sich durch allen Schaden, den man der Gesundheit des Anderen zufüget, insbesondere aber und hauptsächlich durch Todschlag. Du sollst nicht tödten.

7. Ist es keinem Menschen erlaubt, dem Anderen sein Leben zu nehmen?

Es ist in der Regel keinem Menschen erlaubt, dem Anderen sein Leben zu nehmen; denn das Leben ist das größte Gut des Menschen, indem von der Erhaltung des Lebens zum Theile die Erreichung unserer Bestimmung abhängt.

8. Giebt es gar keine Fälle, in welchen es erlaubt ist, dem Anderen sein Leben zu nehmen?

Es giebt Fälle, in welchen es erlaubt ist, dem Anderen das Leben zu nehmen; dergleichen sind:

1) Wenn die Obrigkeit zur Sicherstellung des allgemeinen Wohles, und zur Warnung Anderer einen Uebelthäter aus der Welt schafft. Röm. 13, 4.

2) Wenn eben dieselbe wegen des allgemeinen Wohls den Soldaten die Pflicht auferlegt, gegen den Feind zu fechten *).

3) Wenn unser Leben von einem Menschen in augenscheinliche Gefahr gesetzt wird, und wir kein Mittel mehr übrig haben, unser Leben anders, als durch die Erlegung unseres Feindes zu retten.

9. Wie kann man der Gesundheit seines Nebenmeschen schaden?

Der Gesundheit seines Nebenmenschen kann man auf mancherley Art schaden, vorzüglich: durch Verdruß und Zorn, zu dem man ihm Gelegenheit giebt, durch heimliche oder offenbare Kränkung, durch Auflegung übermäßiger Arbeit, durch Verführung zur Unmäßigkeit oder anderen Lastern.

10. Wie

*) Doch ist es offenbar gefehlt, und sogar unmenschlich, auch im Kriege, einen wehrlosen Feind, der nicht mehr schaden kann, und etwa noch überdieß um sein Leben bittet, umzubringen.

10. Wie versündigt man sich an der Ehre seines Nebenmenschen?

An der Ehre seines Nebenmenschen versündigt man sich, wenn man ihn verläumdet, Böses, entweder aus Leichtsinn oder gar aus einer bösen Absicht von demselben redet, und Alles auf das schlimmste ausleget, was sich doch entschuldigen läßt. **Redet nichts Böses wider einander meine Brüder. Jak. 4, 11.**

11. Was muß man thun, wenn man auf irgend eine Art seinem Nächsten geschadet hat?

Wenn man auf irgend eine Art seinem Nächsten geschadet hat, so muß man den Schaden so bald als möglich wieder ersetzen.

12. Wie kann der Schade, den man seinem Nächsten zugefügt hat, wieder ersetzt werden?

Der Schade, den man seinen Nächsten zugefügt hat, wird wieder ersetzt: 1) Wenn man Jemand durch den zugefügten Schaden beleidigt hat, durch gemachte Abbitte und aufrichtige Aussöhnung. 2) Hat man fremdes Gut an sich gebracht, durch Wiederersatz der Sache oder des Werthes, wenn man die Sache selbst nicht mehr hat. 3) Hat man Jemand verläumdet, so muß man wieder

bey eben den Leuten, wo man ihn verläumdet hat, Gutes von ihm sprechen; war das Verbrechen, das man ihm nachgeredet hat, noch dazu falsch, so muß man förmlich widerrufen. 4) Hat man Jemand zur Sünde verleitet, so muß man durch Ermahnungen, Bitten, Vorstellungen und gute Beyspiele denselben so geschwind als möglich wieder zur Tugend zurückeführen.

13. Sind wir aber schon ganz gerecht, wenn wir nur unserem Nebenmenschen nichts nehmen?

Nebst dem, daß wir unserem Nebenmenschen nichts von dem nehmen, was er wirklich besitzt, müssen wir ihm auch das gerne geben, was er von uns zu fodern hat. **Seyd Niemand etwas schuldig, außer nur die gegenseitige Liebe.** Röm. 13, 8.

Gerechter Gott, laß deinen Geist
Zu dem, was recht und billig heißt,
Stäts meine Seele lenken:
Nie komm es mir doch in den Sinn,
Aus schnöder Habsucht und Gewinn
Des Nächsten Recht zu kränken.

2) Aufrichtigkeit, Redlichkeit, Wahrhaftigkeit.

1. Wenn wir unseren Nächsten lieben, wie werden wir uns im Umgange mit ihm verhalten?

Wenn wir unseren Nächsten vom Herzen lieben, so werden wir im Umgange mit ihm **aufrichtig, redlich, wahrhaftig** seyn.

2. Was heißt das: aufrichtig, redlich, wahrhaftig gegen seinen Nächsten seyn?

Das heißt: wir werden im Umgange mit unserem Nebenmenschen nicht anders reden und handeln, als wir in unserem Herzen gesinnt sind. **Wer wahrhaft ist, der sagt frey, was recht ist.** Sprüchw. 12, 17.

3. Was ist der Aufrichtigkeit entgegengesetzt?

Kein Der Aufrichtigkeit ist Verstellung, Falschheit, besonders die Lüge entgegengesetzt. **Gottlose und Uebelthäter reden freundlich mit ihren Nächsten, und haben Böses im Herzen.** Jer. 9, 5.

4. Darf man sich niemals im Umgange verstellen?

Man darf sich niemals im Umgange verstellen, wenn die Eröffnung unserer Gesinnungen weder uns noch unserem Nebenmenschen einen Schaden bringt;

noch weniger darf man sich da verstellen, wo die Verheimlichung unserer Gesinnungen unserem Nebenmenschen wirklich schaden würde. Nicht alles reden, was man denkt, fodert aber hin und wieder Bescheidenheit und Klugheit.

5. Welche Menschen nennt man falsch?

Falsch nennt man jene Leute, die sich äußerlich stellen, als meynten sie es gut mit uns, indessen sie im Herzen voll Betrug und Arglist sind.

6. Was heißt Lügen?

Lügen heißt, wissentlich die Unwahrheit reden.

7. Darf man niemals die Unwahrheit reden?

Man darf niemals die Unwahrheit reden. Achtung für Wahrheit ist eine wesentliche Tugend für den gesellschaftlichen Umgang, als daß je eine Ausnahme Statt finden könnte, diese zu verletzen. Leget die Lügen ab, und ein jeder rede die Wahrheit mit seinem Nächsten: denn wir sind Glieder unter einander. Ephes. 4, 25.

8. Welches ist die schändlichste Art von Lügen?

Die schändlichste Art von Lügen ist jene, wenn man mit Vorbedacht lüget, um dadurch seinem Nebenmenschen zu schaden.

9. Was sollen Kinder thun, um sich an Wahrheit und Aufrichtigkeit zu gewöhnen?

Kinder sollen sich daran gewöhnen, nie eine Unwahrheit zu reden, auch sogar ihre eigenen Vergehungen offenherzig und aufrichtig gestehen. Dadurch werden sie sich gewöhnen, auch in ihrem künftigen Leben auf Wahrheit zu halten, und sich das Zutrauen und die Achtung aller Menschen erwerben.

O Gott, laß alles Lügen
Doch ferne von mir seyn!
Nie laß die Lippen trügen,
Nie sey die Tugend Schein!
Erinn're mein Gewissen,
Dir mißfällt Heucheley;
Damit ich stäts beflissen
Der reinen Wahrheit sey.

3) Leutseligkeit, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit.

1. Wie äußert sich noch ferner unsere Liebe gegen unseren Nebenmenschen im Umgange?

Unsere Liebe gegen unseren Nebenmenschen äußert sich noch ferner im Umgange durch ein leutseliges und freundliches Betragen.

2. Was verflichtet uns insbesondere zu einem freundlichen und leutseligen Betragen?

Wir sind verbunden, einander wechselweise das Leben so angenehm zu machen, als es möglich ist. Wir müssen deswegen mit Jedermann freundlich und liebevoll umgehen. Ein freundlicher Anblick und ein freundliches Wort erfreuet das Herz. Sprüchw. 12, 25. — 15, 30.

3. Was steht einem freundlichen und leutseligen Betragen entgegen?

Einem freundlichen und leutseligen Betragen steht eine finstere, mürrische Laune, Grobheit, Unart, Heftigkeit, Bitterkeit und Tadelsucht entgegen. Alle Bitterkeit, wilde Hitze, Zorn, Geschrey sammt aller Bosheit laßt ferne von euch seyn. Redet aber in Güte mit einander. Eph. 4, 31.

4. Was ist Dienstfertigkeit?

Dienstfertigkeit ist die Bereitwilligkeit des Herzens, jedem seiner Mitmenschen auf alle Art, wie man nur kann, nützlich zu werden. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. 1. Petr. 4, 10.

5. Was soll uns zur Dienstfertigkeit ermuntern?

Zur Dienstfertigkeit soll uns die allgemeine Regel unseres Verhaltens gegen unseren Nebenmenschen ermuntern. **Was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thu ihnen auch.**

Nicht mürrisch, finster, ungesellig
Ist, wer ein Christ zu seyn sich freut,
Ist ohne Schmeicheley gefällig,
Vereinigt Ernst und Freundlichkeit,
Ist traurig mit den Traurigen,
Und fröhlich mit den Fröhlichen.

4) Eintracht, Verträglichkeit, Friedfertigkeit, Sanftmuth.

1. Welche Tugenden sind zu einem liebevollen Umgange mit unseren Nebenmenschen besonders erforderlich?

Zu einem liebevollen Umgange mit unseren Nebenmenschen sind besonders folgende Tugenden erforderlich, **Eintracht, Verträglichkeit, Friedfertigkeit, Sanftmuth.**

2. Was heißt einträchtig seyn?

Einträchtig seyn, heißt: sich mit Selbstverläugnung seiner Neigungen, so viel als es möglich und erlaubt ist, nach den Neigungen und Gesinnungen eines andern richten, damit man den Frieden

erhalte. Habet einerley Sinn unter einander. Röm. 12, 16.

3. Was heißt verträglich seyn?

Es fehlt sich nicht, daß unsere Nebenmenschen Manches hin und wieder an sich haben, was uns mißfällt, und mit unserer Denkart, unserem Herzen und unseren Gesinnungen nicht übereinstimmt; wenn man hier gleichwohl nachgiebt, und schonend ist, so nennt man diese Tugend Verträglichkeit. Wandelt, wie sichs gebührt, ein Jeder in seinem Berufe mit aller Selbstverläugnung und Sanftmuth, mit Geduld. Vertrag Einer den Anderen in der Liebe, und seyd fleißig, zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Eph. 4, 1. 3.

4. Welche Vorstellungen sollen uns besonders zur Eintracht und Verträglichkeit ermuntern?

Zur Eintracht und Verträglichkeit sollen uns besonders die Vorstellungen ermuntern: daß Jeder seine Fehler habe, und daß ohne Eintracht und wechselseitige Verträglichkeit ohnmöglich das gesellschaftliche Vergnügen und die Glückseligkeit unter den Menschen befördert werden könne. Wo Neid

und Zanksucht herrscht, da ist Unordnung und da entstehen noch andere böse Folgen. Jak. 3, 6.

5. Kann man in der Nachgiebigkeit gegen Andere nicht auch zu weit gehen?

Man kann in der Nachgiebigkeit gegen Andere auch zu weit gehen, wenn man aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit offenbaren und schädlichen Fehlern der Menschen beystimmt. Wehe denen, die das Gute bös, und das Böse gut heißen! Jes. 5, 20.

6. Was ist Friedfertigkeit?

Friedfertigkeit ist eine Folge von Verträglichkeit, und sie besteht darin, daß man alle Gelegenheit zum Streit vermeidet, und, wenn ein Streit entsteht, lieber zu einem billigen Vergleiche sich bequemet, auch Anderen dazu rathet, als daß man Feindschaft und Zank stiftet. Wenn dich Einer auf den rechten Backen schlägt, so reiche ihm auch den linken dar; und wenn dir einer dein Oberkleid nimmt, so gieb ihm auch dein Unterkleid dazu. Matth. 5, 39. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genennt werden. Matth. 5, 9.

7. Was ist Sanftmuth?

Sanftmuth ist die Bereitwilligkeit des Herzens, unseren Zorn zu unterdrücken, und schonend bey den Beleidigungen Anderer zu seyn. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5, 4. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig vom Herzen. Matth. 11, 29.

8. Aus welchen Gründen sucht sich der gute Christ der Sanftmuth gegen die Fehler Anderer zu befleißen?

Der gute Christ befleißt sich darum der Sanftmuth mit Anderen, weil er weiß, daß auch er Fehler habe, und daß es auch ihm gefällt, wenn er von Andern mit Liebe und Sanftmuth behandelt wird; insbesondere aber, daß auch Gott Schonung und Nachsicht mit unseren Fehlern habe. Erinnere die Christen, daß sie gelinde seyen, und sanftmüthig gegen alle Menschen, denn auch wir waren einst unweise, ungehorsam, und im Irrthume. Aber nach seiner Barmherzigkeit machte uns Gott selig. Tit. 3, 2.

9. Wie verhält sich darum der gute Christ gegen seinen Nächsten, der gefehlt hat?

Der gute Christ sucht darum seinen Bruder, der gefehlt hat, durch gütige Vorstellungen wieder zurecht zu weisen, ist aber dabey nicht stolz, sondern denkt immer, daß auch er fehlen könne. **Wer stehet, der gebe acht, daß er nicht falle.** Gal. 6, 1.

10. Welche Vorschriften giebt uns Jesus über die brüderliche Zurechtweisung unserer Nebenmenschen?

Jesus giebt uns über die brüderliche Zurechtweisung unserer Nebenmenschen folgende Vorschriften: **Wenn sich dein Bruder verfehlt hat, so erinnere ihn freundschaftlich zwischen dir und ihm. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; hört er dich nicht, so nimm zwey oder drey Zeugen dazu, damit nach der Aussage zweyer oder dreyer Zeugen die ganze Sache geschildert werden könne. Höret er dich nun noch nicht, so trage es der Gemeinde vor. Höret er auch die Gemeinde nicht, so sehe ihn an, als einen Heyden und Zöllner.** Matth. 18, 15.

Stäts Fried und Eintracht lieben,
Und scheuen jeden Streit,
Den Bruder nicht betrüben,
Ist Pflicht, die Gott gebeut.
Gott laß, sie werth zu schätzen,
Ihr ganz mein Herz zu weih'n,
Und nie sie zu verletzen,
Stäts mein Bestreben seyn.

5) Mitleiden, Barmherzigkeit, Wohlthätigkeit.

1. Wie äußert sich unsere Liebe bey den Leiden unserer Nebenmenschen?

Bey den Leiden unserer Nebenmenschen äußert sich unsere Liebe durch Mitleiden.

2. Was nennt man Mitleiden mit seinem Nebenmenschen haben?

Mitleiden mit seinem Nebenmenschen haben, heißt: aufrichtig wünschen, daß dem Leiden desselben abgeholfen werde. Weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 14. So weinte Jesus am Grabe des Lazarus. Joh. 11, 33. — 37.

3. Was ist die Folge von einem wahren Mitleiden?

Folge von einem wahren Mitleiden ist Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit, welche den

leiden des Anderen abhilft, oder wenn man das nicht kann, durch Unterstützung oder einen freundschaftlichen Trost dasselbe wenigstens erträglicher zu machen sucht. **Seyd barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist.** Luk. 6, 36. **Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.** Matth. 5, 7.

4. Empfiehlt uns das Christenthum die Tugend der Barmherzigkeit auf eine vorzügliche Weise?

Das Christenthum empfiehlt uns die Tugend der Barmherzigkeit auf eine vorzügliche Weise. 1) Jesus sagt: er wolle das, was wir mit einem guten Herzen dem Geringsten unter unseren Brüdern thun, so ansehen, als hätten wir es ihm gethan; 2) wie wir uns gegen unsere leidende Brüder verhalten, so werde sich auch Gott gegen uns verhalten; 3) unser ganzer Gottesdienst solle keinen Werth haben, wenn wir nicht mitleidig gegen unsere Brüder seyen. **Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater besteht darin, daß wir die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen.** Jak. 1, 27. — **Wahrlich ich sage euch, was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern**

gethan habt, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 35 — 40. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit seinem Bruder erwiesen hat. Jak. 2, 13. — Matth. 25, 41 — 45.

5. Wie vielerley sind die Werke der Barmherzigkeit?

Die Werke der Barmherzigkeit sind von zweyerley Art, geistlige und leibliche Werke, je nachdem man den geistigen oder leiblichen Bedürfnissen unserer Mitmenschen abhilft.

6. Nenne mir die vorzüglichsten leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

Die vorzüglichsten leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind:

1) Die Hungerigen speisen.
2) Die Durstigen tränken.
3) Die Nackenden bekleiden.
4) Die Gefangenen trösten.
5) Die Kranken besuchen.
6) Die Fremden beherbergen.
7) Die Todten begraben.

7. Welches sind die geistigen Werke der Barmherzigkeit?

Die geistigen Werke der Barmherzigkeit sind:

1) Die Sünder bessern.
2) Die Unwissenden lehren.
3) Den Zweifelhaften rathen.
4) Für die Lebendigen und Todten Gott bitten.
5) Die Betrübten trösten.

8. Wie äußert sich die Barmherzigkeit am gewöhnlichsten gegen Arme?

Die Barmherzigkeit äußert sich am gewöhnlichsten gegen Arme durch Almosen.

9. Was nennt man ein Almosen?

Ein Almosen nennt man jede Gabe, die wir unseren leidenden Mitmenschen zur Erleichterung ihrer Bedürfnisse reichen. Gold und Silber habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu stehe auf, und gehe. Apost. Gesch. 3, 6.

10. Ist man schuldig, Almosen zu geben?

Jeder ist schuldig, Almosen zu geben, wenn er einiges Vermögen dazu von Gott empfangen hat.

Seyd

Seyd barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist. Luk. 6, 36.

11. Worauf haben wir bey unserem Almosengeben vorzüglich zu sehen?

Bey dem Almosengeben muß man vorzüglich darauf sehen, daß man dasselbe an wahre Bedürftige und Hülflose vertheilet, damit dasselbe nicht ein Beytrag zur Faulheit und Liederlichkeit träger Müßiggänger werde.

12. Welche Vorschriften giebt uns Jesus noch insbesondere vom Almosengeben?

Jesus giebt uns insbesondere noch die Vorschrift vom Almosengeben: Hütet euch, daß ihr euere Wohlthaten nicht in Absicht thut, um von den Leuten gesehen zu werden, sonst habt ihr keine Belohnung von euerem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn ihr denn Almosen gebt, so lasset es nicht durch Trompetenschall vor euch her verkündigen, wie die Heuchler in den Synagogen und in Straßen es zu thun pflegen, um vor den Menschen gerühmt zu werden. Gewiß, ich versichere euch, sie haben keinen Lohn zu erwarten. Wenn du hingegen

dein Almosen giebst, so müsse deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen geschehe, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir es vergelten. Matth. 6.

Wie denkt der Menschenfreund,
Und was ist sein Bestreben?
Er suchet, weil er lebt,
Für Andrer Wohl zu leben.
Er seines hohen Rufs
Zum Wohlthun sich bewußt,
Verbreitet überall
Zufriedenheit und Lust.
Er sieht der Brüder Noth,
Und hat sie kaum gesehen,
So eilet er mit Rath
Und Hülfe beyzustehen.
Er trägt die Bürde mit,
Die seine Brüder drückt,
Voll Freude, wenn sein Trost
Die Traurigen erquickt.

6) Erbaulichkeit.

1. Was ist Erbaulichkeit?

Erbaulichkeit ist das Bestreben, Andern durch Reden und Thaten, und überhaupt durch ein gutes Beyspiel immerhin eine neue Aufmunterung zu

einem

einem frommen und tugendhaften Leben zu verschaffen. Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, daß sie euere guten Werke sehen, und eueren Vater preisen, der im Himmel ist. Matth. 5, 16. Theß. 5, 11.

2. Ist die Erbaulichkeit eine vorzügliche Pflicht des geselligen Lebens?

Da wir einmal in Gesellschaft der Menschen leben, und diese nach der Einrichtung der Natur sich lieber und häufiger nach Beyspielen, als nach Gesetzen richten, so ist Erbaulichkeit eine ganz eigene Pflicht des geselligen Lebens.

3. Was steht dem erbaulichen Leben entgegen?

Einem erbaulichen Leben steht entgegen Alles, was man Aergerniß nennt; Unanständigkeit in Gebehrden, verführerische schlüpfrige Reden, ein träges, unordentliches sündhaftes Leben in seinem ganzen Berufe. Lasset kein schändliches Wort aus euerem Munde gehen, sondern redet etwas Gutes, das zur Besserung dienet, und denen, die es hören, angenehm und nützlich ist. Eph. 4, 29.

4. Welche sind zu einem erbaulichen Leben am meisten verpflichtet?

Zu einem erbaulichen Leben sind Jene am meisten verpflichtet, auf welche Andere ihres Vorzuges wegen am meisten zu sehen pflegen. Vorgesetzte, Obrigkeiten, Lehrer und Geistliche, Aeltern, Herren und Frauen.

Je mehr mir Gott Gelegenheit
Und Einsicht hat verliehen,
Je größer sey für Sittlichkeit
Der Brüder mein Bemühen.
Stäts sey mir heilig diese Pflicht,
Durch Beyspiel und durch Unterricht,
So viel ich kann, zu wirken.

III.

Von dem pflichtmäßigen Verhalten gegen uns selbst.

1) Selbstliebe.

1. Welches ist die erste Pflicht, die der Mensch sich selbst schuldig ist?

Die erste Pflicht, welche der Mensch sich selbst schuldig ist, ist eine vernünftige wohlgeordnete Selbstliebe. Wir sollen uns selbst lieben.

2. Was heißt das, wir sollen uns selbst lieben?

Das heißt: Wir sollen unsere wahre Vollkommenheit, unser Glück und unsere Zufriedenheit aus allen Kräften zu befördern suchen.

3. Gebiethet uns das Christenthum, daß wir uns selbst lieben?

Das Christenthum gebiethet uns, daß wir uns selbst lieben sollen. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Matth. 22, 39. Niemals hat Jemand sein eigenes Fleisch gehasset, sondern er nähret es, und pfleget seiner. Ephes. 5, 29. Seyd vollkommen. 2. Kor. 13, 11.

4. Wenn ist die Selbstliebe vernünftig?

Vernünftig ist die Selbstliebe, wenn wir unser Bestes nicht aus einem sinnlichen Wohlbehagen, oder anderen unedleren Beweggründen zu befördern suchen, sondern darum, weil es Pflicht ist. Handelt männlich. 1. Kor. 16, 13.

5. Wenn ist die Selbstliebe wohlgeordnet?

Wohlgeordnet ist die Selbstliebe, wenn sie 1) nicht in Eigenliebe und Selbstsucht ausartet; 2) wenn wir unsere Hauptsorge dahin richten, mehr für unser wahres Wohl, für Besserung unsers Herzens

und Tugend zu sorgen, als für einen leicht vorübergehenden äußeren Wohlstand.

6. Was nennt man Eigenliebe?

Eigenliebe nennt man jene übertriebene Liebe unserer selbst, vermöge welcher wir aus Stolz nur allein für uns sorgen, ohne uns um das Wohl Anderer zu bekümmern.

7. Was nennt man Selbstsucht?

Selbstsucht ist eine unordentliche Liebe zu uns selbst, vermöge der wir bey Allem, was wir thun, nur auf unsere eigene Glückseligkeit bedacht sind, und andere Menschen nur als Mittel dazu betrachten.

8. Soll man sich sehr hüten, daß unsere Selbstliebe nicht in Eigenliebe und Selbstsucht ausartet?

Man soll sich sehr hüten, daß unsere Selbstliebe nicht in Eigenliebe und Selbstsucht ausarte; denn beyde Fehler verleiten uns zur Verachtung unserer Nebenmenschen, zur Hartherzigkeit und allen Arten von Ungerechtigkeit.

9. Welches sind die Mittel, um uns vor Eigenliebe und Selbstsucht zu bewahren?

Die Mittel, um uns vor Eigenliebe und Selbstsucht zu bewahren, sind Demuth und eine bescheidene Beurtheilung unseres eigenen Werthes, Achtung gegen unseren Nebenmenschen, und warmes Gefühl für seinen Wohlstand, überhaupt thätige Nächstenliebe. Sehet insgesammt nicht sowohl auf das, was euch selbst, als was Andern zum Nutzen gereichet. 1, Kor. 10, 24.

Dein Wille ists, o Gott, ich soll mich selber lieben,
O laß mich diese Pflicht nach deiner Vorschrift üben;
Doch schränke auch den Trieb, froh und beglückt zu seyn,
Den du mir eingepflanzt, in heil'ge Grenzen ein.

2) Selbstvervollkommnung.

1. Welches ist die erste Pflicht, welche uns eine wohlgeordnete Selbstliebe aufleget?

Die erste Pflicht, welche uns eine wohlgeordnete Selbstliebe aufleget, ist: Mensch, vervollkommne dich selbst.

2. Worin besteht die Vervollkommnung, die wir uns selbst geben sollen?

Die Vervollkommnung, die wir uns selbst geben sollen, besteht in der Ausbildung unseres Verstandes und der Ausbildung unseres Herzens.

3. Wie wird unser Verstand ausgebildet?

Unser Verstand wird ausgebildet, wenn wir denselben mit allerley nützlichen Kenntnissen und Erfahrungen zu bereichern suchen.

4. Wie wird unser Herz ausgebildet?

Unser Herz wird ausgebildet, wenn wir alle Neigungen und Triebe unseres Herzens veredeln, und denselben eine Richtung, zugleich aber auch eine Fertigkeit zum Guten verschaffen.

5. Können die Triebe unseres Herzens auch ausarten?

Die Triebe unseres Herzens können gar leicht ausarten. **Das Streben des menschlichen Herzens ist von Jugend auf zum Bösen geneigt.** 1. Mos. 8, 21.

6. Wohin muß daher unsere Hauptsorge gehen?

Unsere Hauptsorge muß daher immer dahin gehen, daß wir unsere Vernunft in einer stäten Herrschaft über unser Herz zu erhalten suchen:

d. h. wir sollen uns gewöhnen, nie unbedachtsam oder aus blinden Trieben, sondern stäts mit Ueberlegung und Vernunft zu handeln.

7. Welches sind die vorzüglichsten Mittel, diese Herrschaft über sein Herz zu erhalten?

Die vorzüglichsten Mittel, diese Herrschaft über sein Herz zu erhalten, sind Selbstkenntniß und Wachsamkeit über uns selbst.

8. Was wirket die Selbstkenntniß?

Mittelst der Selbstkenntniß kennen wir uns, unser Herz, unsere Neigungen und Triebe, unsere Schwächen und Lieblingsfehler, und können darum dieselbe leichter beherrschen.

9. Wie erlangt man Selbstkenntniß?

Selbstkenntniß erlangt man durch Aufmerksamkeit auf sich selbst, und insbesondere durch öfters angestellten Gewissenserforschung.

10. Was nützt uns Wachsamkeit über uns selbst?

Durch die Wachsamkeit über uns selbst verhindern wir, daß wir von keiner unrechten Neigung und keinem Fehler übereilt werden, sondern immer wissen, was, und warum wir handeln.

11. Woher lernen wir aber, daß alle unsere Neigungen ihre gehörige Richtung haben, und ob wir überhaupt nichts Fehlerhaftes an uns haben?

Ob alle unsere Neigungen die gehörige Richtung haben, und wir überhaupt nichts Fehlerhaftes an uns haben, lernen wir theils durch die Vorschriften des Christenthums kennen, theils auch durch die geheime Stimme unseres Gewissens.

Was mir zu meinem Heile fehlt,
Laß Gott mich immer mehr versteh'n!
Hab ich der Tugend Weg erwählt,
Laß ihren Weg mich standhaft geh'n,
Mich täusche falsche Liebe nicht,
Stäts heilig sey mir meine Pflicht.

3) Gewissen.

1. Was nennt man Gewissen?

Gewissen nennt man das Vermögen, die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit seiner eigenen Handlungen (Sittlichkeit) zu beurtheilen. Die Heyden, welche die Offenbarung nicht kennen, doch aber durch die Vernunft geleitet, dasjenige thun, was das Gesetz befiehlt, haben in sich selbst ein Gesetz, und beweisen zur Genüge, daß dasjenige, was das Gesetz befiehlt, gleichsam in ihrer

Seele geschrieben sey, indem sie ihr eigenes Gewissen von dem, was Recht oder Unrecht ist, belehrt, so, daß sie in ihren Gedanken sich entweder selbst anklagen, oder entschuldigen. Röm. 2, 14.

2. Was haben wir für Pflichten gegen unser Gewissen?

Wir haben die Pflicht, unser Gewissen, wie jedes andere Vermögen unserer Seele auszubilden.

3. Wie wird unser Gewissen ausgebildet?

Unser Gewissen wird ausgebildet, indem wir dafür sorgen, daß es erstens allzeit richtig urtheile, zweytens zart empfinde.

4. Wodurch wird unser Gewissen richtig?

Richtig wird unser Gewissen durch Vermehrung unserer Einsichten in den Geist der Religion, und durch eine vernünftige Ueberlegung.

5. Was heißt das: Mein Gewissen soll zart empfinden?

Mein Gewissen soll zart empfinden, heißt so viel: es muß jeden, auch den geringsten Fehler meiner Handlungen leicht und geschwind entdecken. Luk. 22, 61 und 62.

6. Wie erhalte ich mein Gewissen zart?

Mein Gewissen werde ich zart erhalten, wenn ich 1) im Allgemeinen Achtung gegen Religion und Tugend in mir erhalte; 2) wenn ich sorgfältig auf jede meiner Handlungen sehe; 3) wenn ich mir angelegen seyn lasse, allzeit und geschwind der Stimme meines Gewissens zu folgen; 4) wenn ich mich vor Sünde und bösen Gewohnheiten hüte, wodurch das Gewissen abgestumpft und eingeschläfert wird.

7. Man redet auch von einem guten und einem bösen Gewissen: was versteht man darunter?

Man redet auch von einem guten und bösen Gewissen: man versteht darunter das Bewußtseyn guter und böser Handlungen.

8. Wie erhält man ein gutes Gewissen?

Ein gutes Gewissen erhält man, wenn man Nichts so sehr achtet, als die Tugend, und Nichts so sehr fliehet, als die Sünde.

9. Was fühlt man bey einem guten, was hingegen bey einem bösen Gewissen?

Bey einem guten Gewissen fühlt man die süßeste Herzensruhe, ungestörte Freude und Zufriedenheit, —

bey einem bösen Gewissen hingegen empfindet man Unzufriedenheit, Schaam, Schrecken, Angst, Hebr. 13, 19. Apost. Gesch. 24, 25. Beyspiele von einem bösen Gewissen liefern die Brudermörder Kain, und Judas der Verräther.

Jeder trägt mit sich umher
Einen Spiegel, worin er
Hell und deutlich sieht und liest,
Wie sein Thun beschaffen ist.

Jede gute That, die Ihr
Kinder thut, die freut euch hier;
Euer Herz erkennet sie,
Dieser Lohn entgeht euch nie,

Aber Thorheit oder Fehl
Zeigt sich hier nicht minder hell.
Bindet euch die Augen zu,
Dennoch habt ihr keine Ruh.

Süß ist des Gewissens Lohn,
Ist des Himmels Vorschmack schon.
Fried und Freud in eigner Brust,
O! was gleichet dieser Lust?

Scheuet des Gewissens Macht,
Liebe Kinder! Tag und Nacht!
Gott ists, der es in euch schuf;
Seyd gehorsam seinen Ruf.

*
* *

Ein

Ein gut Gewissen sey mein Schatz hier auf der Erden,
Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden.
Dieß bleibt im Tod' auch mein, dieß folgt mir aus der Zeit
Zum seligsten Gewinn, bis in die Ewigkeit.

4) Von Leidenschaften, von guten und bösen Gewohnheiten.

1. Vor was hat man sich vorzüglich zu hüten, wenn man die Herrschaft über sein Herz behaupten will?

Wenn man die Herrschaft über sein Herz behaupten will, so muß man sich vorzüglich vor allen Leidenschaften und bösen Gewohnheiten hüten.

2. Was nennt man Leidenschaft?

Leidenschaft nennt man 1) jede heftige aufbrausende Gemüthsbewegung; z. B. Zorn, Rachsucht u. s. w. 2) jeden übermäßigen Hang nach einer an sich zwar erlaubten, aber in der Art, wie wir dieselbe genießen oder nach ihr trachten, unerlaubten Sache; z. B. Leidenschaft zum Spiele, zu Ergötzlichkeiten u. s. w.

3. In wie fern benehmen uns Leidenschaften die Herrschaft über unser Herz?

Leidenschaften benehmen uns die Herrschaft über unser Herz, weil sie uns den freyen Gebrauch unserer

Vernunft rauben, und uns zum Spiele blinder Triebe machen.

4. Was hat der Christ zu thun, daß keine Leidenschaften in seinem Herzen die Oberhand erhalten?

Damit Leidenschaften nicht die Oberhand über uns erhalten, muß man frühe schon über sein Herz wachen, in allem der Stimme seiner Vernunft folgen, sich selbstverläugnen und überwinden lernen.

5. Wie unterdrückt man eine Leidenschaft, die unser Herz schon eingenommen hat?

Will man eine Leidenschaft unterdrücken, die unser Herz schon eingenommen hat, so muß man sich 1) sorgfältig vor allen Gelegenheiten hüten, in welchen die Leidenschaft gewöhnlich rege gemacht wird; 2) muß man sich alle Gewalt anthun, um gerade das Entgegengesetzte von dem zu thun, was die Leidenschaft fodert; 3) wenn man einmal angefangen hat, seiner Leidenschaft einen Abbruch zu thun, so darf man derselben nie mehr auch im geringsten nachgeben.

6. Wie entstehen Gewohnheiten?

Gewohnheiten entstehen, wenn man eine Handlung öfters wiederholt.

7. Wozu

7. Wozu sollen wir uns von Jugend auf gewöhnen?

Von Jugend auf sollen wir uns zur Tugend angewöhnen, und durch öfters wiederholte tugendhafte Handlungen es in uns zur Fertigkeit werden lassen, überall und allezeit rechtschaffen zu handeln.

8. Vor welchen Gewohnheiten sollen wir uns dagegen vorzüglich hüten?

Vor bösen Gewohnheiten sollen wir uns dagegen vorzüglich hüten, weil es schwer hält, irgend eine Gewohnheit wieder abzulegen. **Was der Knabe gewöhnt hat, davon läßt er nicht, auch wenn er alt wird.** Sprüchw. 22, 6.

9. Wie kann man eine böse Gewohnheit ablegen?

Eine böse Gewohnheit kann nur durch eigene Selbstüberwindung, den härtesten unausgesetzten Kampf und mit dem Beystande der Gnade abgelegt werden.

Gewohnheit, Leidenschaft, ein Band von Eisen!
Es hält so schwer, sie wieder abzuweisen,
Sie reißt uns wie den Sklaven fort.
Drum will ich mich nur in dem Guten üben,
Beherrscher seyn von allen meinen Trieben,
Nie weichen, Herr, von deinem Wort.

5) Festigkeit des Herzens, Seelenstärke.

1. Welchen Vorzug verschafft uns die beständige Herrschaft über unser Herz?

Die beständige Herrschaft, die wir über unser Herz behaupten, verschafft uns Festigkeit des Herzens und Seelenstärke, welche macht, daß wir nie ausser Fassung kommen, und nie unüberlegt handeln.

2. Wie äußert sich die Festigkeit des Herzens?

Die Festigkeit des Herzens äußert sich bey allen äußeren und inneren Versuchungen zur Sünde. Diese überwinden wir durch Vorstellungen, und das lebendig erhaltene Andenken an die Forderungen der Religion und die Grundsätze der Tugend.

3. Wo zeigt sich die Seelenstärke des Christen?

Die Seelenstärke des Christen zeigt sich besonders in Gefahren, die uns drohen, oder wirklich befallen, im Unglücke und im Leiden. Sie heißt dann Muth. **Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und stark.** 1. Kor. 16, 13.

4. Wie beweisen wir in Gefahren und im Leiden, daß wir Muth und Seelenstärke besitzen?

Wir beweisen, daß wir Muth und Seelenstärke besitzen, wenn wir auch dann, wo wir deswegen Unglück zu befürchten haben, Gott und unseren Pflichten treu verbleiben, wenn wir im wirklichen Leiden nicht kleinmüthig werden, sondern uns durch den Gedanken an die Vorsehung trösten und erheben. Fürchtet euch nicht vor Jenen, die nur den Leib tödten, aber der Seele nicht schaden können, sondern fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele strafen und verdammen kann. Matth. 10, 28. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Kor. 4, 8. 9.

5. Wodurch können wir unseren Muth stärken und erhöhen?

Unseren Muth können wir stärken und erhöhen durch die Erinnerung an die heldenmüthigen Beyspiele der Tugend großer Männer, mancher Heiligen, und vorzüglich unseres Heilandes, der sich

immer gleich bis in den Tod, standhafte Treue in der Erfüllung des Willens seines himmlischen Vaters bewies, — durch Erfahrungen, die wir an uns und Anderen machen, daß Tugend zwar gedrückt, aber nicht unterdrückt wird; daß die Hülfe dann am nächsten sey, wenn die Leiden am größten sind. Laßt uns mit ausdauernder Geduld in der Laufbahn bis zum Ziel forteilen; laßt uns hinsehen auf den Anführer in der Religion, auf Jesum, der selbst vollendet, auch uns vollenden hilft, der um der ihm bevorstehenden Freude willen das Kreuz gerne erduldete, der Schmach nicht achtete, und dann auf den Thron zur Rechten Gottes gesetzt wurde. Betrachtet, im Vergleiche mit euch, ihn, der vor den Sündern so viel Widriges erduldet hat, damit ihr nicht muthlos werdet. Zwar! ihr kamet noch nicht in blutige Todesgefahren, im Kampfe wider die Sünde, und doch vergesset ihr der väterlichen Ermahnung, die an euch als Kinder ergangen ist: Mein Sohn, achte die Zucht des Herrn nicht geringe, und laß dichs nicht verdrießen, wenn du von ihm mit Ernst zurecht gewiesen wirst; denn wen der Herr lieb hat, den erzieht

er mit Schärfe, er züchtiget Jeden, dessen er sich als seines Sohnes annimmt. Hebr. 12, 2—7.

Christ, Alles, was dich kränket,
Befiehl getrost dem Herrn;
Der alle Himmel lenket,
Ist auch von dir nicht fern.
Warum willst du verzagen?
Zu Gott erhebe dich;
Er höret deine Klagen,
Und liebt dich väterlich.
Nur hasse stäts die Sünde,
Dann eile zu dem Thron
Der Gottes Gnade, gründe
Dein Heil auf seinen Sohn.
Laß deinen Vater sorgen,
Er nimmt sich deiner an:
Denn ihm ist nichts verborgen,
Was dich bekümmern kann!

6) Von der Sorge für unsern Leib.

1. Müssen wir auch für unseren Körper sorgen?

Wir müssen auch für unseren Körper Sorge tragen; denn Körper und Seele sind mit einander auf das innigste verbunden; eine vernünftige Sorgfalt für die Erhaltung und Ausbildung der Seele befördert auch die Vollkommenheit des Körpers.

2. Auf was muß unsere erste Sorge gerichtet seyn, die wir für unseren Körper tragen müssen?

Die erste Sorge für den Körper muß auf die Erhaltung unseres Lebens gerichtet seyn.

3. Warum sollen wir für die Erhaltung unseres Lebens besorgt seyn?

Die Liebe zum Leben ist uns an und für sich schon natürlich. Der Christ weiß aber auf sein Leben einen noch größeren Werth zu legen, indem er dasselbe als Vorbereitung und Erziehung zu einem höheren und besseren Leben ansieht. Er liebt darum sein Leben, und hält auf dieses, um in denselben immer mehr zu seiner Bestimmung zu reifen.

4. Ist es dem Menschen nie erlaubt, sich eigenmächtig sein Leben zu nehmen?

Es kann keinen Menschen erlaubt seyn, sich eigenmächtig sein Leben zu nehmen. Der Selbstmord, wenn er mit Vorbedacht und bey gesunden Verstande geschieht, ist ein schwarzes Verbrechen, theils weil nicht der Mensch, sondern Gott der Herr des Lebens ist; theils auch weil der Selbstmord allzeit eine Folge von einer fehlerhaften Stimmung des Herzens ist, z. B. von übertriebener Kleinmuth und Verzweiflung, vom Undanke gegen Gottes Güte,

Ver-

Verkennung seiner Wohlthaten, Mißtrauen auf seine Vorsehung, Empörung gegen seine Verhängisse, und seinen heiligen Willen.

5. Wie verhält sich nun der Christ gegen solche Unglückliche, die sich selbst das Leben genommen haben?

Der Christ hat aus seinem Christenthume gelernt, daß er keinen seiner Mitmenschen verurtheilen und verdammen darf; er hat daher mit den Unglücklichen, die sich vielleicht aus Verwirrung des Verstandes selbst das Leben genommen haben, Mitleiden, und empfiehlt sie der Barmherzigkeit seines lieben Vaters im Himmel.

6. Wodurch kann man sich gegen Selbstmord verwahren?

Gegen Selbstmord verwahrt man sich, wenn man frühe schon über sein Herz und alle Neigungen desselben wachet, die Grundsätze der Religion und besonders der Vorsehung sich eigen gemacht hat, Ordnung in allen seinen Geschäften, besonders in seinem Hauswesen hält.

7. Wozu verbindet uns die Sorge für die Erhaltung unseres Lebens noch mehr?

Die Sorge für die Erhaltung unseres Lebens verbindet uns auch ferner: 1) Alle unnöthigen

Gefahren zu vermeiden, in welchen wir unser Leben verlieren können, 2) alle unrechtmäßigen Angriffe auf dasselbe abzuwenden. **Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.** Matth. 4, 7. **Wer sich selbst in Gefahr begiebt, der wird darin umkommen.** Sir. 3, 27.

8. Dürfen wir unser Leben in gar keinem Falle der Gefahr aussetzen?

Es giebt Fälle, wo es nicht nur erlaubt, sondern sogar Pflicht ist, sein Leben der Gefahr auszusetzen; z. B. wenn es das Wohl und die Vertheidigung des Vaterlandes, überhaupt unser Amt und unser Beruf fodert. **Ich wünsche als ein Opfer von Christo dahin gegeben zu werden für meine Brüder.** Röm. 9, 3.

9. Welche Mittel dürfen wir anwenden, unser Leben gegen unrechtmäßige Angriffe zu retten?

Wenn nichts Anderes übrig ist, so dürfen wir auch strenge und gewaltsame Mittel wählen, um unser Leben gegen unrechtmäßige Angriffe zu retten. So lang es aber möglich ist, muß ich dabey das Leben meines Feindes schonen.

10. Welche Sorge ist mit der Sorge für die Erhaltung unseres Lebens unzertrennlich verbunden?

Mit der Sorge für die Erhaltung unseres Lebens ist die Sorge für die Erhaltung unserer Gesundheit unzertrennlich verbunden.

11. Welche Gründe verbinden uns, für die Erhaltung unserer Gesundheit zu sorgen?

Die Gründe, die uns verbinden, für die Erhaltung unserer Gesundheit zu sorgen, sind folgende: Die Gesundheit ist das edelste Gut des Menschen; ohne Gesundheit können wir weder an der Ausbildung unserer Geistes- und unserer Körperkräfte gehörig arbeiten; wir können nicht in unserem Berufe, wie es zur Erwerbung unseres Unterhaltes nöthig ist, thätig seyn, wir fallen uns und Anderen zur Last. Gesundheit und Lebenskraft besitzen, ist besser als Gold; und ein gesunder Leib ist mehr werth, als jedes andere Gut. Sir. 30, 15.

12. Wie erhalten wir unsere Gesundheit?

Wir erhalten unsere Gesundheit durch den Genuß einfacher, gesunder und nahrhafter Speisen; durch Mäßigkeit im Essen, Trinken, Schlafen und allen sinnlichen Ergötzlichkeiten; durch Arbeit-

samkeit und Mäßigung heftiger Leidenschaften, durch eine zweckmäßige Auswahl der gehörigen Körper- und Geisteserholungen, durch Reinlichkeit — durch Achtung für Tugend und ein gutes Gewissen.

13. Was haben wir zu thun, wenn wir unsere Gesundheit verloren haben?

Wenn wir unsere Gesundheit verloren haben, so müssen wir durch den Gebrauch der gehörigen Arzneyen nach dem Rathe eines vernünftigen Arztes dieselbe wieder herzustellen suchen. Keine Arzneyen brauchen, oder sich den Händen eines Nichtarztes anvertrauen, ist Sünde, weil man sich der Gefahr aussetzet, sein Leben zu verlieren. Sir. 38, 1.

Gesunde Glieder, muntre Kräfte,
O Gott, wie viel sind die nicht werth?
Wer taugt zu des Berufs Geschäfte,
Wenn Krankheit seinen Leib beschwert?
Ist nicht der Erde größtes Gut
Gesundheit und ein froher Muth?

7) Von der Mäßigkeit.

1. Was ist Mäßigkeit?

Mäßigkeit ist eine vernünftige Befriedigung und Einschränkung seiner Bedürfnisse.

2. Welches

2. Welches ist die oberste nnd allgemeinste Regel der Mäßigkeit?

Die oberste und allgemeinste Regel der Mäßigkeit ist: Lebe einfach, und vervielfältige deine Bedürfnisse nicht; in Befriedigung unveräußerlicher Bedürfnisse herrsche stäts die Vernunft, nie ganz die Sinnlichkeit.

3. Welches sind die vorzüglichsten Bedürfnisse, in welchen wir Mäßigkeit beweisen sollen?

Die vorzüglichsten Bedürfnisse, in welchen wir Mäßigkeit beweisen sollen, sind die Bedürfnisse des Essens und Trinkens, der Kleidung und des ganzen äußeren Aufwandes, der Ergötzungen und der sinnlichen Vergnügungen.

4. Welches ist die Regel der Mäßigkeit im Essen und Trinken?

Die Regel der Mäßigkeit im Essen und Trinken ist: Wir leben nicht, um zu essen und zu trinken, sondern wir essen und trinken, um zu leben.

5. Wie verhält sich darum der Christ beym Essen und Trinken?

Der Christ läßt darum beym Essen und Trinken nie seine Sinnlichkeit herrschen; er genießet Speise

und Trank, um sich durch den Genuß derselben zu stärken, und zu seinen Berufsarbeiten wieder tauglich zu machen; dabey erinnert er sich des lieben Vaters im Himmel, der Speise und Trank und Gedeihen giebt, und heiliget durch ein andächtiges Tischgebeth seine Mahlzeit. **Ihr esset oder trinket, oder thut etwas Anderes, so thut Alles zur Ehre Gottes. Kor. 10, 51.**

6. Welches ist die Absicht, mit der wir unsere Tischgebethe verrichten sollen?

Die Absicht, mit der wir unsere Tischgebethe verrichten sollen, ist 1) uns zu erinnern an die vernünftige Absicht, warum wir Speise und Trank zu uns nehmen, 2) Gott als dem Geber alles Guten für seine Gaben zu danken, 3) ihn um das Gedeihen und seinen Segen zu bitten.

7. Wie müssen darum unsere Tischgebethe verrichtet werden?

Unsere Tischgebethe müssen darum mit einer wahren Geistesversammlung, mit Andacht und Erbauung, nicht obenhin und aus bloßer Gewohnheit verrichtet werden.

8. Durch

8. Durch welche Vorstellungen sollen wir uns zur Mäßigkeit im Essen und Trinken gewöhnen?

Um uns zur Mäßigkeit im Essen und Trinken zu gewöhnen, sollen wir bedenken, daß ohne Mäßigkeit die Gesundheit unmöglich bestehen kann; ohne Gesundheit sich gar kein Vergnügen genießen läßt; daß wir uns durch Unmäßigkeit bis unter die Thiere herabwürdigen, und zu allen Lastern fähig werden. Laßt uns Christo ähnlich zu werden suchen, und nicht um deswillen den Körper pflegen, um die Lüste befriedigen zu können. Röm. 13, 14.

9. Welches ist die schändlichste Art der Unmäßigkeit?

Die schändlichste Art der Unmäßigkeit ist die Unmäßigkeit im Trinken. Sie setzt den Menschen unter das Vieh herab, und wird in der heiligen Schrift als die Quelle aller Laster geschildert. Wo ist Weh, wo ist Leid, wo ist Zank, wo ist Klagen? wo man beym Wein liegt, und kömmt auszuleeren, was eingeschenkt ist. Sprüchw. 23, 29. Hütet euch, daß euere Herzen nicht mit Trunkenheit beschwert werden. Luk. 21, 34. Ephes. 5, 18.

So oft ich Speis und Trank genieße,
So soll es mit Vernunft gescheh'n;

Und daß ich beydes mir versüße,
Will ich auf dich den Geber seh'n?
Auf dich, der mich so zärtlich liebt,
Mir Nahrung und Erquickung giebt.

8) Mäßigkeit in der Kleidung.

1. Wodurch wird die Mäßigkeit in Kleidungen beobachtet?

Die Mäßigkeit in Kleidungen wird beobachtet, wenn man auf Kleidungen mehr nicht verwendet, als 1) der Stand fodert, in dem man lebt, und 2) die Vermögensumstände und nnsere Hauswirthschaft erlauben. Die köstliche Kleider tragen, sind in den Pallästen der Könige. Matth. 11, 8.

2. Auf was hat man bey der Auswahl der Kleidungen noch insbesondere zu sehen?

Bey der Auswahl der Kleidungen hat man insbesondere noch darauf zu sehen, 1) auf die Erhaltung seiner Gesundheit, 2) auf Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit, 3) auf die bey dem sittlicheren Theile seines Geschlechtes und seines Standes eingeführte Gewohnheit.

3. Wie nennt man eine übermäßige Vorliebe für Kleidung und äußeren Putz?

Eine übermäßige Vorliebe für Kleidungen und äußeren Putz nennt man Eitelkeit. Sie ist immer

ein

ein Beweis von einer sehr schwachen Seele. Der Schmuck soll nicht vornehmlich im Aeußerlichen bestehen, im künstlichen Haarputz, oder goldenen Kleidern, oder anderem Gepränge im Anzuge, sondern in der innerlichen verborgenen Schönheit des Herzens, in reinen sanften Gesinnungen eines stillen, ruhigen Geistes. Das ist ein gefälliger kostbarer Schmuck. 1. Petr. 3, 4. 5. — 1. Thimoth. 2, 9 — 10.

4. Wenn Eitelkeit im äußeren Anzuge Fehler ist, darf man darum die Ordnung und Reinlichkeit im Anzuge vernachläßigen?

Wenn Eitelkeit im äußeren Anzuge Fehler ist, so darf man darum die äußere Ordnung und die Reinlichkeit nicht vernachläßigen: diese soll besonders das weibliche Geschlecht beobachten. Das weibliche Geschlecht soll in einem wohlanständigen Schmuck erscheinen. 1. Tim. 2, 9.

5. Warum soll man besonders auf Reinlichkeit im äußeren Anzuge halten?

Auf Reinlichkeit im äußern Anzuge soll man besonders darum halten, weil sie eines der vorzüglicheren Mittel ist, unsere Gesundheit zu erhalten.

Nie will ich thöricht übertreiben,
Was auf des Leibes Pflege zielt;
Nein stäts will ich in Schranken bleiben,
Die mir Vernunft und Gott befiehlt.
Des Körpers Wohl soll nie allein
Der Entzweck meiner Sorgen seyn.
Mein größter Fleiß auf dieser Erde
Sey stäts auf meinen Geist gericht,
Damit er reif zum Himmel werde,
Eh' sterbend noch mein Auge bricht.
Herr, lege mir die Weisheit bey,
Das diese Pflicht mir heilig sey.

9) Vom Genusse irdischer Freuden.

1. Hat uns Gott erlaubt, daß wir die Freuden dieser Erde genießen?

Gott hat es es nicht nur erlaubt, daß wir die Freuden dieser Erde genießen dürfen, sondern er will auch, daß wir froh und zufrieden uns unseres Lebens freuen. Darum hat er die Natur so eingerichtet, daß sie für uns eine reiche Quelle des Vergnügens und der Freude werden kann. Gott ist die Liebe.

2. Würde uns ein trauriges, freudenleeres Leben etwas nützen?

Ein trauriges, freudenleeres Leben würde uns nichts nützen. Ein solches Leben schwächt Körper und Seele, und macht beyde zu ihren Verrichtungen

un=

untauglich. Auch verdrängt ein solches Leben gar leicht das kindliche Herz gegen Gott, welches die beste Grundlage wahrer Frömmigkeit ist. Seyd immerhin fröhlich, bethet ohne Unterlaß, lobet, und danket Gott allzeit in Allem; denn das ist der Wille Gottes, der durch Christum an euch ergangen ist. 1. Thessal. 5, 17.

3. Mit welchen Gesinnungen müssen wir aber die Freuden dieser Erde genießen?

Die Freuden dieser Erde müssen wir mit einem kindlich dankbarem Herzen gegen Gott genießen, der die Liebe ist; wir müssen uns stäts erinnern, daß sie für uns nur ein Vorgeschmack höherer und reinerer Freuden in einem besseren Leben seyn sollen, und daß sie hienieden nur Mittel sind zur Erholung unserer Geistes- und Körperkräfte, um uns zur Erfüllung unserer Amt- und Berufsgeschäfte wieder tauglich zu machen.

4. Kann der Genuß der Freuden dieser Erde auch fehlerhaft werden?

Der Genuß der Freuden dieser Erde kann auch fehlerhaft werden, erstens wenn man Freuden genießen wollte, die an sich schon sündhaft sind,

zwey-

zweytens wenn man auch erlaubte Freuden nicht mit rechten Absichten und auf die rechte Art genießet.

5. Giebt es Freuden, die an sich schon sündhaft sind?

Es giebt Freuden, die an und für sich schon sündhaft sind. Man erkennet sie daran, 1) wenn uns unser noch unverdorbenes Gewissen dagegen warnet; 2) wenn wir beym Genusse derselben nicht mit einem aufrichtig kindlich dankbarem Herzen zu Gott aufblicken können; 3) wenn wir nicht sehen, daß fromme und tugendhafte Menschen sich solche Freuden erlauben; 4) wenn wir uns sogar schämen würden, wenn fromme und tugendhafte Menschen, Aeltern, Lehrer, Anverwandte es in Erfahrung brächten, daß wir derley Freuden genießen. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, aber wisse, daß dich Gott um das Alles vor Gericht führen wird. Pred. 11, 9. — Seyd fröhlich, doch mit Gottesfurcht. Sirach 9, 23.

6. Kann man wohl solche Freuden, die an sich schon sündhaft sind, wahre Freuden nennen?

Solche Freuden, die an sich schon sündhaft sind, kann man im Grunde genommen nicht einmal wahre Freuden nennen, denn sie machen den Menschen

allzeit

allzeit unglücklich. Reue, Selbstbeschämung, Ueberdruß, öfters Zerrüttung der Gesundheit, Verwilderung des Verstandes und des Herzens sind ihre Folgen.

7. Welches ist die allgemeine Regel für die Jugend, damit sie etwa, ohne es zu wissen, sündhafte Freuden wähle?

Die allgemeine Regel für die Jugend, damit sie nicht etwa, ohne es zu wissen, sündhafte Freuden wähle, ist diese: Thu Nichts, was du dir nicht getrauen würdest, vor den Augen deiner guten Aeltern und Lehrer oder anderer frommer Menschen zu thun.

8. Wie können auch erlaubte Freuden sündhaft werden?

Auch erlaubte Freuden können sündhaft werden, wenn man sich übermäßig, ohne die gehörige Absicht (Fr. 3.) zur unrechten Zeit, und mit einem zu großen Aufwande seines Vermögens genießt.

9. Welches sind die reinsten und edelsten Freuden des Menschen?

Die reinsten und edelsten Freuden des Menschen sind: Freude an Gott und der Betrachtung der Vollkommenheiten Gottes, Freude an der herrlichen

Ein-

Einrichtung der Natur, Freude an schönen und edlen Handlungen, Freude an der Erweiterung unserer Kenntnisse und der Veredlung unseres Herzens, Freude im Umgange mit aufrichtigen Freunden und überhaupt mit guten Menschen. Für derley Freuden sollen wir suchen unser Herz immer empfänglicher zu machen.

Vernunft und Tugend sey Gefährtin meiner Freuden:
Dem Schwelger will ich nie sein kurzes Glück beneiden,
Was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit,
Der frohste Sinn wohnt stäts bey stiller Häuslichkeit.
Der Tag der Fröhlichkeit sey niemal ganz verloren;
Ich ward zum Dienst der Welt, zum Spielwerk nicht geboren;
Erholung sey es mir, es stärke sich mein Muth
Mit neuer Kraft zur Pflicht, so oft ich ausgeruht.
Nie soll durch meine Lust der ärmre Bruder leiden,
Der Tag, der mich beglückt, sey ihm auch Tag der Freuden;
Ist er verlebt, wohl mir, wenn er mich nicht gereut,
Nie scheid' er ohne Dank zu Gott, der mich erfreut.

IV.

Von den Pflichten, welche dem Christen besondere Verbindungen und einzelne Stände auflegen.

---

1) Allgemeine Pflicht des Christen, in Hinsicht auf den Stand, in dem er lebt. Berufstreue, Arbeitsamkeit.

1. Was nennt man Beruf?

Beruf nennt man öfters den Stand, in den uns die Vorsehung gesetzt hat, um uns und Andere nützlich zu werden; öfters aber und eigentlicher nennt man Beruf den Inbegriff (die Summe) aller Anlagen, Kräften, Fähigkeiten, Kenntnisse, die ein Mensch hat, um in einem Stande der Welt nützlich zu werden.

2. Was nennt man einen Stand in der menschlichen Gesellschaft?

Stand in der menschlichen Gesellschaft nennt man jede ehrbare und erlaubte Lebensart, die man ergreift, um sein Fortkommen, und seinen Unterhalt zu finden.

3. Warum giebt es so viele Stände unter den Menschen?

Die Vorsehung hat die Stände unter den Menschen so verschieden vertheilt, und eben so verschieden auch die Kräfte und Anlagen der Menschen zu diesem oder jenem Stande, damit den Bedürfnissen in der menschlichen Gesellschaft auf eine leichte Art gesteuert, Jeder ein nützliches Glied in der Welt werden, und sein Unterkommen finden könne.

4. Muß jeder Mensch in irgend einem Stande leben?

Jeder Mensch muß in irgend einem Stande leben, d. h. er muß suchen, auf irgend eine Art der Welt und seinen Mitmenschen nützlich zu werden; sonst wird er ein todtes Glied in der menschlichen Gesellschaft, das vielleicht noch überdieß Anderen zur Last fällt.

5. Was haben wir darum schon von Jugend auf für eine Pflicht, damit wir dereinst in irgend einem Stande der Welt nützlich werden können?

Von Jugend auf haben wir darum schon die Pflicht, allerley nützliche Kenntnisse zu lernen, damit wir dereinst der Welt in irgend einem Stande nützlich werden können.

6. Was haben wir zu thun, ehe wir einen Stand antreten?

Ehe wir einen Stand antreten, müssen wir zuerst die Pflichten, und Alles, was dieser Stand fordert, genau kennen lernen; zweytens erforschen, ob wir die zur Erfüllung jener Pflichten nöthigen Anlagen, Kenntnisse und Kräfte haben.

7. Wofür haben wir in dem Stande selbst, den wir angetreten haben, zu sorgen?

In dem Stande selbst, den wir angetreten haben, müssen wir uns angelegen seyn lassen, erstens arbeitsam, zweytens zufrieden zu leben.

8. Was ist Arbeitsamkeit?

Arbeitsamkeit ist Liebe zu nützlichen Beschäftigungen, die unser Stand fordert.

9. Was verpflichtet uns zur Arbeitsamkeit?

Zur Arbeitsamkeit verpflichtet uns 1) Gott, der uns die manchfaltigen Kräfte und Anlagen darum gegeben hat, daß wir dieselben zu unserem und zum Besten der Welt anwenden. 2) Die Gesellschaft, in der wir leben, und die es fordern kann, daß wir ihr durch unsere Kenntnisse und Kräfte auf alle uns möglich Art nützlich werden. 2. Thessal. 3, 8—12.

10. Wodurch sollen wir uns insbesondere zur Arbeitsamkeit ermuntern?

Insbesondere sollen wir uns zur Arbeitsamkeit durch die Vorstellungen ermuntern, daß wir uns 1) durch Arbeitsamkeit unseren Unterhalt verschaffen; **Eine träge Hand bringt Armuth, aber die Hand des Fleißigen bereitet Reichthum.** Sprüchw. 10, 4. — 2) Daß wir durch Arbeitsamkeit in den Stand gesetzt werden, auch anderen Gutes zu thun; Ephes. 4, 28. — 3) Gesundheit, Achtung bey Anderen und frohe Täge erhalten.

11. Welches ist der wichtigste Vortheil der Arbeitsamkeit?

Der wichtigste Vortheil der Arbeitsamkeit ist: daß sie den Müßiggang vertilget, der aller Laster Anfang ist. Sirach 33, 29.

12. Wie sollen wir uns schon von Jugend auf zur Arbeitsamkeit angewöhnen?

Wir sollen uns schon von Jugend auf zur Arbeitsamkeit angewöhnen, indem wir uns nach der Anleitung, die wir von unseren Aeltern und Lehrern enthalten, stäts nützlich beschäftigen.

13. Was ist uns nebst der Arbeitsamkeit in unserem Stande noch mehr nöthig?

Nebst der Arbeitsamkeit in unserem Stande ist uns auch Zufriedenheit mit demselben nöthig.

14. Was heißt das: mit seinem Stande zufrieden leben?

Mit seinem Stande zufrieden leben heißt: die Beschwerden desselben sich nicht größer vorstellen, als sie an sich selbst sind; die wirklichen Beschwerden, die damit unzertrennlich verbunden sind, geduldig und großmüthig übertragen.

15. Warum sollen wir uns bestreben, zufrieden mit unserem Stande zu leben?

Wir sollen uns bestreben, zufrieden mit unserem Stande zu leben; denn Unzufriedenheit macht Geist und Körper zu aller Arbeit, also auch zur treuen Erfüllung unserer Pflichten ungeschickt, sie macht, daß wir, anstatt uns und Anderen nützlich zu werden, vielmehr uns und Anderen zur Last fallen.

16. Wie erlangt man Zufriedenheit mit seinem Stande?

Zufriedenheit mit seinem Stande erlangt man 1) durch Genügsamkeit mit seinem häuslichen

Einkommen. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so laßt uns damit zufrieden seyn. 1. Tim. 6, 8. Gieb mir allein das Nöthige zu meiner Nahrung. Sprüchw. 30, 8. — 2) Durch Arbeitsamkeit, als dem besten Mittel sein häusliches Auskommen zu sichern. 3) Durch Achtung für seinen Stand. Kein Stand ist unedel, in dem wir für unser eigenes und das Wohl unserer Mitmenschen arbeiten.

Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang
Sind wir, o Herr, auf Erden;
Drum laß mich doch mein Lebenlang
Kein Müssiggänger werden.
Gieb mir Verstand und Lust und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft,
Mein Amt hier zu verwalten.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter,
Dem Menschen die Zufriedenheit;
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend der Genügsamkeit.
Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

II.

Besondere Pflichten. — Pflichten des Bürgers gegen den Staat und das Vaterland.

1. Die Menschen wohnen in größeren Gesellschaften beysammen? warum geschieht dieß?

Die Wohlfarth des menschlichen Geschlechtes fordert es, daß die Menschen in größeren Gesellschaften beysammen wohnen, um ihr gemeinschaftliches Wohl desto leichter besorgen zu können.

2. Wie nennt man eine solche Gesellschaft?

Man nennt eine solche Gesellschaft den **Staat**, oder die **bürgerliche Gesellschaft**, und ihre Mitglieder **Bürger**.

3. Was nennt man Vaterland?

Vaterland nennt man das Land, in dem wir entweder geboren und erzogen wurden, oder in dem wir unser Unterkommen finden.

4. Was sind wir dem Vaterlande und der bürgerlichen Gesellschaft schuldig?

Dem Vaterlande und überhaupt der bürgerlichen Gesellschaft, in der wir leben, sind wir Liebe, Dankbarkeit, Treue und Anhänglichkeit an die Verfassung schuldig.

5. Worin besteht die Vaterlandsliebe?

Die Vaterlandsliebe besteht darin, daß man sich über die Wohlfarth des Vaterlands freuet, und so viel an uns liegt, zur Erhöhung dieser Wohlfarth alles Mögliche beyträgt.

6. Wie äußert man die Dankbarkeit gegen sein Vaterland?

Die Dankbarkeit gegen sein Vaterland äußert man vorzüglich durch die thätige Verwendung seiner Kräfte zum Wohle desselben, durch die treue und wenn es nöthig ist, auch uneigennützige Erfüllung seines Berufs.

7. Wodurch zeigt man treue Anhänglichkeit an die Landesverfassung?

Treue Anhänglichkeit an die Landesverfassung zeigt man dadurch, daß man sich nicht mit Aufrührern und Feinden des Vaterlandes einläßt; daß man die Gesetze und die Obrigkeiten ehrt, die Abgaben willig leistet, und für die Erhaltung des Vaterlandes, wo es nöthig ist, sogar Leib und Leben opfert.

8. Müssen in einem jeden Lande Abgaben geleistet werden?

Abgaben müssen in einem jeden Lande entrichtet werden; sie gehören zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, zur Bestreitung der allgemeinen und

öffent-

öffentlichen Bedürfnisse, zur Unterhaltung und Besoldung des Regenten und der aufgestellten Diener des Staates, die für die Erhaltung des öffentlichen Wohles arbeiten. Er fragte sie, wessen Bild ist dieß? und sie sagten, das Bild des Kaisers: so gebt dann, erwiederte Jesus, dem Kaiser, was dem Kaiser, und Gott, was Gott gehört. Matth. 22, 20.

9. Welches sind die Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft?

Die Vortheile, welche wir von der bürgerlichen Gesellschaft ziehen, sind unter anderen vorzüglich: Sicherheit der Personen und des Eigenthums; leichtere Bestreitung aller Bedürfnisse; schnellere Ausbildung aller Körper- und Seelenkräfte; erhöhter Genuß des Lebens durch geselligen Umgang, durch Theilnahme, Unterstützung Anderer und Freundschaft; Beförderung der Tugend durch Beyspiele.

10. Worauf müssen Mitbürger ein vorzügliches Augenmerk richten?

Ein vorzügliches Augenmerk müssen alle Mitbürger 1) auf die Erhaltung guter Sitten im Staate, 2) auf die Erhaltung und Verbreitung der Arbeitsamkeit, 3) die Verpflegung ihrer ärmeren und leidenden Brüder richten.

11. Wie werden gute Sitten in einem Lande erhalten?

Gute Sitten werden in einem Lande erhalten insbesondere durch gute Beyspiele, durch Wachsamkeit gegen alle Schlupfwinkel des Lasters, durch brüderliche Zurechtweisung, und wenn diese nichts nützt, durch frühe Anzeige der Lasterhaften bey der Obrigkeit.

12. Welche müssen zur Arbeitsamkeit angehalten werden?

Zur Arbeitsamkeit müssen besonders Jene angehalten werden, welche Kräfte haben, und doch durch Müssiggang und Betteley ihr Brod verdienen wollen. Jede Unterstützung solcher Leute ist Sünde.

13. Muß auch für die Armen in einem Lande gesorgt werden?

Die Verpflegung der armen und leidenden Brüder ist eine der wesentlichen Pflichten in der bürgerlichen Gesellschaft. Diese geschieht durch eine milde Freygebigkeit, und insbesondere durch Unterstützung öffentlicher Armenanstalten.

Nicht Jeder ist an Würden groß,
Oft ist ein nied'rer Stand sein Loos?
Doch Jeder, sey er noch so klein,
Kann ein recht guter Bürger seyn.

Er

Er ists, wenn er als Bürger denkt,
Nie andrer Bürger Rechte kränkt,
Und fern von schlauer Ränke List,
Zum Wohl des Staats geschäftig ist.

III.

Pflichten der Obrigkeiten und der Unterthanen gegen einander.

1. Warum müssen Obrigkeiten in der bürgerlichen Gesellschaft seyn?

In der bürgerlichen Gesellschaft müssen Obrigkeiten seyn, damit über das Wohl und die Sicherheit des Vaterlandes gewachet, und dasselbe durch weise Gesetze regieret werde.

2. Was sagt die heilige Schrift von den Obrigkeiten?

Die heil. Schrift sagt von den Obrigkeiten, daß sie von Gott angeordnet seyen, und Gottes Stelle auf Erden vertreten. Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet, — die obrigkeitlichen Personen sind Diener Gottes dir zum Besten. Röm. 15.

3. Welches sind daher die Pflichten der Obrigkeiten?

Die Pflichten der Obrigkeiten sind daher: zu sorgen durch weise Gesetze und Anordnungen für das

allgemeine Beste, zu handhaben Recht und Gerechtigkeit unter ihren Unterthanen, das ganze Land und jeden einzelnen Bürger zu schützen gegen äußere und innere Feinde. 2. Kor. 19, 6. 7. Röm. 13, 6.

4. Welches sind daher die Pflichten der Unterhanen?

Die Pflichten der Unterthanen sind dagegen: Die Obrigkeiten zu ehren, den Gesetzen zu gehorchen, die Abgaben willig zu entrichten, überhaupt ein ruhiges und ehrbares Leben zu führen. **Unterwerfet euch, um des Herrn willen, allen von Menschen angeordneten Obrigkeiten, es sey dem Könige als dem höchsten Regenten, oder den Statthaltern, die von ihm gesetzt sind zur Bestrafung der Uebelthäter, wie zur Ehre und Belohnung derer, die Gutes thun.** 1. Petr. 2, 13. — Röm. 13, 1. ff. — 1. Tim. 2, 1.

Wer gehorcht, der thu's mit Lust,
Jeder Bürger sich bewußt,
Daß er nicht regieren kann,
Sey ein treuer Unterthan.
Bist du niedrig, bist du groß,
Sey vergnügt mit deinem Loos,
Schäm dich deines Standes nicht;
Nützlich ist doch jede Pflicht.

IV.

IV.
Pflichten der Herrschaften und Dienstbothen.

1. Was gebiethet das Christenthum den Herrschaften im Bezug auf ihre Dienstbothen?

Den Herrschaften gebiethet das Christenthum, daß sie gerecht und liebreich gegen ihre Dienstbothen seyen, und auf ihr sittliches Betragen ein wachsames Auge haben.

2. Wann sind die Herrschaften gerecht gegen ihre Dienstbothen?

Gerecht sind die Herrschaften gegen ihre Dienstbothen, wenn sie diesen keine zu schwere Arbeit auflegen, sie nicht mit unnöthigen Geschäften zur Unzeit beschweren, und die versprochene Kost und den ausgedungenen Lohn ihnen nicht vorenthalten. **Ihr Herren gebet eueren Knechten, was recht und billig ist, und denket, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.** Kol. 4, 1.

3. Wodurch sollen die Herrschaften Liebe gegen ihre Dienstbothen beweisen?

Liebe sollen die Herrschaften gegen ihre Dienstbothen dadurch beweisen, daß sie dieselben menschenfreundlich behandeln, ihre Befehle nicht mit Zanken und Ungestüme geben, sondern mit Sanftmuth

und Gelassenheit, mit ihren Fehlern Schonung haben, dieselbe, wenn sie besonders treu und redlich sind, unterstützen, und ihnen, wenn es möglich ist, zu ihrem weiteren Fortkommen helfen. Ihr Herren unterlasset das Drohen gegen euere Knechte, und wisset, daß ihr und euer Herr im Himmel ist, bey dem kein Ansehen der Personen ist. Eph. 6, 9.

4. Wohin muß aber die Hauptsorge der Herrschaften im Betreff ihrer Dienstbothen gehen?

Die Hauptsorge der Herrschaften muß im Betreff ihrer Dienstbothen dahin gehen, daß diese christlich, fromm und rechtschaffen leben. Herrschaften müssen daher den Dienstbothen Zeit zur Abwartung des wöchentlichen und sonntägigen Gottesdienstes lassen, sie dazu anhalten, auf ihren Umgang acht haben, und sie bey einem entdeckten Fehler zu bessern suchen. Wenn jemand der Seinigen, besonders der Hausgenossen, keine Sorge hat, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger. 1. Tim. 5, 8.

5. Was gebiethet das Christenthum den Dienstbothen?

Den Dienstbothen gebiethet das Christenthum, daß sie ihren Herrschaften treu, gehorsam, höflich, ehrerbiethig und bescheiden begegnen, wenn sie auch rauhe und ungestümme Herrschaften haben; das Beste der Herrschaften und des ihnen anvertrauten Hauswesens, wie ihr eigenes, befördern. Die Knechte ermahne, daß sie ihren Herren gehorchen, und sich diesen in allen gefällig beweisen, ihnen nicht widersprechen, nichts heimlich entwenden, sondern ihnen alle gute, treue Dienste beweisen, damit sie der Religion Gottes unseres Heilandes in Allen Ehre machen. Tit. 2, 9 u. 10. — Ihr Knechte seyd unterthan den Herren, nicht allein den gütigen, sondern auch den harten. 1. Petr. 2, 18.

Die Menschen mögen herrschen oder dienen:
Du bist ihr Herr, o Gott, und du giebst ihnen,
Dir zu gehorchen als getreue Knechte,
Gesetz und Rechte.
Laß Jeden denn auf seine Pflichten sehen,
Um seinem Hause christlich vorzustehen,
Gieb Jedem auch zu diesem großen Werke
Licht, Muth und Stärke.

V.

1. Haben Eheleute wichtige Pflichten?

Der Ehestand ist einer der wichtigsten Stände in der ganzen menschlichen Gesellschaft. Eheleute haben darum auch die wichtigsten Pflichten.

2. Wie viele können in einem Ehestande beysammen leben?

In einem Ehestande können nach den Vorschriften des Christenthums mehr nicht als ein Mann und eine Frau leben. **Gott, der im Anfange den Menschen geschaffen hatte, verordnete, daß Ein Mann und Ein Weib seyn sollte.** Matth. 19, 4.

3. Wie lange dauert eine einmal geschlossene Ehe?

Eine einmal geschlossene Ehe soll bis zum Tode des einen Theils unzertrennlich seyn. Wenn daher auch vor Gericht eine Scheidung gemacht werden müßte, so ist doch keinem Ehetheile vor dem Tode des anderen erlaubt, zu einer zweyten Ehe zu schreiten. **Den Eheleuten gebiethet der Herr, daß das Weib sich nicht vom Manne trenne; wenn sie sich aber scheidet, so bleibe sie unverheirathet, oder versöhne sich wieder mit dem Manne. Desgleichen verlasse auch der Mann das Weib nicht.** 1. Kor. 7, 10. ff.

4. Was sind sich Eheleute im Ehestande schuldig?

Im Ehestande selbst sollen die Eheleute einander unverletzliche Treue, Achtung, Zutrauen, Liebe, wechselseitige Hülfe und ein gefälliges schonendes Betragen erweisen. **Ihr Männer liebet euere Weiber, wie Christus die Kirche geliebt hat. Eph. 5, 25.**

5. Was ist insbesondere der Mann der Frau schuldig?

Insbesondere soll der Mann die Frau schützen vor allem Ungemache, vor Gefahr und Leiden, dieselbe ernähren, und die Beschwerden ihres Standes durch Liebe und Schonung erleichtern. **Die Männer müssen den Frauen als dem schwächeren Theile mit Vernunft begegnen, und Ehre erzeigen; denn auch sie sind Theilnehmerinnen der Gnade und der Seligkeit. 1. Petr. 3, 7.**

6. Was ist die Frau dem Manne schuldig?

Die Frau dagegen soll dem Manne gefällig seyn, in billigen Sachen ihm gehorchen, und nachgeben, und das Hauswesen mit Fleiß, mit Treue und Redlichkeit besorgen. Die Weiber

seyen

seyen unterthan ihren Männern, als den Herrn. Eph. 5, 22.

7. Welches sind die Folgen eines guten Ehestandes?

Die Folgen eines guten Ehestandes, der nach den Vorschriften des Christenthums gehalten wird, sind Glück und Zufriedenheit, gutes Fortkommen, überhaupt der Segen des Himmels, und Seligkeit nach dem Tode, die Jeden erwartet, der seine Pflichten erfüllet. 1. Petr. 3, 7.

8. Was muß man schon von Jugend auf thun, wenn man einen vergnügten Ehestand haben will?

Wenn man einen zufriedenen und glücklichen Ehestand haben will, muß man sich schon von Jugend auf gewöhnen, verträglich, gefällig, schonend und liebreich gegen alle Menschen, besonders seine Freunde und Gespielen zu seyn; man muß von Jugend auf fromm und eingezogen leben, und treu in der Erfüllung seiner jugendlichen Pflichten seyn. Was ein Kind gewöhnt, davon läßt es auch nicht, wenn es alt wird. Sprüchw. 22, 6.

9. Was muß man in den Jahren thun, da man in den Ehestand treten will?

Insbesondere muß man in den Jahren, da man in den Ehestand treten will, auf Tugend und Unschuld halten, damit man diesen heiligen Stand nicht mit einem von Sünden beschwerten Herzen antrete. Gott offenbaret gewiß seine Strafgerechtigkeit in der Regierung der Welt über alle Gottlosigkeit und Untugend der Menschen, welche Erkenntniß der Wahrheit mit einem sündigen Leben verbinden. Röm. 1, 18.

10. Wie soll man insbesondere noch den Ehestand antreten, da er so leicht mißlingen kann?

Weil der Ehestand gar leicht mißlingen kann, so soll man diesen wichtigen Stand nie blind ohne Ueberlegung antreten; insbesondere sind Kinder verbunden, sich dabey den Rath und die Genehmigung ihrer Aeltern zu erbitten.

11. Welches muß das Hauptgeschäft der Eheleute seyn, wenn sie Kinder haben?

Wenn Gott die Eheleute mit Kinder erfreut, so ist das Hauptgeschäft der Aeltern, diese gut zu erziehen.

12. Was heißt das: ein Kind gut erziehen?

Ein Kind gut erziehen heißt, es durch sorgfältige Pflege und Aufsicht dahin bringen, daß es einst christlich und auch glücklich leben, und sein Fortkommen in der Welt finden könne.

13. Wofür müssen also die Aeltern in Betreff ihrer Kinder sorgen?

Die Aeltern müssen alle Sorge tragen 1) für die Gesundheit des Kindes, 2) daß es früh schon einen gründlichen Unterricht in der Religion und im Christenthume erhalte, 3) daß es eben so frühe auch zur Arbeitsamkeit angewöhnt werde, 4) daß es irgend eine Handthierung lerne, wodurch es sich einst ehrlich ernähren kann.

14. Was ist das Hauptsächlichste bey der Erziehung der Kinder?

Das Hauptsächlichste für die Aeltern bey der Erziehung ihrer Kinder ist das gute fromme Beyspiel der Aeltern, und öftere liebreiche Belehrungen und Ermahnungen.

15. Wie müssen sich Aeltern beym Strafen der Kinder verhalten?

Beym Strafen der Kinder müssen sich Aeltern vor ungestümme, unüberlegte Hitze, und allen unanständigen Scheltworten hüten. Ihr Väter reitzt euere Kinder nicht zum Zorn, sondern erziehet sie mit guten Lehren und Ermahnungen aus der Lehre des Herrn. Ephes. 6, 4. Kol. 3, 21.

16. Was sind Kinder ihren Aeltern schuldig?

Kinder sind ihren Aeltern Liebe, Gehorsam, Dankbarkeit schuldig. Ihr Kinder seyd gehorsam eueren Aeltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Geboth, das die Verheißung hat: auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, 1—3.

17. Wer gab Kindern das schönste Beyspiel?

Das schönste Beyspiel für Kinder gab Jesus: der seinen Aeltern gehorsam war bis in das dreißigste Jahr. Luk. 2, 31.

18. Was haben die Kinder für Pflichten, wenn ihre Aeltern alt und unvermögend werden?

Wenn Aeltern alt und unvermögend werden, sollen sichs die Kinder zur Ehre und zur Freude rechnen, sie verpflegen und warten zu können. Kinder oder Kindeskinder sollen angewiesen werden, ihren eigenen Müttern oder Großmüttern die schuldige Liebe zu erweisen, und ihnen gleiches zu vergelten. 1. Tim. 6, 4. — Joh. 19, 26.

19. Was sind Kinder ihren Vormündern schuldig?

Die nämlichen Pflichten, wie gegen die leiblichen Aeltern, haben Kinder auch gegen ihre Pflegväter und Vormünder.

20. Was sind Geschwister einander schuldig?

Geschwistere sollen einander lieben, einträchtig bey einander leben, und sich wechselweise unterstützen; denn sie sind schon von Natur aus zur innigsten Freundschaft angewiesen. Ps. 133, 1. — Sirach 25, 2. — Joh. 11.

Gott mein Vater, Dank sey dir,
Du hast Gutes, Leib und Leben,
Durch die Hand der Aeltern mir
Ohne mein Verdienst gegeben,
Vater segne ihre Müh,
Mir zum Trost erhalte sie!

Laß mich stäts, wie du verlangst,
Jede Kindespflichst erfüllen;
Denn wie oft hat Sorg und Angst
Sie beschwert um meinetwillen?
Haben sie nicht manche Nacht,
Wenn ich schlief, für mich durchwacht?

IV.

Pflichten der Seelsorger und ihrer Gemeinden.

1. Zu was brauchen wir Seelsorger?

Die Seelsorger sind deswegen da, um uns zu unterrichten, durch Lehre und Predigten zur Tugend hinzuführen, und die von Jesu zu unserem Heile eingesetzten Religionsgeheimnisse zu verwalten und auszuspenden. Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch. Joh. 24, 21.

2. Was ist also der Seelsorger-Stand für ein Stand?

Der Stand der Seelsorger ist darum ein wichtiger, höchst ehrwürdiger, zugleich aber auch schwerer

Stand. Sie wachen für euere Seelen, und müssen auch Rechenschaft dereinst dafür geben. Hebr. 13, 17.

3. Was ist daher die Gemeinde ihrem Seelsorger schuldig?

Die Gemeinde ist daher ihrem Seelsorger Ehre, Liebe, Folgsamkeit und Unterhalt schuldig. Hebr. 13, 17. — Ehret, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, 12. Der Herr hat befohlen, daß die, welche das Evangelium verkündigen, auch vom Evangelium sich nähren sollen. Gal. 6, 6.

4. Wie soll sich die Gemeinde verhalten, wenn sie Fehler an ihrem Seelsorger entdeckt?

Es ist zwar sehr betrübt, wenn die Gemeinde Fehler an ihrem Seelsorger bemerket, doch soll sie dieselben nicht vergrößern, darum nicht über ihn schimpfen, dieselbe, so lange es möglich ist, zudecken, und bedenken, daß Jesus nicht Engel, sondern Menschen zu Lehrern gesetzt hat, und daß

wir nicht angewiesen worden sind, uns gerade nach ihrem Beyspiele zu richten. Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5, 28. Was sie euch sagen, das thut, aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln. Matth. 28, 3.

Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein,
Dein soll auch Dank und Ehre seyn,
Daß du der Kirche, die du liebst,
Noch immer treue Diener giebst.

Gesegnet sey ihr Amt und Stand,
Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt,
Von Zeit zu Zeit dein heilig Wort
Und Licht mit ihm und Tugend fort.

Laß darum ihren Unterricht,
Weil wir und sie auch fehlen, nicht
Verachtet werden, nimm dich dann
Auch ihrer Schwachheit gnädig an!

Vierter Abschnitt.

Von der Bestimmung des Menschen, und den Hindernissen in der Erreichung derselben. Lehre von den Sünden.

I.

Bestimmung des Menschen.

1. Welches ist die Hauptabsicht des Christenthums bey allen seinen Lehren und Vorschriften?

Die Hauptabsicht des Christenthums bey allen Lehren und Vorschriften, die es uns giebt, ist diese: uns zu guten und glücklichen Menschen zu bilden.

2. Ist dieses unsere Bestimmung, warum wir auf der Welt sind?

Dieß allein ist unsere Bestimmung, und nur darum sind wir auf der Welt.

3. Woher weiß ich das?

Daß ich gut und nicht bös seyn soll, sagt mir meine Vernunft, und daß ich glücklich werden will, sagt mir mein Herz. Beydes, gut und glücklich zu seyn, muß darum nothwendiger Weise die Bestimmung und das Ziel und Ende seyn, warum ich auf der Welt bin. *)

4. Kann ich nicht glücklich seyn, wenn ich bös bin?

Wenn ich bös bin, so bin ich nicht glücklich, wenn es mir auf der Erde auch noch so wohl geht: denn 1) habe ich keine wahre Seelenruhe, auch gar keine Achtung für mich selbst, sobald ich daran denke, daß ich nicht gut bin; 2) sagt mir meine Vernunft, daß es noch ein anderes Leben giebt, und daß ich dann ohnmöglich glücklich seyn werde, wenn ich nicht gut bin.

5. Was sagt das Christenthum von der Bestimmung des Menschen?

Das Christenthum sagt dieß Alles so deutlich: 1) lehrt es uns, daß dieß allein unser Ziel und Ende sey, daß wir gute Menschen werden;

*) Sieh Seite 4 u. f.

denn nur darum seyen wir von Gott erschaffen. Dieß ist der Wille Gottes, daß ihr heilig seyd. 1. Theß. 4, 3. — 2) Versichert es uns, daß wir nur dann glücklich seyn werden, wenn wir gute Menschen sind; denn es verkündigt den Frommen ewige Belohnung, und den Bösen ewige Strafe. Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben, die Sünder in die ewige Verdammniß. Matth. 25.

6. Was muß ich also thun, um meine Bestimmung zu erreichen?

Um meine Bestimmung zu erreichen, muß ich also fromm und rechtschaffen leben, und Alles verabscheuen und meiden, was Unrecht ist.

7. Soll ich blos darum fromm seyn, weil ich dadurch glücklich werde?

Fromm und rechtschaffen soll ich seyn; aber nicht blos deswegen, weil ich dadurch glücklich werde, sondern weil ich als ein vernünftiges Wesen erkenne, daß es, auch ohne Rücksicht auf Strafe oder Belohnung, abscheulich ist, bös zu handeln; aber vernünftig, gut zu seyn.

8. Kann ich aber versichert seyn, daß ich glücklich seyn werde, wenn ich fromm und gut bin?

Versichert aber kann ich seyn, daß ich gewiß glücklich werde, wenn ich gut bin, und gewiß unglücklich seyn werde, wenn ich bös bin. Tugend macht glücklich, Laster macht unglücklich.

So laßt uns stäts als Christen handeln,
Aus reiner Absicht für die Pflicht;
Laßt uns die Bahn der Tugend wandeln,
Da strahlet immer helles Licht.
Und unser Loos ist Ewigkeit,
Ist reiner Tugend Seligkeit.

II.

Wohlthätigkeit des Christenthums zur Erreichung unserer Bestimmung.

1. Hilft uns das Christenthum zur Erreichung unserer Bestimmung?

Das Christenthum hilft uns auf die wohlthätigste Art zur Erreichung unserer Bestimmung; nur folgen dürfen wir seinen Vorschriften und Lehren, so können wir fühlen, daß wir gute Menschen werden; und wenn wir gut sind, so müssen wir auch nothwendig glücklich werden.

2. Wie hilft uns das Christenthum zur Erreichung unserer Bestimmung?

Das Christenthum hilft uns zur Erreichung unserer Bestimmung, indem es uns 1) mit derselben am vollständigsten bekannt macht, 2) uns die wirksamsten und unserer Schwachheit angemessensten Mittel an die Hand giebt, dieselbe zu erreichen.

3. Erkläre mir, was das Christenthum zur Erreichung unserer Bestimmung für uns thut, umständlicher?

Es giebt uns erstlich die erhabensten Kenntnisse von Gott, den großen Muster unserer Vervollkommnung, dem wir suchen sollen immer ähnlicher zu werden; von dem Verhältnisse dieses höchsten Wesens zu uns Menschen, das väterlich für uns sorgert; von der Gnade und den besonderen Heilsmitteln, deren Gebrauch unser ohnmächtiges Streben für Tugend unterstützet; von den tröstlichen Aussichten in die uns erwartende Zukunft. Zweytens ertheilet es uns die edelsten und einfachsten Vorschriften für das Herz, Vorschriften, die auf alle Stände der Menschen, auf alle Fälle und Angelegenheiten des menschlichen Lebens passen, und die wir nur befolgen dürfen, um gute und glückliche Menschen zu werden.

4. Was folget daraus?

Wie achtungswürdig muß uns darum unser Christenthum seyn, und wie thöricht handeln Jene, die es verachten? Sie stehen sich und ihrem wahren Glücke im Wege.

5. Woher kömmt es, wenn manche das Christenthum verachten?

Wenn Manche das Christenthum verachten, so kömmt es lediglich nur daher, weil sie entweder diese göttliche Religion gar nicht kennen, indem sie nie den gehörigen Unterricht in derselben erhalten haben; oder weil das Christenthum ihrem verderbten Herzen, ihrem Hange zum Bösen im Wege stehet. **Feinde der Lehre vom Kreuzestod Christi, deren Lohn zuletzt das Verderben ist.** Phil. 3, 18.

6. Was thut darum der gute Christ im Umgange mit solchen Leuten?

Der gute Christ läßt sich darum von solchen Leuten nicht irre führen, und weder von ihren bösen Beyspielen, noch von ihren verdorbenen Grundsätzen anstecken. Er weiß, daß seine Religion göttlich ist; denn er fühlet in sich selbst ihren Trost, und weiß, daß er gut und glücklich wird, wenn er ihre

Lehren und Vorschriften befolget. Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen eine reine heilsame Lehre nicht werden leiden wollen, sondern werden sich nach ihren eigenen Begierden und Gesinnungen Lehrer in Menge aussuchen, welche ihnen reden, wie sie es gerne hören. Von der Wahrheit hingegen werden sie ihre Ohren abwenden, und sich zu fabelhaften Meynungen kehren. Du aber sey wachsam! 2. Tim. 4. Vergl. K. 3.

Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden,
Das so, wie du, verdient, erkannt zu werden?
Nichts ist, was meinen Durst nach Glück so stille,
Als Herr, dein Wille!
O lehre mich, dich immer besser kennen,
Und täglich mehr von deiner Lieb entbrennen,
Dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben,
Und ganz dir leben.

III.

Von der Sünde, die allein der Erreichung unserer Bestimmung im Wege steht.

1. Was haben wir vorzüglich zu meiden, wenn wir unsere Bestimmung erreichen wollen?

Wenn wir unsere Bestimmung erreichen wollen, so müssen wir vorzüglich die Sünde meiden. Sie

allein

allein stehet der Erreichung unserer Bestimmung im Wege.

2. Was nennt man Sünde?

Sünde nennt man eine freywillige Uebertretung göttlicher Gebothe.

3. In wieferne hindert uns die Sünde an Erreichung unserer Bestimmung?

Die Sünde hindert uns an der Erreichung unserer Bestimmung, weil sie die Tugend verdrängt, und den Vorschriften entgegen ist, die uns Gott zur Erreichung unserer Bestimmung gegeben hat.

4. Wie wird das sündliche Verderben der Menschen überhaupt eingetheilt?

Das sündliche Verderben der Menschen überhaupt wird eingetheilt in Erbsünde und wirkliche Sünde.

5. Was nennt man Erbsünde?

Erbsünde nennt man die von unseren ersten Stammältern ererbte sittliche Verdorbenheit der menschlichen Natur, in der wir geboren werden.

6. Wie äußert sich diese angeborne Verdorbenheit der menschlichen Natur?

Diese angeborne Verdorbenheit der menschlichen Natur äußert sich durch Trägheit in der

Er=

---

*) Siehe Seite 83.

Erkenntniß und Ausübung des Guten, und einer überwiegenden Geneigtheit zum Bösen.

7. Wie können wir dieser Verdorbenheit der menschlichen Natur entgegen arbeiten?

Dieser Verdorbenheit der menschlichen Natur arbeitet das Christenthum entgegen, dessen Grundsätze und Vorschriften wir nur treu befolgen, und dessen Gnadenmittel wir gebrauchen dürfen, um immer besser und vollkommener zu werden.

8. Was ist wirkliche Sünde?

Wirkliche Sünde ist, wenn man etwas Böses begeht, oder etwas Gutes unterläßt.

9. Auf wie vielerley Art kann eine wirkliche Sünde begangen werden?

Die wirkliche Sünde kann begangen werden nicht nur äußerlich durch Thaten, Worte, Gebehrden, sondern auch innerlich durch böse Gedanken und böse Begierden.

10. Wie werden die wirklichen Sünden noch ferner eingetheilt?

Die wirklichen Sünden werden noch ferner eingetheilt in schwere und läßliche Sünden.

11. Was nennt man eine schwere Sünde?

Eine schwere Sünde nennt man ein Vergehen gegen Gottes Gesetze, welches mit vollkommener

Ueber-

Ueberlegung in einer wichtigen Sache begangen wird.

12. Sind denn nicht alle Gebothe Gottes gleichwichtig?

Alle Gebothe Gottes sind freylich gleichwichtig; aber durch die Uebertretung des einen kann ich doch mir und der Menschheit mehr schaden, als durch die Uebertretung des Anderen.

13. Was nennt man läßliche Sünden?

Läßliche Sünden nennt man diejenigen, die man nicht mit Vorsatz, sondern aus menschlicher Schwachheit und unvorgesehener Uebereilung, oder in einer geringen Sache begeht.

14. Vor welchen Sünden sollen wir uns vorzüglich hüten?

Vorzüglich sollen wir uns vor denjenigen Sünden hüten, welche leicht bey den Menschen herrschend werden, sein Herz mit unedlen Neigungen erfüllen, und noch eine Menge anderer Sünden erzeugen.

15. Welches sind die bedenklichsten dieser Sünden, die hier genennt zu werden verdienen?

Die bedenklichsten dieser Sünden, die hier genennt zu werden verdienen, sind die sogenannten sieben Hauptsünden, die Sünden in den heiligen Geist, und die fremden Sünden.

16. Welche Sünden nennt man Hauptsünden?

Die Hauptsünden, die darum Hauptsünden genennt werden, weil aus denselben so viele andere Sünden entstehen, sind:

1. Hoffart.
2. Geitz.
3. Unkeuschheit.
4. Neid.
5. Unmäßigkeit.
6. Zorn, (Rachgierde).
7. Trägheit im Guten.

17. Was ist Hoffart?

Hoffart ist eine unordentliche Neigung des Herzens, welche macht, daß wir uns mehr Werth beylegen, als wir wirklich besitzen, und deswegen unseren Nebenmenschen verachten.

18. Was sagt die heilige Schrift von der Hoffart?

Die heilige Schrift sagt: Keiner soll sich über den anderen erheben: denn wer giebt dir einen Vorzug vor Andern? Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Wenn du aber Alles empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen? 1. Kor. 4, 7.

Den

Den Hoffärtigen widersteht Gott, nur den Demüthigen giebt Gott seine Gnade. Jak. 4, 6.

19. Zu welchen Sünden verleitet uns die Hoffart?

Die Hoffart verleitet uns zur Verachtung unseres Nebenmenschen, zur lieblosen Beurtheilung seiner Schwachheiten, zur Ungerechtigkeit, und überhaupt zu allen Fehlern, welche der wahren Nächstenliebe im Wege stehen.

20. Welches ist das sicherste Mittel gegen Hoffart?

Das sicherste Mittel gegen Hoffart ist Demuth.

21. Was ist Demuth?

Demuth ist die bescheidene Beurtheilung unseres eigenen Werthes.

22. Was sagt Jesus von der Demuth?

Lernet von mir, sagt Jesus, denn ich bin sanft- und demüthig von Herzen. Matth. 11, 29.

23. Durch welche Vorstellungen sollen wir uns gegen die Hoffart verwahren, und zur Demuth ermuntern?

Wir sollen uns durch folgende Vorstellungen gegen Hoffart verwahren und zur Demuth ermuntern, 1) durch die Betrachtung, daß Hoffart die erste und wesentlichste Tugend im Christenthume ersticke, die

Liebe unseres Nächsten; 2) daß sie zu vielen anderen Sünden verleite; 3) daß wir gar nicht Ursache haben, wegen der Vorzüge, die wir etwa besitzen, unseren Mitmenschen zu verachten, da sie ein Geschenk Gottes sind, und uns gar leicht können entzogen werden; 4) daß der Hoffärtige alle Achtung verliert, und sich unfähig zu allen gesellschaftlichen Freuden macht; daß endlich 5) Gott den Hoffärtigen widersteht, und nur den Demüthigen seine Gnade giebt.

Wer hat mich andern vorgezogen?
Wer wieder andere Menschen mir?
Du, Herr, durch freye Huld bewogen,
Denn alles Gute kömmt von dir.
Ich gab dir nichts zuvor, und ich
Bin alles, was ich bin, durch dich.
Laß drum in meinem ganzen Leben
Mich meines Glücks und Vorzugs nicht
Zu Andrer Kränkung überheben,
Verkennen nie der Demuth Pflicht;
Nie Andrer Gaben stolz verschmäh'n,
Und bloß auf meinen Vorzug seh'n.

IV.

Fortsetzung.

1. Was ist Geitz?

Geitz ist eine übermäßige Begierde nach irdischen Gütern, verbunden mit der Hartherzigkeit, die einen Andern von den Unsrigen nichts genießen läßt.

2. Was sagt die heilige Schrift von dem Geitze?

Die heilige Schrift nennt den Geitz einen Götzendienst, Ephes. 5, 5. und sagt: daß die Geitzigen das Himmelreich nicht besitzen werden. 1. Kor. 6, 10.

3. Ist der Geitz nicht an sich schon des Menschen unwürdig?

Der Geitz ist an sich schon des Menschen unwürdig, und eine sehr niedrige Leidenschaft. Der Geitzige verkennt seine ganze vernünftige Bestimmung, indem er diese in Reichthum und zeitlichen Gütern setzt; er ist auch, wenn es auf die Befriedigung seines Geitzes ankömmt, zu allen Lastern aufgelegt.

4. Wodurch sollen wir den Geitz bekämpfen?

Den Geitz sollen wir bekämpfen durch einen vernünftigen Gebrauch, den wir von den Gütern dieser Erde machen, und durch Freygebigkeit, vermöge welcher wir von unserem Vermögen gerne auch unseren Mitmenschen genießen lassen, insbesondere unseren armen und dürftigen Mitbrüdern gerne mittheilen.

5. Durch welche Vorstellung sollen wir uns noch weiter vom Geitze abhalten lassen?

Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele

Schaden leidet? Welchen Tausch wird der Mensch für seine Seele treffen? Matth. 16, 26. Sammelt euch nicht Schätze, welche die Motten verzehren, oder die Diebe rauben können? sondern sammelt euch einen ewigen unvergänglichen Schatz im Himmel. Matth. 6, 19. Gewöhnlich genießt auch der Geizige eben so wenig von seinem Reichthume, als er andere genießen läßt; und am Ende hinterläßt er Alles lachenden, oft undankbaren Erben.

6. Was ist Unkenschheit?

Der heilige Paulus sagt, daß man dieses Laster nicht einmal unter Christen, die, wie es sich gebührt, heilig seyn sollen, nennen solle. Eph. 5, 3. Was man zu wissen hat, um sich vor diesem schändlichen Laster zu hüten, ist auch oben bey der Lehre vom Genusse irdischer Freuden gesagt worden. *)

7. Was ist Neid?

Neid ist jene thörichte Leidenschaft, vermöge welcher wir uns über das Glück und den Wohlstand des Anderen betrüben. *)

8. Warum

*) Sieh Seite 228 u. 229.

8. Warum kann man den Neid eine thörichte Leidenschaft nennen?

Thöricht ist diese Leidenschaft, weil wir uns dadurch am meisten schaden, indem wir uns selbst die Ruhe des Herzens rauben. **Der Neid verzehrt das Mark in den Gebeinen.** Sprüchw. 14, 30.

9. Ist der Neid nicht aber auch ein recht verdammliches Laster?

Der Neid ist auch ein recht verdammliches Laster, weil es dem ersten Grundsatze des Christenthums, der allgemeinen Nächstenliebe, zuwider ist, **die sich freut über das Glück und den Wohlstand des Andern.**

10. Wodurch können wir uns gegen den Neid verwahren?

Gegen den Neid können wir uns verwahren durch eine aufrichtige und thätige Nächstenliebe, und die Vorstellung, wie sehr wir uns selbst durch dieses Laster schaden.

11. Was ist Unmäßigkeit?

Unmäßigkeit ist eine übertriebene und ganz sinnliche Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens.

12. Welche Art von Unmäßigkeit ist die niedrigste für den Menschen?

Die niedrigste Art der Unmäßigkeit für den Menschen ist Unmäßigkeit in Speise und Trank. Diese macht uns untauglich zu jeder vernünftigen Beschäftigung, und erniedrigt uns unter das Thier. *)

13. Wodurch verwahrt man sich gegen Unmäßigkeit?

Gegen Unmäßigkeit verwahrt man sich durch einen vernünftigen Gebrauch aller Güter und Freuden dieser Erde, oder durch die Vorstellung der betrübten Folgen dieses Lasters, das uns Gesundheit, Ehre und Vergnügen raubt.

14. Was ist Zorn?

Zorn ist der wilde Ausbruch der Leidenschaft bey wahren oder vermeynten Beleidigungen.

15. Warum sollen wir uns vor dem Zorne hüten?

Der Zorn beraubt uns des Gebrauches unserer Vernunft, er würdigt den Menschen zu einem wilden gefährlichen Thiere herab, er verleitet uns zu Handlungen, die uns und Anderen den größten Schaden bringen können.

16. Welches

*) Siehe Seite 263 u. f.

16. Welches ist das beste Mittel gegen den Zorn?

Das beste Mittel gegen den Zorn ist Sanftmuth, Friedfertigkeit, Schonung gegen die Fehler unserer Nebenmenschen, Feindesliebe. *)

17. Was ist Trägheit?

Trägheit ist Unthätigkeit und Kälte in der Erfüllung seiner Pflichten.

18. Was hat Trägheit zur Folge?

Trägheit hat Müßiggang zur Folge, welcher der Anfang aller Laster ist, Versäumung seiner Pflichten, die man gar nicht, oder nur halb erfüllet, Versäumung alles Guten, das wir zu unserem und dem Besten unserer Nebenmenschen verrichten können. **)

Als Mensch und Christ will ich stäts handeln;
Getreu die Bahn der Tugend wandeln,
Flieh'n Alles hier, was Sünde heißt!
Die Sünde bringt ja nur Verderben,
Und ich will doch den Himmel erben!
Drum fern von mir, was Sünde heißt!

*) Siehe Seite 230 f. **) Siehe Seite 273.

V.

Fortsetzung.

Von den Sünden in den heiligen Geist, und den fremden Sünden.

1. Warum werden einige Sünden, Sünden in den heiligen Geist genennt?

Der Ausdruck Sünden in den heiligen Geist ist von der heiligen Schrift entlehnet, wo Jesus Matth. 12. v. 31. sagt: **Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung des Geistes wird ihnen nicht vergeben.** Man will dadurch solche Sünden bezeichnen, welche ihrer Natur nach alle die guten Wirkungen vereiteln, welche der heilige Geist oder die Gnade Gottes im Herzen der Menschen hervorbringen können.

2. Welches sind die sogenannten Sünden in den heiligen Geist?

Die Sünden in den heiligen Geist sind folgende: 1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen, 2) an Gottes Gnade verzweifeln, 3) der erkannten Wahrheit widerstreben, 4) seinen Bruder der göttlichen Gnade wegen beneiden, 5) ein verstocktes Herz haben, und mit Vorbedacht in einem Laster verharren, 6) ohne Vorsatz sich zu bessern, kein Ende machen zu sündigen.

3. In

3. In wie ferne werden durch diese Sünden die Wirkungen der Gnade im Herzen des Menschen vereitelt?

Durch alle diese Sünden werden die Wirkungen der Gnade Gottes in dem Herzen des Menschen vereitelt, weil der Mensch selbst durch alle diese Sünden, und die durch dieselbe erzeugte böse Gemüthsverfassung der Gnade Gottes Hindernisse in den Weg legt. Ein auffallendes Beyspiel ist Judas der Verräther. Matth. 26, 50. vergl. Matth. 27, 3. 4. 5.

4. Wie können wir uns gegen diese Sünden verwahren?

Gegen diese Sünden müssen wir uns zu verwahren suchen durch eine gute Einrichtung unseres Herzens nach den Forderungen der Religion, weil alle diese Sünden Folgen von einem bösen verderbten Herzen sind.

5. Was versteht man unter fremden Sünden?

Fremde Sünden sind diejenigen, die zwar von Anderen begangen werden, an welchen aber auch wir in irgend einer Hinsicht Theil genommen haben.

6. Welche sind die fremden Sünden?

Sie sind: 1) Einen zu irgend einer Sünde rathen. 2) Einen Andern heißen sündigen. 3) In

Anderer Sünden einwilligen. 4) Andere zur Sünde anreitzen. 5) Anderer Sünden loben. 6) Zu den Sünden Anderer, da wir sie abstellen könnten, schweigen. 7) Anderer Sünden übersehen. 8) Des fremden Gutes sich theilhaftig machen. 9) Anderer Sünden vertheidigen.

7. Welches sind die Grundsätze, die wir befolgen müssen, damit wir uns dieser Sünden nicht schuldig machen?

Die Grundsätze, die wir befolgen müssen, damit wir uns dieser Sünden nicht schuldig machen, sind: 1) Verhindere alles Böse, und stifte so viel Gutes, als du kannst. 2) Nimm nie einen Antheil an irgend einer bösen Handlung. 3) Fliehe böse Gesellschaft.

8. Können wir uns vor allen diesen Sünden hüten?

Wir können uns vor allen diesen Sünden hüten mit der Gnade Gottes, einem ernstlichen Willen, und durch die treue Befolgung aller Vorschriften der Religion.

9. Was soll uns überhaupt vor aller Sünde abschrecken?

Vor der Sünde überhaupt soll uns der Gedanke abschrecken, daß sie uns zeitlich und ewig unglücklich mache.

10. In wieferne macht uns die Sünde schon zeitlich unglücklich?

Die Sünde macht uns schon zeitlich unglücklich, indem sie uns die Ruhe unseres Herzens, die Achtung unserer Mitmenschen raubt, und oft um Vermögen, Ehre und Gesundheit bringt.

11. In wieferne macht uns die Sünde ewig unglücklich?

Ewig macht uns die Sünde unglücklich, indem wir durch sie unsere Bestimmung verfehlen, uns das Mißfallen Gottes zuziehen, und der von Gott für die Sünder bestimmten ewigen Strafen schuldig machen. Gehet hin, ihr Gottlosen in das ewige Feuer.

Gedenk, o Mensch! in allen deinen Werken an die letzten Dinge, die auf dich warten, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. Erklär. 7. Kap. 40. V.

Wer Gott verläßt und Sünde thut,
Beraubt sich wahrer Freuden;
Ihm fehlt Beruhigung und Muth
In Trübsal, Schmerz und Leiden.
Das Scheinglück, das er sich versprach,
Läßt nichts, als Gram und Reue nach.

Wer

Wer Sünde thut, sieht schreckensvoll
Sein letztes Ende kommen;
Die Hoffnung, die ihn trösten soll,
Ist seinem Geist benommen,
Er liebte Gott und Jesum nicht,
Und auf den Tod folgt das Gericht.
So folget Trübsal, Angst und Pein
Dem Laster schon auf Erden,
Unendlich größer wird die Pein
In jenem Leben werden.
Ach fürchterlich ist beydes mir,
O führ vom Laster mich zu dir.

Schluß des ganzen christkatholischen Religionsunterrichtes.

1. Wer ist nun nach allem, was bisher von der katholischen Religion gesagt worden ist, ein katholischer Christ?

Nach Allem, was bisher von der katholischen Religion gesagt worden ist, ist ein katholischer Christ derjenige, der getauft ist, und Alles glaubt und befolget, was und wie es in der katholischen Kirche gelehrt wird.

2. Können wir uns bey dem Glauben, wie ihn uns die katholische Kirche vorlegt, beruhigen?

Wir können uns ganz bey dem Glauben, den uns die katholische Kirche vorlegt, beruhigen; denn ihre Lehre und Vorschriften führen denjenigen, der

sie genau befolget, offenbar zur Tugend und Heiligkeit, d. h. zur Erreichung unserer Bestimmung für die Erde und die uns erwartende Ewigkeit hin.

3. Hat die katholische Kirche nicht auch gewisse äußerliche Vorzüge, die für sie im hohen Grade empfehlend, und für ihre Gläubigen beruhigend sind?

Die katholische Kirche hat auch äußere Vorzüge, die für sie empfehlend, und für ihre Gläubigen höchst beruhigend sind, diese sind 1) ihr hohes Alterthum. Sie allein kann von sich behaupten, daß sie von den Aposteln in ununterbrochener Reihe ihrer Lehrer und Bischöfe abstamme; alle andere christliche Kirchen sind jüngeren Ursprunges, haben sich von ihr getrennt; sie allein blieb die nämliche.

2) Die Gleichförmigkeit, die zwischen ihren Lehren und Vorschriften, und den Lehren und den Vorschriften der allerersten Lehrer des Christenthums statt findet.

3) Ihre Einigkeit, vermöge welcher sie an einem Orte lehret wie an dem anderen, da bey den anderen christlichen Religionspartheyen keine solche Einigkeit, sondern ein auffallender Unterschied in ihren Lehren in Hinsicht auf Zeit und Ort herrschet.

4. Ist

4. Ist es aber nicht möglich, daß die katholische Kirche in verschiedene Irrthümer gefallen seyn könnte, die in der Folge eine Verbesserung nothwendig machten?

Daß die Kirche, die Jesus gestiftet hat, nicht in Irrthümer fallen möchte, welche die wahre Lehre entstellen und verdrängen, dafür hat Jesus selbst gesorgt, indem er seiner Kirche seinen Beystand bis an das Ende der Welt versprochen hat; in welcher Hinsicht er auch Matth. 16, 18. sagte: **Ich will meine Kirche auf einen Felsen bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.**

5. Worauf darf sich also der katholische Christ verlassen, wenn er glaubt und ausübet, was ihm die katholische Kirche vorschreibt?

Der katholische Christ darf sich also darauf verlassen, daß die reine Lehre Jesus in seiner Kirche gelehrt werde, und daß er seine Bestimmung nicht verfehlen werde, wenn er nach der Anleitung dieser Lehre handelt und gesinnet ist.

So bleib ich dann bey meinen Glauben,
Ihn soll mir Niemand — Niemand rauben
Durch Spott und Zweifelsucht.
Ich trau' der Kirch' und ihren Lehren,
Nur diese will ich folgsam hören,
Ich kann unmöglich irre geh'n.
Nur laß mich, Herr, auch heilig leben,
Nach Tugend und nach Weisheit streben,
So ist der Himmel mir gewiß.

Bibliothek Passau